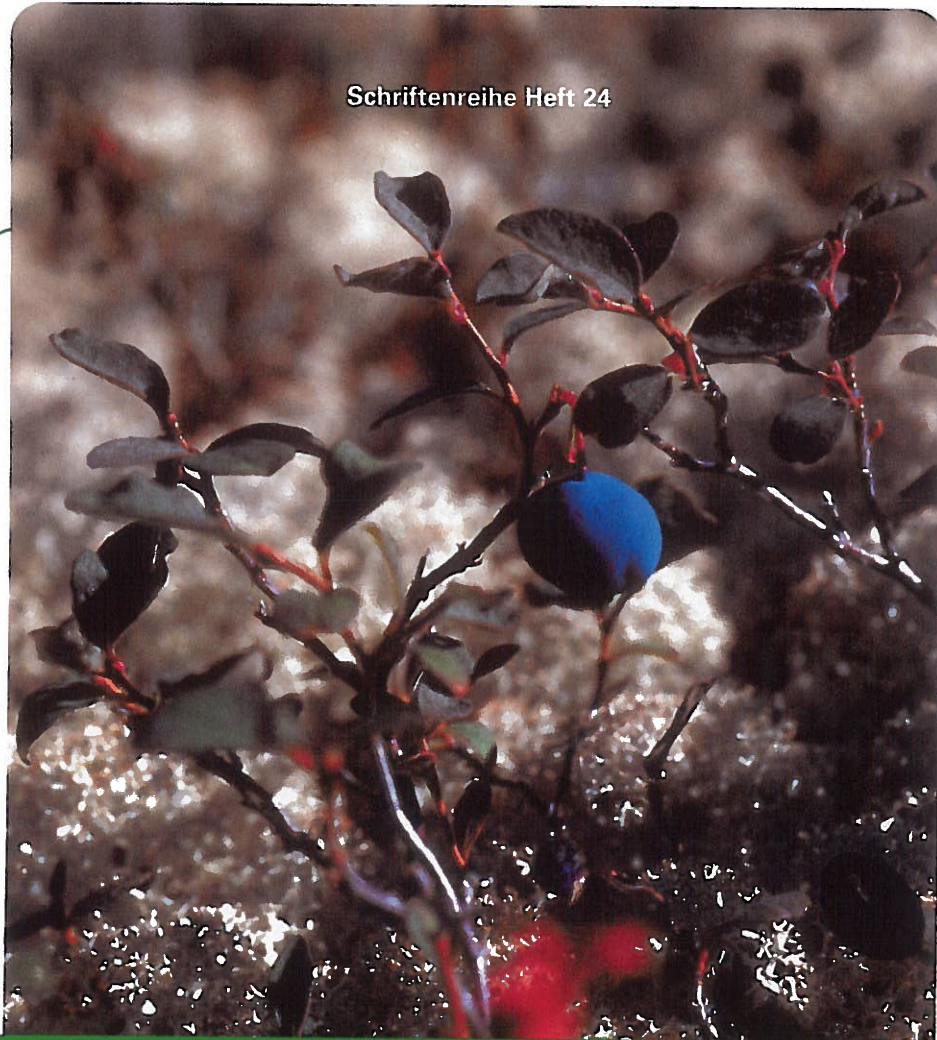




Das Lebensministerium

Schriftenreihe Heft 24



Baum- und Straucharten

Die Baum- und Straucharten Sachsens – Charakterisierung und
Verbreitung als Grundlagen der Generhaltung

Freistaat  Sachsen

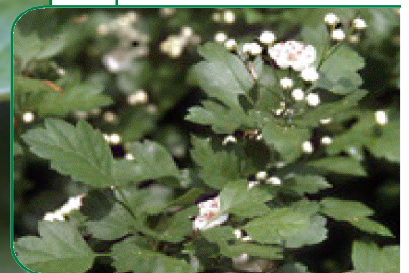
Sächsische Landesanstalt für Forsten

Die Baum- und Straucharten Sachsens – Charakterisierung und Verbreitung als Grundlagen der Generhaltung

PETER A. SCHMIDT

unter Mitarbeit von ULRICH KLAUSNITZER

Technische Universität Dresden, Fachrichtung Forstwissenschaften,
Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz, Tharandt



Vorwort

Am 21. März 1994 ist in der Bundesrepublik Deutschland das Gesetz zu dem Übereinkommen über die biologische Vielfalt (ÜBV) in Kraft getreten. Wesentliches Ziel des Übereinkommens ist die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt auf den Ebenen der Ökosystemvielfalt, der Artenvielfalt und der genetischen Vielfalt innerhalb der Arten.

In der Forstwirtschaft wird dieser Gesetzesauftrag unter anderem mit dem Konzept zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung forstlicher Genressourcen in der Bundesrepublik Deutschland aus dem Jahre 2000 konkretisiert und umgesetzt. Dieses Konzept behandelt neben den Baumarten auch Straucharten als wichtigen Teil der biologischen und damit auch genetischen Vielfalt von Waldökosystemen.

Die Nachfrage nach Saat- und Pflanzgut von Straucharten ist in den letzten Jahren rapide gestiegen. Die Ursachen hierfür liegen in der Bedeutung dieser Gehölze für die Biotop- und Landschaftsgestaltung. Einerseits finden sie Verwendung bei der Gestaltung von Waldrändern (s. Waldbaugrundsätze für den Staatswald des Freistaates Sachsen). Andererseits besteht ein erheblicher Bedarf für Begrünungs- und Ausgleichsmaßnahmen sowie für Begleitpflanzungen im Garten- und Landschaftsbau.

Aufgrund mangelnder Kenntnisse zu Vorkommen und Eignung von Straucharten sowie durch fehlende gesetzliche Regelungen kam und kommt es zur unkontrollierten Einbringung gebietsfremder Arten oder Herkünfte in Wald und offener Landschaft. Die damit verbundenen wirtschaftlichen und ökologischen Folgen negativer Art, wie hohe Ausfallraten, Verdrängung einheimischer Arten oder Populationen sowie Hybridisierungseffekte, verdeutlichen die Notwendigkeit, genetisch geeignetes Vermehrungsgut zu verwenden. Die Nachfrage nach Saat- und Pflanzgut geeigneter heimischer Gehölze nimmt daher zu, kann aber durch Mangel an geeigneten Erntemöglichkeiten und kontrollierten Anzuchten oft nicht befriedigt werden. Im Gegensatz zu den forstlichen Baumarten ist der Kenntnisstand hinsichtlich der Verbreitung und Charakterisierung genetischer Ressourcen bei Straucharten vergleichsweise gering.

Eine Datensammlung zur Verbreitung, Charakterisierung und Gefährdung sächsischer Straucharten, die durch den Lehrstuhl für Landeskultur und Naturschutz an der Fachrichtung Forstwissenschaften der TU DRESDEN im Auftrag der SÄCHSISCHEN LANDESANSTALT FÜR FORSTEN erarbeitet wurde, war Anlass, eine Gesamtübersicht aller Gehölzarten (einheimische, eingebürgerte und verwildernde gebietsfremde Bäume, Groß-, Klein-, Zwerg- und Halbsträucher) Sachsens zu erstellen. Die vorliegende Grundlagensammlung stellt einen ersten Schritt für eine effektive Erhaltung und nachhaltige Nutzung genetischer Ressourcen von Straucharten dar. Diese Gehölzflora für Sachsen ermöglicht in kompakter Form, Vorkommen von Sträuchern in einen regionalen Bezug zu setzen. Darauf aufbauend können nach der Erfassung und Charakterisierung der genetischen Ressourcen von Straucharten in den verschiedenen Landesteilen von Sachsen Beerntungseinheiten als Grundlage für die Bereitstellung von geeignetem Saat- und Pflanzgut ausgewiesen werden. Analog zu den Waldbaumarten kann somit eine breite genetische Basis für die Erhaltung und kontrollierte Nutzung genetischer Ressourcen von Straucharten sichergestellt werden.

Einleitung

Im Auftrag der Sächsischen Landesanstalt für Forsten in Graupa wurde eine Datensammlung zur Verbreitung, Charakterisierung und Gefährdung einheimischer Straucharten erstellt (SCHMIDT & KLAUSNITZER 1999). Dabei wurde im Anhang eine Übersicht aller in Sachsen wild wachsend auftretender, sowohl einheimischer als auch eingebürgerter oder nur aus Kultur verwilderter fremdländischer Arten der Gehölzflora vorgelegt. Einbezogen wurden Bäume, Sträucher, Zwerg- und Halbsträucher sowie holzige Lianen. Wesentliche Grundlage dafür bildeten neben einer umfangreichen Gehölzkartei und Datensammlung (SCHMIDT Mskr., *vgl. auch 1989a, 1990; SCHMIDT & WILHELM 1995*) deutsche, sächsische und regionale Florenwerke (z. B. diverse Auflagen des „WÜNSCHE“ wie WÜNSCHE 1899, SCHORLER 1919 oder FLÖSSNER et al. 1956, WEBER & KNOLL 1965, ROTHMALER 1996) sowie floristische (z. B. OTTO et al. 1986–1999; GUTTE 1991), taxonomische (z. B. RANFT 1986–1995, SCHMIDT 1995a, GOLDE 1996), pflanzengeographische (z. B. HEMPEL 1979, HEMPEL et al. 1984, BENKERT et al. 1996) und forstliche (z. B. LAF 1995–1998) Publikationen. Der Verbreitungsatlas der Farn- und Samenpflanzen des Freistaates Sachsen befand sich zu dieser Zeit noch in Bearbeitung (*vgl. HARDTKE et al. 1996, IHL & HARDTKE 1998*).

Inzwischen ist das vom Sächsischen Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft geförderte und dem Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie betreute Projekt jedoch abgeschlossen (HARDTKE & IHL 2000), so dass für vorliegende Publikation nebst weiterer Literatur zusätzlich Karten zur Verbreitung von Gehölzen in Sachsen ausgewertet werden konnten. Da von SCHMIDT Texte für die Verbreitungskarten der Gehölzarten von etwa dreißig Gattungen in diesem „Florenatlas“ erarbeitet wurden, in dem Zusammenhang auch Pflanzenmaterial bestimmungskritischer Taxa revidiert wurde, konnte die Datensammlung erweitert werden. Die vorliegende Übersicht in Sachsen einheimischer und neuheimischer sowie sonstiger außerhalb von Siedlungen auftretender, aus Kultur verwilderter oder forstlich angebaute gebietsfremder Gehölzarten stellt damit eine völlig überarbeitete (SCHMIDT) Fassung der Darstellung in SCHMIDT & KLAUSNITZER (1999) dar. Sie enthält außerdem 15 Gehölzgattungen, die keine Aufnahme in den „Florenatlas“ fanden, sowie zusätzliche Arten.

Die Sippen sind alphabetisch nach Gattungsnamen, innerhalb der Gattungen nach Artnamen, angeordnet. Die Bastarde sind ebenfalls entsprechend ihrer binären Benennung alphabetisch eingefügt. Für die einzelnen Arten (teilweise gruppiert in Artengruppen) und Bastarde werden knapp Gesamtareal, Verbreitung und standörtliches Verhalten in Sachsen charakterisiert, intraspezifische Taxa aufgeführt und bei gefährdeten Arten Hinweise zu Rückgang und Schutz gegeben. Vor der verbalen Beschreibung werden mittels Abkürzungen Status, Gefährdungsgrad (Deutschland, Sachsen; BFN 1996, SCHULZ 1999) und gesetzlicher Schutz, Lebensform und Bedeutung als forstliche Genressource gekennzeichnet (*vgl. Abkürzungsverzeichnis*). Nach dem Gattungsnamen werden in einigen Fällen Hinweise auf weitere in Wäldern oder zur Landschaftsgestaltung im Anbau befindliche Arten gegeben, bei taxonomisch schwierigen oder „bestimmungskritischen“ Gattungen wird die Problematik kurz dargelegt. Die wichtigsten Synonyme werden sowohl bei den entsprechenden Sippen genannt als auch in die alphabetische Abfolge der behandelten Arten eingefügt (mit Verweis auf den korrekten Namen). Dies betrifft auch Bastardformeln (Nennung der Elternarten alphabetisch), sie werden aber nur nach einem der Eltern (dem in der Formel zuerst genannten) nochmals in dem laufenden Text aufgeführt (mit Verweis auf den binären Bastardnamen).

Die Schreibweise deutscher Artnamen verfolgt konsequent das Prinzip der Absetzung des Art-Beiwortes vom Gattungsnamen durch Bindestrich (z. B. Feld-Ulme, aber nicht Feldulme), sofern nicht ohnehin (bei adjektivischen Epitheta, z. B. Holländische Ulme) beide Namen getrennt geschrieben werden (*vgl. SCHMIDT 2001*).

Der Sächsischen Landesanstalt für Forsten Graupa wird für die Möglichkeit der Drucklegung herzlich gedankt. Für diverse technische Unterstützung danken wir den Mitarbeiterinnen I. FREHSE, R. POHL, A. SCHROIFF und M. ZIEVERINK.

Übersicht

ABIES – TANNE

(Fam. *Pinaceae* – Kieferngewächse)

Neben der seltenen einheimischen Weiß-Tanne sind in Wäldern vereinzelt fremdländische Tannen anzutreffen, die forstlich angebaut wurden, z. B. die nordamerikanischen Arten **Kolorado-T. (*A. concolor* [GORDON] HILDEBR.)** und **Küsten-T. (*A. grandis* [D. DON] LINDL.)**, die japanische **Nikko-T. (*A. homolepis* SIEB. & ZUCC.)** und die kaukasische **Nordmann-T. (*A. nordmanniana* [STEVEN] SPACH).**

***Abies alba* MILL. – Weiß-Tanne**

I, K, E – RL (DE: 3, SN: 1) – MPh – FGMB A1
Submediterrän/montan bis südsüdatlantisch-südzentraleuropäisch/demontan verbreiteter Nadelbaum, der in Sachsen seine nördliche Arealgrenze erreicht (nur östlich der Elbe noch einige isolierte Vorkommen im südlichen Brandenburg: Niederlausitz, vgl. *BENKERT et al. 1996, SCHMIDT 1996b*). Früher verbreiteter Waldbaum, der häufig im Bergland (hochkolle bis montane Mischwälder vom Vogtland über Erzgebirge und Elbsandsteingebirge bis in das Lausitzer Bergland), zerstreut im Hügelland sowie vereinzelt im Oberlausitzer

Tiefeland vorkam, jedoch seit dem 19. Jahrhundert dramatischer Rückgang („Tannensterben“: veränderte Waldbewirtschaftung, Immissionen, hohe Wilddichte, Verlust von genetischer Variation und Anpassungsfähigkeit isolierter Restbestände etc.), vielerorts erloschen, oft nur noch Einzelbäume (meist in Fichten- und Kiefernforsten), selten horst- oder gruppenweise erhalten (vgl. z. B. *MILITZER 1948, HEMPEL 1979, LAF 1995, HÖRENZ 1999, HARDTKE & IHL 2000*). Verschiedentlich wurden auch allochthone Herkünfte angepflanzt. Bestand an über 60-jährigen „Alttannen“ nach LAF (1995) etwa 2000 Individuen (1955 noch 61 000), schwerpunktmäßig in ostelbischer Sächsischer Schweiz und im Erzgebirge (hier noch um 1850 „überall und in nicht geringer Zahl alte mächtige Tannen“, meist zwischen 300–400 Jahre alt, Jahrb. Königl.-Sächs. Forstakademie Tharandt 9: 68–69, 1853). Erhaltung der in Sachsen vom Aussterben bedrohten Art erfordert neben Sicherung der Naturverjüngung die Anzucht autochthoner Herkünfte und Wiederanbringung. Im letzten Jahrzehnt umfangreiche Forschungsarbeiten (z. B. zur Genetik, künstlichen und natürlichen Verjüngung) sowie in situ- und ex situ-Schutzmaßnahmen durch die Forstwirtschaft, u. a. Ausweisung von Generhaltungsobjekten, Anlage von Erhaltungssamenplantagen, Anbau geeigneter Herkünfte (vgl. *LEONHARDT 1993, BRAUN & LLAMAS GOMEZ 1994, LAF 1998b, LLAMAS GOMEZ 1998*). Im natürlichen Areal ist langfristig ein Tannenanteil in den Wäldern von 3 %, im Erzgebirge sogar von 10 % geplant, wobei der Anbau genetisch nahe stehender gebietsfremder Herkünfte aus dem herzynisch-karpatischen Gebirgsraum in Erwägung gezogen wird (LAF 1995, WOLF & BRAUN 1995).

Abb. 1
Junge
Weiß-Tanne
(*Abies alba*) im
Fichtenbestand



ACER – AHORN

(Fam. *Aceraceae* – Ahorngewächse)

Neben den drei einheimischen Arten und einer sich einbürgernden nordamerikanischen Art (*A. negundo*) treten außerhalb von Siedlungen einige fremdländische Arten auf, die zur Landschaftsgestaltung oder -pflege (an Verkehrswegen, Schutzpflanzungen u. ä.) gepflanzt werden und (bisher) keine (z. B. **Silber-A. – A. saccharinum** L., **Tatarischer A. – A. tataricum** L.) oder nur ausnahmsweise (z. B. **Feuer-A. – A. ginnala** MAXIM., auf Müllkippe bei Leipzig, GUTTE 1991) Tendenzen zur Verwilderung oder subsponsanten Ausbreitung aufweisen.

Acer campestre L. – Feld-Ahorn, Maßholder

I, K, E – NPh-MPh – FGSEBA2

Thermophile submediterranean-mitteleuropäische Art krautreicher Laubwälder (besonders Hainbuchen-Eichenwälder, Auenwälder) und Gebüsche nährstoffreicher Standorte des Tief- und Hügellandes, verbreitet besonders in den Auenlandschaften und flussbegleitenden Hügelländern von Elbe, Mulde und Weißer Elster sowie deren Nebenflüssen, zerstreut in der kollinen Oberlausitz, auch angepflanzt (z. B. als beliebte Heckenpflanze und zur Landschaftsgestaltung) und verwildert. Eingebürgertes Vorkommen, die in bestimmten Gebieten sogar überwiegen können, sind von autochthonen oft schwierig oder nicht unterscheidbar.

Unterarten:

- **subsp. campestre – Gewöhnlicher Feld-A.** (Verbreitung vgl. oben),
- **subsp. leiocarpum Pax – Kahlfrüchtiger Feld-A.** (Verbreitung ungenügend bekannt).

Acer negundo L. – Eschen-Ahorn

N, K, E – MPh

Aus Nordamerika stammendes, häufig gepflanztes Ziergehölz mit Tendenz zur Ausbreitung (Verwilderung über generative und vegetative Fortpflanzung (vgl. LOHMEYER & SUKOPP 1992) und Einbürgerung (z. B. in Städten, an Verkehrswegen, entlang von Fließgewässern, in Bergbaufogelandschaften), besonders im Tief- und



Abb. 2
Eschen-Ahorn
(*Acer negundo*), ein
sich einbürgernder
Neophyt aus
Nordamerika

Hügelland (vgl. BENKERT et al. 1996, HARDTKE & IHL 2000), gebietsweise bereits fest etabliert (z. B. in Flussaunen).

Acer platanoides L. - Spitz-Ahorn

I, K, E – MPh – FGMBV3

Heute in ganz Sachsen (mit Ausnahme der obersten Berglagen: Erzgebirge bis 750 m, FLÖSSNER et al. 1956, MÜLLER 1998) allgemein verbreitete, anspruchsvolle (an Nährstoffe, Licht), submediterranean/montan-mitteleuropäische (im Osten bis zum Ural reichende) Baumart. Natürliche Verbreitung schwierig zu rekonstruieren, da seit dem 19. Jahrhundert häufig angepflanzt (beliebter Straßen- und Parkbaum bis in die Gegenwart (vgl. Baum des Jahres 1995 oder umfangreiches Sortiment bei Gehölzsichtung von Alleebäumen durch Bundessortenamt 1983–1997, SPELLERBERG 1997). Seitdem subsponsant sich ausbreitend, dabei das Areal erweiternd; in den letzten Jahrzehnten zunehmend in nicht mehr überflutete Auenwälder eindringend (z. B. Leipziger Auenwald, MÜLLER & ZÄUMER 1992). Unterscheidung aus Kultur verwilderter und eingebürgerter von natürlichen (hauptsächlich in kollinen Laubmischwäldern, Hang- und Auenwäldern) Vorkommen nicht immer möglich, ob jedoch nur im ostelbischen Hügelland ursprünglich (HEMPEL 1979), erscheint unsicher.

Acer pseudoplatanus L. – Berg-Ahorn

I, K, E – MPh – FGSLBV1

Vom Bergland über das Hügelland (besonders Schlucht-, Blockhalden- und Steinschuttwälder, edellaubbaumreiche Buchenwälder und Hainbuchen-Eichenwälder) bis in die Auengebiete des Tieflandes reichende, den nährstoffarmen

Standorten der nordsächsischen Altpleistozän-Landschaften weitgehend fehlende, anspruchsvolle (an Boden- und Luftfeuchte, Trophie) Baumart, die zu einem submediterrän/montan-südsubatlantisch-südzentraleuropäisch/demontanen Arealtyp gehört. Gebietsweise überwiegen im Tief- und Hügelland eingebürgerte Vorkommen, da die Art oft angepflanzt wurde (z. B. als beliebter Straßen- und Parkbaum) und sich in Ausbreitung befindet. Holz wertvoller als das des Spitz-A. (z. B. Möbelherstellung, Instrumentenbau, Drechslerei, Schnitzerei). Aus forstwirtschaftlicher Sicht bei der Erhaltung forstlicher Genressourcen in Sachsen zu den „Schlüsselbaumarten“ (Anteil von mehr als 50 % an jeweiligen Bestandeszieltypen) gehörend (Spitz-A. zu den „Mischbaumarten“, Feld-A. zu den „seltenen Baumarten“, WOLF & BRAUN 1995).

Abb. 3
Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*)
mit den noch
unreifen
Spaltfrüchten in
hängender Traube



AESCULUS – ROSSKASTANIE

(Fam. *Hippocastanaceae* - Rosskastanien-gewächse)

Aesculus x carnea = *A. hippocastanum* x *A. pavia* → siehe unter *A. hippocastanum*!

***Aesculus hippocastanum* L. –**

Gewöhnliche Rosskastanie

N, K, U – MPh

Häufiger Park- und Alleebaum (Heimat: Balkanhalbinsel), auch an Waldwegen (Zierwirkung, Früchte als Wildnahrung) gepflanzt. In der Oberlausitz seit 1724 (Laubaner Gärten, MILITZER & SCHÜTZE 1952) bekannt.

Verschiedentlich tritt Naturverjüngung auf, aber meist nur unbeständig und Art sich nicht etablierend oder ausbreitend. Als Straßenbaum wird außerhalb von Siedlungen auch der Bastard mit der Pavie (*A. pavia* L.), die **Rote R. – *A. x carnea*** HAYNE, gepflanzt.

AILANTHUS – GÖTTERBAUM

(Fam. *Simaroubaceae* – Bittereschengewächse)

***Ailanthus altissima* (MILL.) SWINGLE – Chinesischer Götterbaum**

N, E – MPh

Ziergehölz, das besonders in Stadtgebieten (z. B. Ballungsräume von Dresden und Leipzig, Zwickau, Riesa) verwildert auftritt und sich einbürgert (vgl. GUTTE *et al.* 1987), starke Ausbreitung auf Trümmerschutt in der Nachkriegszeit, heute besonders an Bahndämmen und anderen trocken-warmen Pionierstandorten.

ALNUS – ERLE

(Fam. *Betulaceae* – Birkengewächse)

***Alnus glutinosa* (L.) P. GAERTN. – Schwarz- Erle, Rot-Erle**

I, K – MPh – FGSLBV3

In ganz Sachsen verbreitete, meridional/montan bis boreale europäische (Ficaria-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992) Art meso- bis eutropher mineralischer und organischer Nassstandorte, besonders in Quell-, Auen- und

Niederungswäldern sowie Bruchwäldern, nur im oberen Erzgebirge seltener (vgl. FLÖSSNER et al. 1956, MÜLLER 1998).

Wertvolle Pionierbaumart, die wegen ihrer Bedeutung für Ufer- und Erosionsschutz, ihres Holzes (z. B. unter Wasser von hoher Dauerhaftigkeit) oder ihres ökologischen Verhaltens (Eignung für spezielle Aufforstungen) oft gepflanzt wurde und wird (gehört zu „Schlüsselbaumarten“ für den sächsischen Landeswald, WOLF & BRAUN 1995), allerdings durch Rodung bachbegleitender Erlen-Ufergehölze und Grundwasserabsenkungen auch Standorte verloren hat.

Da die ökologischen Ansprüche dieser Art bei Aufforstungen in der Regel beachtet wurden, lassen sich heute schwer natürliche von gepflanzten Vorkommen unterscheiden, es sei denn, sie fallen durch Abweichungen in morphologischen Merkmalen oder im Wuchsverhalten auf, denn Wuchsgebietspopulationen und Ökotypen können sich darin deutlich unterscheiden (z. B. Kronenform, Ästigkeit und Wuchsleistung, vgl. SCHMIDT 1996a). Deshalb sind bei Pflanzungen unbedingt die Herkunftsgebiete und -empfehlungen (vgl. LAF 1996a) zu beachten.

Durch die frühe Blütezeit auch wertvolle Bienenweidepflanze (Spender von Pollen und Kittharz).

Alnus glutinosa x *A. incana* = *A. x hybrida*

***Alnus x hybrida* RCHB. = *A. glutinosa* x *A. incana* – Bastard-Erle**

(Syn.: *A. pubescens* TAUSCH)

N, U – MPh

Spontan auftretender Bastard zwischen einheimischer Schwarz-E. und eingebürgerter Grau-E. (z. B. Langenburkersdorf, Wesenitzmoor – OTTO et al. 1986), bereits im 19. Jahrhundert aus der Oberlausitz bekannt (WÜNSCHE 1899).

***Alnus incana* (L.) MOENCH (s. str.) – Grau-Erle, Weiß-Erle**

N, K, E – MPh

Vom Tiefland bis in die Gebirge gepflanzt (an Bach- und Flussufern schon Bestände in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, vgl. WILLKOMM 1866; in neuerer Zeit oft in Kippen- und Haldenforsten, z. B. Braunkohlentagebau-Folgelandschaften, THOMASIIUS et al. 1999), von den Anpflanzungen sich ausbreitend (selbst auf den Bergehalden des Uranerzbergbaus, SÄNGER & WÖLLNER 1995). Gebietsweise (besonders Erzgebirge, Oberlausitz) völlig eingebürgert, teilweise Bestände in Bach- und Flussauen einen naturnahen Eindruck vermittelnd.

Offensichtlich wollte HEMPEL (1979, 1983) die Möglichkeit von Reliktvorkommen ursprünglicher, spät- oder postglazialer Vegetation im sächsischen Bergland nicht ganz ausschließen, indem er bei den „naturnah anmutenden Beständen“ von „wohl generell ausgebracht“ (1979) spricht bzw. „nur noch akzessorischer Bestandteil der Ufergehölze“ (1983).

Die Art mit Verbreitungsschwerpunkt in den Gebirgen und der borealen Zone Europas (wie die einheimische Fichte zum *Trifolium spadiaceum*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992) repräsentiert den europäischen Vertreter einer zirkumpolaren Artengruppe (*A. incana* agg., SCHMIDT 1996a). Zu diesem Sippenkomplex gehört auch die nordamerikanische **Runzelblättrige E. (*A. rugosa* [DU ROI] SPRENG. = *A. incana* subsp. *rugosa* [DU ROI] CLAUSEN)**, die „an feuchten Waldstellen“ im 19. Jahrhundert angepflanzt wurde, sogar „bisweilen verwildert und eingebürgert“ auftrat (WÜNSCHE 1899, fälschlich als *A. serrulata*). Nach Karte in HARDTKE & IHL (2000) nach 1950 in der Oberlausitz noch beobachtet, aber nicht mehr nach 1990 (möglicherweise nicht erfasst), Einbürgerungen sind nicht auszuschließen (vgl. *Vorkommen in Birken-Eichenwäldern der nördlich angrenzenden Niederlausitz*, KLEMM 1974).

Alnus rugosa → siehe unter *A. incana*!

***Alnus viridis* (CHAIX) DC. – Grün-Erle**

(Syn.: *A. alnobetula* [EHRH.] K. KOCH)
N, K, E – NPh(-MPh)

Die Grün-Erle repräsentiert den europäischen Vertreter (mittel- und südosteuropäische Gebirge; wegen des Vorkommens in der Krummholzstufe auch „Laublatsche“ genannt) einer holarktisch verbreiteten Artengruppe strauchiger Erlen (*A. viridis* agg., vgl. SCHMIDT 1996a). In der Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998) wird sie neuerdings *Alnus alnobetula* genannt, in der World Checklist der Fagales (GOVAERTS & FRODIN 1998) ist erfreulicherweise der vertraute Namen *A. viridis* akzeptiert.

In Sachsen bereits im 19. Jahrhundert an mehreren Orten „angepflanzt (oder verschleppt?) und scheinbar wild“ (WÜNSCHE 1899), wo sie teilweise bis heute erhalten blieb (z. B. bei Königsbrück und Bischofswerda, FLÖSSNER et al. 1956, HARDTKE & IHL 2000), ist die Art ein Neophyt. Im Westlausitzer Bergland eingebürgerte Vorkommen (um 1850 gepflanzt, DRUDE 1902) gehen möglicherweise auf Samen zurück, die mit Saatgut aus dem Innggebiet eingeschleppt wurden (HEMPEL 1979).

ALYSSUM → AURINA

AMELANCHIER – FELSENBIERNE

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

Die **Mitteleuropäische F. (*Amelanchier ovalis* MEDIK.)** ist in Sachsen nicht einheimisch

Abb. 4
Amorpha fruticosa, ein Schein- oder Bastardindigo genannter Neophyt aus dem östlichen Nordamerika



(nächstliegende natürliche Vorkommen in Ostthüringen), wird aber verschiedentlich als verwildert angegeben (z. B. WÜNSCHE 1899, BENKERT et al. 1996). In Einbürgerung befinden sich einige nordamerikanische Arten, die seit dem 19. Jahrhundert als Neophyten in Deutschland auftreten. Neben der **Erlenblättrigen F. (*A. alnifolia* NUTT.)** sind dies die beiden folgenden Arten, die sich offensichtlich in Ausbreitung befinden (Vogelverbreitung).

***Amelanchier lamarckii* F. G. SCHROED. – Kupfer-Felsenbirne**

N, K, U – NPh

Bereits im 18. Jahrhundert aus Europa bekanntes Ziergehölz (früher meist unter dem Namen *A. canadensis*), dessen natürliches Areal nicht genau bekannt ist.

Im nordwestlichen Mitteleuropa verbreitet eingebürgert, in Sachsen sich ebenfalls als Neophyt ausbreitend (vgl. HARDTKE & IHL 2000), bereits im 19. Jahrhundert „hie und da wohl auch verwildert“ (unter **Canadischer Quantelstrauch – *A. canadensis*** bei WÜNSCHE 1899).

***Amelanchier spicata* (LAM.) K. KOCH – Besen-Felsenbirne**

N, K, E – NPh

Unter den aus Nordamerika stammenden Felsenbirnen, die sich an Waldrändern, in lichten Kiefernforsten und Gebüsch einbürgern, tritt diese Art in Sachsen am häufigsten auf (bereits zerstreut in der Oberlausitz, vgl. HARDTKE & IHL 2000).

AMORPHA – BASTARDINDIGO

(Fam. *Fabaceae* – Schmetterlingsblütengewächse)

***Amorpha fruticosa* L. – Scheinindigo, Gewöhnlicher Bastardindigo**

N, K, E – NPh

Als Zierstrauch (Heimat östliches N-Amerika) gepflanzt (z. B. an Verkehrswegen), aber auch als Pioniergehölz bei der Begrünung in der Bergbaufolgelandschaft (z. B. Leipziger und

Lausitzer Tagebaugelände) verwendet, gelegentlich verwildert und sich lokal einbürgert.

ANDROMEDA – ROSMARINHEIDE

(Fam. *Ericaceae* – Heide[kraut]gewächse)

***Andromeda polifolia* L. – Rosmarinheide, Polei-Gränke**

I – RL (DE: 3, SN: 2) – HPh

Zirkumpolare boreale Hochmoorpflanze, Hauptverbreitung in Sachsen im Erzgebirge (Zwotental im Westen bis Zinnwald im Osterzgebirge, aktuelle Vorkommen vor allem in Kammlagen) und Oberlausitzer Tiefland (vgl. ULBRICHT & HEMPEL 1964, HARDTKE & IHL 2000). Durch Standortveränderungen (besonders nach Grundwasserabsenkung) im Rückgang und stark gefährdet.

ARCTOSTAPHYLOS – BÄRENTRAUBE

(Fam. *Ericaceae* – Heide[kraut]gewächse)

***Arctostaphylos uva-ursi* (L.) SPRENG. –**

Immergrüne Bärentraube, Echte Bärentraube

I – RL (DE: 2, SN: 1) – § – HPh

Zirkumpolarer borealer Zwergstrauch. Ehemals zerstreut östlich der Elbe in Kiefern- und Kiefern-Eichenwaldgebieten sowie ein Vorkommen im Erzgebirge, heute selten, nur noch vereinzelt in der Lausitz (besonders Oberlausitzer Tiefland) und ein Vorkommen im Elbsandsteingebirge. Durch Wegfall historischer Waldnutzungen (Streunutzung) und zusätzliche Nährstoffeinträge stark im Rückgang. Als mykotrophe Art durch niedrige Toleranzschwelle besonders durch Stickstoffeinträge gefährdet.



Abb. 5
Rosmarinheide
(*Andromeda polifolia*), eine Hochmoorpflanze der Roten Liste Sachsens

ARONIA – APFELBEERE, ARONIE

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

***Aronia x prunifolia* (MARSHALL) REHDER = *A. arbutifolia* (L.) PERS. x *A. melanocarpa* (MICHX.) ELLIOTT – Pflaumenblättrige Apfelbeere, Bastard-Apfelbeere**

K, U? – NPh

In den 1970–80er Jahren verschiedentlich (z.B. Oberlausitz, Elbtalgebiet zwischen Coswig und Meißen) plantagenmäßig angebautes Obstgehölz (früher auch als „Schwarze Eberesche“ im Handel), oft auf *Sorbus aucuparia* veredelte Pflanzen. Angebaut wurde besonders eine großfrüchtige Sorte (cv. Nero), die entweder *A. melanocarpa*, *A. x prunifolia* (Elternarten aus dem östlichen Nordamerika) oder einer für die in der ehemaligen Sowjetunion durch Züchtung entstandenen Apfelbeeren neu beschriebenen Art (*A. mitschurinii* SKVORCOV et MAJTULINA) zugeordnet wird (vgl. FRIEDRICH & SCHURICHT 1985, ALBRECHT 1997). Anbauten heute überwiegend gerodet oder verwildert (teils Ebereschen-Unterlagen ausgezogen). Aus anderen Gebieten Mitteleuropas Einbürgerungen bekannt (Neophyt seit 1892, in Deutschland seit 1968), so dass auch in Sachsen darauf zu achten ist.

AURINIA – STEINKRAUT

(Fam. *Brassicaceae* – Kreuzblütengewächse)

Aurinia saxatilis (L.) Desv. – Felsen-Steinkraut

I?, K, E – RL (DE: 3, SN: R) – § – HPh

(Syn.: *Alyssum saxatile* L.)

Beliebte Zierpflanze (als solche schon 1680 erwähnt, SCHLOSSER et al. 1991) aus Südosteuropa, die nördlich des Areals nicht selten verwildert auftritt (möglicherweise in ganz Deutschland nur Neophyt, vgl. ROTHMALER 1996). In Sachsen besonders im wärmegetönten Hügelland (selten Erzgebirge: Rechenberg-Bienenmühle) an Felsen oder Mauern leicht verwildern und sich einbürgern (vor allem Elbhügelland, Muldegebiet), deshalb Aussagen zu natürlicher Verbreitung (ob Elbhänge bei Meißen?) schwierig. Das schon von REICHENBACH (1842) erwähnte ehemalige Vorkommen bei Wechselburg, das im „WÜNSCHE“ (z. B. SCHORLER 1919, FLÖSSNER et al. 1956) als natürlich angesehen wird, dürfte auch auf Anpflanzung zurückgehen (vgl. BIRKE 1983).

BERBERIS – SAUERDORN

(Fam. *Berberidaceae* – Sauerdorngewächse)

Berberis thunbergii Dc. – Thunberg-Berberitze

N, K, U – NPh

Häufig gepflanztes Ziergehölz aus Japan, auch außerhalb von Ortschaften, aber höchstens vorübergehend verwildert (meist nur „Kulturrelikt“ ehemaliger Pflanzungen oder als Gartenaustritt, an Schuttplätzen u. ä.), aber nicht fest eingebürgert.

Berberis vulgaris L. – Gewöhnliche Berberitze, Sauerdorn

I?, K, E – NPh

In Hecken, an Gebüsch- und Waldrändern, besonders im Hügelland, nicht selten, aber Abgrenzung möglicherweise autochthoner von eingebürgerten oder nur vorübergehend verwilderten Vorkommen kaum möglich. Indigenat unsicher, nach HEMPEL (1979) nicht zur wildwachsenden Gehölzflora gehörend,

nach MILTITZER & SCHÜTZE (1952) zwar schon im 16. Jahrhundert in Gärten der Lausitz, aber möglicherweise einheimisch, nach ROTHMALER (1996) Sachsen nicht zu den Bundesländern, in denen die Art nur als Neophyt vorkommt. Vermutlich nur eingebürgert, aber schon seit langer Zeit (vor 1500?) gepflanzt (nicht nur Ziergehölz, früher Heil- und Färbepflanze, vgl. SCHMIDT in SCHLOSSER et al. 1991) und oft verwildert. In Agrargebieten mit Getreideanbau auch zeitweise bekämpft und zurückgedrängt (Zwischenwirt des Getreiderostes).

BETULA – BIRKE

(Fam. *Betulaceae* – Birkengewächse)

Betula x alpestris = *B. nana* x *B. pubescens*

s. l. → siehe unter *B. nana*!

Betula x aurata BORKH. = B. pendula x B. pubescens – Bastard-Birke

(Syn.: *B. x aschersoniana* HAYEK)

I – MPh

Im gemeinsamen Verbreitungsgebiet der Elternarten sind intermediär erscheinende Birken nicht selten und werden als Bastarde angesehen (z. B. Oberlausitz, MILTITZER & SCHÜTZE 1952, Karte in HARDTKE & IHL 2000). Inwieweit aber Birken, die „reiner“ *B. pendula* nicht zugeordnet werden können, da sie Merkmale von *B. pubescens* aufweisen oder dieser Art nahekommen, dem Bastard entsprechen (nach SCHELLHAMMER 1989 im Zadlitzbruch 48 %) oder bereits zum Variationsbereich der variablen Moor-B. gehören (SCHMIEDER 2000), wird unterschiedlich interpretiert und bedarf weiterer Untersuchungen. Trotz verschiedener Ploidiestufen (*B. pendula* diploid, *B. pubescens* tetraploid) treten Hybriden auf oder wurden künstlich erzeugt (vgl. SCHNECK 2000). Von einigen Autoren wird introgressive Hybridisation vermutet (z. B. NATHO 1993), nach SCHOLZ (1972) ist die Formenfülle beider Arten jedoch auf eine große Variationsbreite in der Merkmalsausbildung zurückzuführen. Dies betrifft nach MCALLISTER (1993) und unseren Untersuchungen (SCHMIDT & SCHMIEDER 1997) jedoch eher *B. pubescens*, während *B. pendula* mor-

phologisch recht gut definiert und abgrenzbar ist.

Betula carpatica = *B. pubescens* subsp. *carpatica*

Betula nana L. – Zwerg-Birke

K, E? – RL (DE: 2!) – § – HPh-NPh

Im Erzgebirge indigen, aber nur auf tschechischer Seite natürliche Vorkommen, auf sächsischer Seite angepflanzt (Georgenfelder Hochmoor, Pfahlbergmoor, Kleiner Kranichsee), um die Art einzubürgern (letztenanntes Vorkommen bei ULBRICHT & HEMPEL 1964 als natürlich angesehen). In einigen Regenmooren des tschechischen Erzgebirges tritt neben *B. nana* auch ihr Bastard mit *B. pubescens* s. l. natürlich auf: ***B. x alpestris*** FR. (bei HEYNERT 1964 als *B. tortuosa* LEDEB. für das Erzgebirge angegeben, vgl. SCHORLER 1919, HEMPEL 1979, SCHMIDT & SCHMIEDER 1997).

Betula pendula РОТН – Hänge-Birke, Sand-Birke, Warzen-Birke, Gemeine Birke

I, K – MPh – FGMBV4

Plurizonal verbreitete eurosibirische Pionierbaumart. In ganz Sachsen auf trockenen bis feuchten, nährstoffarmen und sauren Standorten, sowohl in Vorwaldgehölzen als auch in lichten Laub- und Nadelwäldern, auf Felsen und Mooren; reicht bis in höchste Lagen, in Kammlagen seltener als Moor-B. und im Gegensatz zu dieser oft (besonders bei Ausbringung allochthoner Herkünfte) geschädigt (Stammrisse und -fäule, Befall der Blätter mit Pilz *Marssonina betulae*, Absterben, vgl. BÄUCKER 2000).

Im Gegensatz zu *B. pubescens* in Blatt- und Zweigmerkmalen recht konstant, jedoch in Wuchs und Rinde variabel. Offensichtlich existiert eine Vielfalt an Ökotypen, darunter solche östlicher Verbreitung, zu denen die „Grau-Birke“ gehören könnte, ein Ökotyp mit außerordentlich schlanken und hochwüchsigen Schäften, bekannt aus der Oberlausitz (H. KUBASCH mdl., D. GRAF mdl., HEMPEL 1979, vgl. SCHMIDT & SCHMIEDER 1997). Birken mit grauschwarzer Rinde bis in die Kronenspitze, wie

sie im Revier Trebendorf (gepflanzt vom Revierleiter F. NOWUSCH als Braunmaserbirken) vorkommen, sind als *B. pendula* f. ***atrata*** DOMIN oder f. ***obscura*** (KOTULA) C. SCHNEID. beschrieben worden.

Betula pendula x *B. pubescens* = *B. x aurata*

Betula pubescens EHRH. s. l. – Moor-Birke i. w. S.

I – MPh – FGMBV3

In Sachsen zwei Unterarten (von einigen Autoren auch als Arten, in der World Checklist von GOVAERTS & FRODIN 1998 nur als Varietäten eingestuft), deren sichere Unterscheidung schwierig ist. Große Variabilität in Blatt- und Zweigmerkmalen (vgl. SCHMIEDER 2000) erschwert außerdem die Abgrenzung



Abb. 6
Im Gegensatz zur Hänge- oder Sand-Birke mit ihrer leuchtend weißen Glattrinde und grobschuppigen Borke am Stammfuß erscheint der ganze Stamm der Moor-Birke (*Betula pubescens*) grau, auch an der Basis ringelt sich meist nur eine dünne Korkschicht ab

gegenüber *B. pendula* und dem Bastard mit dieser Art (siehe *B. x aurata*), so dass die Identifikation allein nach morphologischen Merkmalen problematisch ist.

Unterarten:

- **subsp. *pubescens*** (Syn.: *B. pubescens* EHRH. s. str.) – **Gewöhnliche Moor-B.**

Eurosibirische Birke mit temperat-borealer Verbreitung (*Vaccinium myrtillus*-Arealtyp nach

MEUSEL & JÄGER 1992), die auf feuchten Sandböden (Pionierstadien des Waldes, Birken-Eichenwälder) und in oligo- bis mesotrophen Mooren (Moorgebüsche, Moor- und Bruchwälder) wächst, wobei sich die Vorkommen im Tiefland (besonders Oberlausitz) und Bergland (bis auf den Kamm des Erzgebirges) konzentrieren, im Lösshügelland dagegen zurücktreten oder fehlen.

- **subsp. *carpatica* (WALDST. et KIT. ex WILLD.) ASCH. et GRAEBN.** (Syn.: *B. carpatica* WALDST. & KIT. ex WILLD., *B. pubescens* var. *glabrata* WAHLENB.) – **Karpaten-B.**

RL (SN: D)

Als Bestandteil von Moorgehölzen und -wäldern sauer-oligotropher bis -mesotropher Moore sowie Pioniergehölzen blockreicher Standorte (auch auf Lesesteinwällen, MÜLLER 1998) im Erzgebirge, in Annäherungsformen in der Dübener Heide und möglicherweise in anderen Gebieten (z. B. Vogtland nach WEBER & KNOLL 1965). Im Elbsandsteingebirge von KNORR (briefl.) und in HARDTKE & IHL (2000) angegeben, aber von SCHMIEDER (2000) nicht nachgewiesen.

Die sichere Abgrenzung von subsp. *carpatica*, die einige Autoren als Produkt introgressiver

Hybridisation (NATHO 1993) oder Hybriden (schon von SCHORLER 1919 erwogen) bzw. Zwischenarten (ADLER et al. 1994) von *B. pendula* x *B. pubescens* ansehen, gegenüber subsp. *pubescens* allein nach morphologischen Merkmalen scheint kaum möglich, da die Merkmale der als Karpaten-B. anzusprechenden Vorkommen weitestgehend im Variationsbereich der Moor-B. bzw. Bastard-B. (vgl. *B. x aurata*) liegen. Dies erschwert auch Aussagen zur Verbreitung, mutmaßlich handelt es sich um eine subalpin-demontane Sippe (aber auch Angaben für das Tiefland im nördlichen Mitteleuropa).

BUDDLEJA – SOMMERFLIEDER, FLIEDERSPEER

(Fam. *Buddlejaceae* – Sommerfliedergewächse)

Buddleja davidii FRANCH. – **Gewöhnlicher Sommerflieder, Schmetterlingsstrauch**

N, E – NPh

Heute häufiger (nach MILITZER & SCHÜTZE 1953 noch seltener) Zierstrauch aus China, der in wintermilden Lagen zur Einbürgerung neigt, bereits eingebürgert in Stadtgebieten (ehemalige Trümmerstandorte, Mauern, Schuttplätze, Industriebrachen u. ä.), besonders Leipziger Raum (BENKERT et al. 1996).



CALLUNA – HEIDEKRAUT

(Fam. *Ericaceae* – Heide[kraut]gewächse)

Calluna vulgaris (L.) HULL – **Heidekraut, Besenheide**

I – HPh(-NPh)

Kalkmeidende Pionierpflanze offener Sand-, Fels- und Hochmoorstandorte, der Zwergstrauchheiden, Magerrasen, lichten Kiefernforsten und Eichenwälder, verbreitet vom Tiefland bis in das Bergland (bis zum Kamm des Erzgebirges), aber im Lösshügelland zurücktretend oder fehlend. Einerseits bewirken Standortveränderungen (Nährstoffeinträge, Sukzession ehemals offen gehaltener Biotope u. a.) stellenweise einen Rückgang der Art,



Abb. 7
Der Sommerflieder (*Buddleja davidii*), ein Neophyt aus China, ist attraktiv für Insekten und wird zu Recht Schmetterlingsstrauch genannt

Abb. 8
Das Heidekraut (*Calluna vulgaris*), auch Besenheide genannt, ist eine ausgesprochene Pionierpflanze

andererseits kann sie sich auf neu entstehenden Rohböden (z. B. in der Braunkohlentagebaulandschaft oder in Steinbrüchen) zumindest vorübergehend neu etablieren.

CARAGANA – ERBSENSTRAUCH

(Fam. *Fabaceae* – Schmetterlingsblütengewächse)

***Caragana arborescens* LAM. –**

Gewöhnlicher Erbsenstrauch

N, K, U – NPh

Häufig gepflanzter Zierstrauch aus dem südlichen Sibirien, der auch außerhalb von Siedlungen (z. B. entlang von Verkehrswegen, in Flurgehölzen oder Bergbaugebieten) gepflanzt wurde, aber nur gelegentlich verwildernd (oft nur ehemalige Pflanzungen als „Kulturrelikt“ erhalten).

CARPINUS – HAINBUCH

(Fam. *Betulaceae* – Birkengewächse)

***Carpinus betulus* L. – Gewöhnliche Hainbuche, Weißbuche**

I, K, E – MPh – FGMBV3

Submediterrän/montan-mitteleuropäische (*Acer campestre*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992) Art, die schwerpunktmäßig in sommerwarmen Lagen der kollinen Stufe vorkommt, vor allem auf grund- oder wechselfeuchten und mäßig trockenen, aber gut nährstoffversorgten Standorten (Hainbuchen-Eichenwälder, edellaubbaumreiche Auen- und Hangwälder – vgl. SCHMIDT *et al.* 1998), auch in Gebüsch wie Hecken, Waldmäntel oder Vorwaldgehölze. Im Bergland bis in die hochkolline Stufe („Höhengrenze überschreitet kaum die Gefildezone“, HEMPEL 1979), vereinzelt entlang der Flusstäler auch höher (bis etwa 530 m), im altpleistozänen Tiefland nur zerstreute Vorkommen, gebietsweise nur gepflanzt oder fehlend (besonders nördliche Oberlausitz). In der Vergangenheit durch Nieder- und Mittelwaldwirtschaft gefördert,

deshalb häufig in ortsnahen Wäldern bzw. Bauernwäldern, auch im Siedlungsbereich, da wegen des guten Ausschlagvermögens als Heckenpflanze (Schnittverträglichkeit) beliebt.

CARYA – HICKORY(NUSS)

(Fam. *Juglandaceae* – Walnussgewächse)

***Carya ovata* [MILL.] K. KOCH - Schindelborkige Hickorynuss**

N, K – MPh

Aus dem östlichen Nordamerika schon im 17. Jahrhundert nach Europa eingeführte, nicht selten in Parkanlagen, gelegentlich auch in Wäldern (z. B. Leipziger Auenwald, Moritzburg; FLÖSSNER *et al.* 1956, HIERONYMUS 1962, MÜLLER & ZÄUMER 1992) gepflanzte Art.

CASTANEA – KASTANIE

(Fam. *Fagaceae* – Buchengewächse)

***Castanea sativa* MILL. – Edel-Kastanie, Ess-Kastanie, Marone**

A?, K, E – MPh

Nutz- und Zierbaum aus dem Mittelmeergebiet, der bereits seit der Römerzeit in Deutschland angebaut wird und in sommerwarmen Lagen (besonders Weinbaugebieten) eingebürgert ist. Auch in Sachsen offensichtlich mit dem Weinbau eingeführt (wenn schon seit dem Mittelalter, dann Archaeophyt i. w. S. oder Palaeophyt sensu HEMPEL) und zerstreut eingebürgert, besonders im Elbhügelland und an wärmebegünstigten Hängen des Erzgebirgsvorlandes. In Weinbaugebieten auch Bestände, die früher zur Rebstockgewinnung niedewaldartig bewirtschaftet wurden und inzwischen zu Hochwäldern ausgewachsen sind (z. B. Elbhänge zwischen Dresden und Meißen, Weißeritzhänge bei Freital-Hainsberg).

CERASUS → *PRUNUS* (*P. avium*, *P. cerasus*, *P. x eminens*, *P. fruticosa*, *P. mahaleb*)

Abb. 9
Die Edel-Kastanie
(*Castanea sativa*)
lieferte früher
Rebpfähle für den
Weinbau, was
ihre Einbürgerung
in Weinbaugebie-
ten förderte



CHAMAECYPARIS – SCHEINZYPRESSE

(Fam. *Cupressaceae* – Zypressengewächse)

***Chamaecyparis lawsoniana* (A. MURR.)**

PARL. – Lawson-Scheinzypresse

N, K, U(-E?) – MPh

Die aus Nordamerika stammende Scheinzypresse wurde verschiedentlich forstlich versuchsweise angebaut. Bestände im ostelbischen Elbsandsteingebirge weisen lokal reichlich Naturverjüngung auf, ob diese zur Einbürgerung führen, kann noch nicht entschieden werden.

CHAMAECYTISUS – ZWERGGINSTER, GEIßKLEE

(Fam. *Fabaceae* – Schmetterlingsblütengewächse)

***Chamaecytisus supinus* (L.) LINK – Kopf-Zwergginster, Kopf-Geißklee**

(Syn.: *Cytisus capitatus* SCOP., *Cytisus supinus* L.)
N, U – NPh

Ehemalige synanthrope Vorkommen (Oberlausitz, vgl. MILITZER & SCHÜTZE 1952) der als Zierpflanze kultivierten Art, die in Deutschland nur an Trockenstandorten des östlichen Bayern

natürlich verbreitet ist und in mehreren Bundesländern vereinzelt als Neophyt auftritt, sind erloschen (BENKERT et al. 1996).

CHAMAESPARTIUM – FLÜGELGINSTER

(Fam. *Fabaceae* – Schmetterlingsblütengewächse)

***Chamaespartium sagittale* (L.) GIBBS – Flügelginster, Erdpfriemen**

(Syn.: *Genista sagittalis* L., *Genistella sagittalis* (L.) GAMS)

I, K, U – RL (SN: 1) – HPh

Diese atlantisch-subatlantische Art reicht östlich bis nach Sachsen, war hier aber schon immer selten (vgl. FLÖSSNER et al. 1956), von den wenigen sächsischen Vorkommen (vgl. HARDTKE & IHL 2000) blieb nur ein Fundort bei Maxen erhalten, der aber vermutlich wie andere Vorkommen im Erzgebirge auf Anpflanzung zurückgeht.

Das Indigenat der Art in Sachsen ist ohnehin nicht unwidersprochen. Nach RAUSCHERT (1972) verläuft in der Dübener Heide (auf Territorium Sachsen-Anhalts) die Nordostgrenze der Gesamtverbreitung und alle sächsischen Vorkommen werden auf Anpflanzung oder Einschleppung zurückgeführt (vgl. auch BÜTTNER 1960).

CHIMAPHILA – WINTERLIEB

(Fam. *Pyrolaceae* – Wintergrüengewächse)

***Chimaphila umbellata* (L.) BARTON – Dolden-Winterlieb**

I – RL (DE: 2!, SN: 2) – § - HPh

Dieser nur schwach verholzte Zwerghalbstrauch trockener Kiefernwälder und -forsten befindet sich stark im Rückgang. Ehemals durch Kiefernanaub und Streunutzung begünstigt, aber Standortveränderungen (z. B. Nährstoffanreicherung, Vergrasung, Waldumbau) bedingten zunehmend Verluste an Vorkommen. Bis Ende des 19. Jahrhunderts auch außerhalb der pleistozänen Sandgebiete zerstreut bis sel-

ten (weitgehend ostelbisch), heute nur noch im Oberlausitzer Tiefland zerstreut auftretend, MILITZER 1967, HARDTKE et al. 1996).

CLEMATIS – WALDREBE

(Fam. *Ranunculaceae* – Hahnenfußgewächse)

***Clematis vitalba* L. – Gewöhnliche Waldrebe**

I?, K, E – Li

Außerhalb der Mittelgebirge, vor allem in wärmeren Lagen und auf nährstoffreichen Standorten (Gebüsche, Auenwälder), verbreitete Liane mit süd- bis südmitteleuropäischem ozeanischem Gesamtareal. Natürliche und nach Verwilderung etablierte Vorkommen an und in Wäldern sind kaum zu trennen, in Sachsen ist die Art wohl überwiegend eingebürgert. Während in ROTHMALER (1996) Sachsen nicht unter den Bundesländern genannt wird, in denen die Art ausschließlich als Neophyt vorkommt, und bei BENKERT et al. (1996) lediglich einzelne Vorkommen als synanthrop gekennzeichnet sind, fehlen eindeutige Hinweise auf Ursprünglichkeit in den ältesten sächsischen Florenwerken. Um 1800 ist sie in Lausitzer Gärten in Kultur (MILITZER & SCHÜTZE 1953), vorher wurde sie bereits aus dem Plauenschen Grund bei Dresden angegeben (1773, HARDTKE & IHL 2000). Während BUCHER (1806, nach HEMPEL in BUHL et al. 1974) die Art aus dem Dresdner Elbtalgebiet nicht kennt, führt sie REICHENBACH (1842) von hier als „wohl verwildert“ an. Nach der Karte bei BUHL et al. (1974) reicht das mitteldeutsche Areal zumindest in der Elster-Luppe-Aue bis Sachsen (bei KUNTZE 1867 als „wild“ für das Leipziger Gebiet angeführte Fundorte liegen allerdings außerhalb Sachsens). Im „WÜNSCHE“ (z. B. WÜNSCHE 1899, SCHORLER 1919, FLÖSSNER et al. 1956) wird nebst natürlichen Vorkommen im angrenzenden Thüringen nur von Anpflanzungen und Verwilderungen gesprochen bzw. eingeschränkt „im Gebiet wohl kaum wirklich wild“.

COLUTEA – BLASENSTRAUCH

(Fam. *Fabaceae* – Schmetterlingsblütengewächse)

***Colutea arborescens* L. – Gewöhnlicher Blasenstrauch**

N, K, U – RL (DE: 3) – NPh

Häufig gepflanzter Zierstrauch (in Sachsen bereits 1594 in Lausitzer Gärten, vgl. MILITZER & SCHÜTZE 1952), der auch außerhalb von Siedlungen (z. B. entlang von Verkehrswegen, in Flurgehölzen oder Bergbaubaufolgeland-schaften) angebaut wurde und gelegentlich, aber nur unbeständig, verwildert auftritt, besonders Leipziger Land (z. B. WOLFRAM 1878, GUTTE 1991) und Dresdner Elbtal. Nach GUTTE (1971) ist auf Abraumkippen (trockener Trümmerschutt) von Leipzig auch ***C. orientalis*** MILL. subspontan aufgetreten.

Colutea orientalis → siehe unter *C. arborescens*!

CORNUS – HARTRIEGEL, KORNELKIRSCH

(Fam. *Cornaceae* – Hartriegelgewächse)

***Cornus alba* agg. – Artengruppe Weißer Hartriegel**

Zur Artengruppe gehören:

- ***C. alba* L. – Echter Weißer H., Tatarischer H.**
(Syn.: *C. tatarica* MILL., *C. sibirica* LODD.)

N, K, U – NPh

- ***C. sericea* L. – Nordamerikanischer Weißer H., Ausläuferbildender H.**

(Syn.: *C. alba* WANGENH. non L., *C. stolonifera* MICHX.)

N, K, U-E – NPh

C. alba (osteuropäisch bis ostasiatisch) und *C. sericea* (nordamerikanisch, in FITSCHEN 1994, ROLOFF & BÄRTELS 1996, WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998 u. a. trotz des wissenschaftlichen Namens *C. alba* für die andere Art als Weißer H. bezeichnet) sind schwierig zu unterscheiden und werden oft verwechselt, wozu auch die irritierenden Benennungen beitragen (deshalb deutsche Namen hier bewusst neu gebildet). Beide Hartriegel-Arten werden häufig, auch

außerhalb von Siedlungen, gepflanzt (nach MILITZER & SCHÜTZE 1953 in Oberlausitzer Gärten schon um 1800), oft Sorten mit auffallend gefärbten, leuchtend purpur- oder korallenrot und gelbgrünen Trieben. Sie treten nicht selten verwildert auf (*C. sericea* schon im 19. Jahrhundert, KUNTZE 1867). *C. sericea* ist gelegentlich bereits eingebürgert (nach FLÖSSNER et al. 1956 im Hartensteiner Wald, Erzgebirge) oder weist zumindest Einbürgerungstendenzen auf (z. B. im Gebiet von Leipzig, GUTTE 1990).

***Cornus mas* L. – Kornelkirsche**

N, K, U – NPh(-MPh)

Südmitteleuropäische Art, deren Areal bis nach Thüringen (nächste natürliche Vorkommen im Saale-Unstrut-Muschelkalkgebiet) und Nordböhmen reicht. Wenn auch verschiedentlich als indigen angesehen (z. B. für Leipziger Auenwald, RAFAEL 1962), in Sachsen nur als Zier- und Obstgehölz gepflanzt (vgl. auch HEMPEL 1979, MÜLLER & ZÄUMER 1992), in der Oberlausitz mindestens seit 1724 (MILITZER & SCHÜTZE 1953). Gelegentlich verwildert auftretend (besonders im Elbhügelland und westlich der Elbe), aber bisher wohl nicht eingebürgert.

Abb. 10
Für den Blutroten Hartriegel (*Cornus sanguinea*) sind die bogig zur Blattspitze verlaufenden Seitennerven und die an besonnten Standorten rote Rinde der Jungtriebe typisch



***Cornus sanguinea* L. – Blutroter Hartriegel**

I, K, E – NPh

Verbreitet in Gebüsch, Auenwäldern, meso- und thermophilen Laubwäldern vom Tiefland bis ins untere Bergland mit Schwerpunkt in der kollinen Stufe und in sommerwarmen Lagen (vgl. auch HEMPEL 1979), in den Altpleistozän-Landschaften nur zerstreut, im Erzgebirge mit zunehmender Höhenlage seltener werdend und schließlich ausfallend.

Möglicherweise Ausbreitung durch Pflanzungen gefördert, da nicht nur als Ziergehölz für Garten- und Parkanlagen, sondern auch zur Landschaftsgestaltung (Randbepflanzungen, Flurgehölze u. ä.), verwendet.

CORYLUS – HASEL

(Fam. *Betulaceae* – Birkengewächse)

***Corylus avellana* L. – Gewöhnliche Hasel**

I, K, E – NPh(-MPh)

In Gebüsch, Vorwaldstadien, an und in Laubwäldern nährstoffreicher Standorte vom Tiefland bis in das Bergland, aber Verbreitungsschwerpunkt in der kollinen bis submontanen Stufe, bei ausreichender Sommerwärme auch höher (bis etwa 800 m, FLÖSSNER et al. 1956, MÜLLER 1998), in den obersten Berglagen fehlend. Auch in Altpleistozän-Gebieten nur zerstreut auftretend. Früher durch historische Waldbewirtschaftungsformen wie Nieder- und Mittelwald begünstigt.

Von der **Baum-H. (*C. colurna* L.)**, die gern als Straßenbaum gepflanzt wird, sind keine Verwilderungen bekannt.

COTINUS – PERÜCKENSTRAUCH

(Fam. *Anacardiaceae* – Sumachgewächse)

***Cotinus coggygria* SCOP. – Europäischer Perückenstrauch**

N, K, U? – NPh

Frostempfindliches Ziergehölz, das gern in Grünanlagen gepflanzt wird, aber kaum verwil-

dert auftritt (als eingebürgerter Neophyt für Sachsen bei ROTHMALER 1996).

COTONEASTER – ZWERMISPEL

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

In Sachsen ist eine Art einheimisch, zahlreiche Arten und Sorten werden als Ziersträucher kultiviert, von denen gelegentlich auch Pflanzen verwildert auftreten, z. B. **Glanz-Z.** (*C. lucidus* SCHLECHT.) und **Sparrige Z.** (*C. divaricatus* REHD. et WILS.) in spontanem Gehölzaufwuchs auf alter Müllkippe in Leipzig-Möckern (GUTTE 1991).

Cotoneaster integerrimus MEDIK. – **Gewöhnliche Zwergmispel**

I – RL (SN: 3) – NPh

In Sachsen seltener Strauch trockenwarmer Felshänge („ausschließlich Primärstandorte in sonnenexponierten Lagen“, HEMPEL 1979) des Elbhügellandes und einiger Durchbruchstäler (am Rande des Erzgebirges, Vogtland) sowie auf Basaltkuppen der Oberlausitz, wovon mehrere Vorkommen bereits erloschen sind (FLÖSSNER et al. 1956, HARDTKE & IHL 2000).

CRATAEGUS – WEISSDORN

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

Infolge hoher Kreuzungsbereitschaft entstehen leicht Hybriden (teilweise häufiger als die Elternarten) und bilden sich Hybridkomplexe aus (einschließlich Mehrfachhybriden, Rückkreuzungen). Dies erschwert die Identifikation der Sippen, zumal Weißdorne ohnehin in der Regel nur im blühenden bzw. fruchtenden Zustand sicher determinierbar sind.

Die eingriffeligen Sippen *C. monogyna* und *C. x subsphaericea* werden seit langer Zeit bevorzugt in Hecken gepflanzt (Siedlungen und deren Umgebung, an Verkehrswegen u. ä.). Dagegen sind die schattenverträglicheren Arten *C. laevigata* und *C. rhipidophylla* sowie deren Hybride *C. x macrocarpa* eher in Wäldern

oder Waldmänteln anzutreffen.

Weißdorne wurden im Rahmen der Intensivierung der Landwirtschaft (Beseitigung von Hecken während der „Flurneugestaltung“ 1960–70er Jahre) und lokal durch Rodungen im Zuge der Bekämpfung von Feuerbrand zurückgedrängt.

Neben einheimischen Arten und deren Sorten (z. B. **Rotdorn** – *C. x media* cv. **Paulii** u. a.) werden mehrere nordamerikanische Weißdorne (besonders **Scharlachdorn** – *C. coccinea* L., seit 18. Jahrhundert in Kultur) häufiger gepflanzt, von denen gelegentlich Verjüngung nach Verbringung der Früchte (besonders Vogelausbreitung) auftritt, ohne dass die Arten als eingebürgert gelten können (z. B. nach GUTTE 1991 *C. crus-galli* L. in spontanem Gehölzaufwuchs auf alter Müllkippe bei Leipzig).

Crataegus x calycina = *C. x macrocarpa*

Crataegus curvisepala = *C. rhipidophylla*

Crataegus x kyrtostyla = *C. x subsphaericea*

Crataegus laevigata (POIR.) DC. s. I. – **Zweigriffeliger Weißdorn i. w. S.**

(Syn.: *C. oxyacantha* auct. s. l.)

I, K, E – NPh(-MPh)

Subatlantische Art, die in Gebüsch, Hecken, Waldmänteln und mesophilen Laubwäldern verbreitet bis zerstreut vom Tiefland bis in das Bergland vorkommt, gebietsweise aber selten



Abb. 11
Zweigriffeliger
Weißdorn
(*Crataegus laevigata*) mit nur
schwach gelappten
Blättern und
kurzen, der
Frucht anliegen-
den breit drei-
eckigen Kelch-
blättern

ist oder fast fehlt (z. B. oberstes Erzgebirge, nördliche Oberlausitz; FLÖSSNER et al. 1956, SCHMIDT Mskr., MÜLLER 1998), schattenverträglicher und anspruchsvoller als *C. monogyna*.

Unterarten:

- **subsp. *laevigata*** (Syn.: *C. laevigata* (POIR.) Dc. s. str.) – **Zweigförmiger W. i. e. S.**

Für die Typus-Unterart treffen die Angaben unter der Art zu.

- **subsp. *palmstruchii*** (LINDM.) FRANCO – **Palmstruch-W.**

Umstrittene Sippe (vgl. SCHMIDT 1995a), bisher nur einzelne Nachweise, die der Unterart nahe kommen, z. B. für unteres Bergland und angrenzendes Hügelland (Vogtland bis östliche Oberlausitz, SCHMIDT Mskr. und in HARDTKE & IHL 2000).

Crataegus laevigata x *C. monogyna* =
C. x media

Crataegus laevigata x *C. rhipidophylla* =
C. x macrocarpa

Abb. 12
Großfrüchtiger
Weißdorn (*Crataegus x macrocarpa*),
einer der häufigsten
Weißdorne in
Sachsen, mit 1-
griffeligen und 2-
griffeligen Blüten
und spitzen
Blattlappen



Abb. 13
Bastard-Weißdorn
(*Crataegus x media*) – im
Gegensatz zu der
ebenfalls 1-griffelige
und 2-griffelige
Blüten aufweisenden
Hybride *C. x macrocarpa*
mit breiten und vorn
grob gesägten
Blattlappen



***Crataegus x macrocarpa* HEGETSCHW. s. l.
= *C. laevigata x rhipidophylla* s. l. –
Großfrüchtiger Weißdorn**

(Syn.: *C. x calycina* PETERM. s. l.)

I, K, E – NPh

In Gebüsch, Hecken und mesophilen Laubwäldern vom Tiefland (in Altpleistozän-Landschaften seltener) bis in das Bergland, gebietsweise häufiger als *C. laevigata* und stets häufiger als *C. rhipidophylla*. Innerhalb von Wäldern (schattenverträglich), an Waldrändern und in nicht gepflanzten Gebüsch einer der häufigsten Weißdorne.

Unterarten (von einigen Autoren nur als Varietäten, von anderen im Artrang eingestuft):

- **nothosubsp. *macrocarpa*** (Syn.: *C. x pseudoxyacantha* CIN.) = *C. laevigata* x *C. rhipidophylla* subsp. *rhipidophylla* – **Echter Großfrüchtiger W.**

Für diese Bastardsippe treffen die Angaben unter *C. x macrocarpa* zu.

- **nothosubsp. *calciphila*** (HRAB-UHR.) HRAB-UHR. (Syn.: *C. x macrocarpa* nothovar. *hadenensis* (HRAB-UHR.) K. I. CHR.) = *C. laevigata* x *C. rhipidophylla* subsp. *lindmanii* –

Geradkelchiger Großfrüchtiger W.

Diese unter *C. x calycina* PETERM. aus dem Leipziger Raum beschriebene Sippe tritt nach bisheriger Kenntnis nur zerstreut bis selten auf, z. B. östliche Oberlausitz, Vogtland, Erzgebirge (SCHMIDT Mskr., MÜLLER 1998).

***Crataegus x media* BECHST. = *C. laevigata*
x *C. monogyna* – Bastard-Weißdorn**

I, K – NPh

Überwiegend gepflanzt (Hecken), aber im gemeinsamen Verbreitungsgebiet der Eltern auch spontan auftretend, jedoch im Vergleich zu den anderen Bastarden relativ selten, da die Blütezeit der Eltern voneinander abweicht (*C. monogyna* in der Regel 1–3 Wochen später blühend); hierzu auch der als Straßen- oder Parkbaum gern gepflanzte rot- und gefülltblütige **Rotdorn** (cv. **Paulii** und andere Sorten).

Crataegus monogyna JACQ. subsp. **monogyna** – Eingriffeliger Weißdorn

(Syn.: *C. monogyna* JACQ. s. str.)

I, K, E – NPh(-MPh)

Häufigster Weißdorn, aber gebietsweise nur zerstreut (z. B. dem obersten Erzgebirge weitgehend fehlend, vgl. FLÖSSNER *et al.* 1956, HARDTKE & IHL 2000) oder überwiegend gepflanzt. Natürliche Verbreitung schwer zu rekonstruieren, da seit langer Zeit in Hecken und Flurgehölzen angepflanzt (häufiger als die anderen Weißdorne), deshalb oft in Ortsnähe und an Böschungen von Verkehrswegen, dagegen selten in lichten Wäldern. Bevorzugt auf mäßig frischen bis trockenen, wärmebegünstigten Standorten, weniger schattenverträglich und weniger anspruchsvoll bezüglich Bodenfeuchte und Trophie als *C. laevigata* und *C. rhipidophylla*.

Crataegus monogyna x *C. rhipidophylla* = *C. x subsphaericea*

Crataegus rhipidophylla GAND. s. I. – Großkelchiger Weißdorn

(Syn.: *C. curvisepala* LINDM., nom. illegit. s. I.)

I – RL (subsp. LINDMANII SN: G) – NPh

Da nur 1 Griffel und 1 Steinkern in der Blüte bzw. Frucht vorkommen, wird die mitteleuropäische Art oft nicht vom Eingriffeligen W. (*C. monogyna*) unterschieden, obwohl beide Arten (abgesehen von Bastarden, vgl. *C. x subsphaericea*) gut charakterisiert sind. Deshalb ist die Verbreitung nur unzureichend bekannt (selten im Tief- und Hügelland, zerstreut im Bergland, vgl. SCHMIDT in HARDTKE & IHL 2000). Sie kommt in mesophilen Laubwäldern, Waldmänteln und Gebüsch auf frischen bis mäßig trockenen, nährstoffreicheren Standorten vor, ist recht schattenverträglich (neben *C. x macrocarpa* und *C. laevigata* mehr Waldpflanze als die anderen Weißdorne).

Unterarten (werden auch als eigene Arten oder nur als Varietäten eingestuft, vgl. CHRISTENSEN in WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998):

- subsp. **rhipidophylla** (Syn.: *C. rhipidophylla* s. str.) – **Krummelkelch-W.**



Abb. 14
Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*) ist an seinen tief gelappten bis geteilten Blättern, deren Abschnitte nur an der Spitze grob gesägt sind, leicht erkennbar

Für diese Unterart treffen die Angaben unter der Art zu.

- subsp. **lindmanii** (HRAB.-UHR.) P. A. SCHMIDT

(Syn.: *C. lindmanii* HRAB.-UHR.) – **Langkelch-W.**

Der seltenste einheimische Weißdorn (SCHMIDT Mskr. und in HARDTKE & IHL 2000, für das Erzgebirge vgl. auch MÜLLER 1998), kaum außerhalb des Waldes auftretend, nebst Bastarden dieser Sippe der schattenverträglichste Weißdorn. Rückgang vermutlich durch „Aufbastardierung“ und Konkurrenz wüchsiger Bastarde, weniger durch frühere Flurbereinigung (keine ausgeprägte Heckenpflanze).



Abb. 15
Der Großkelchige Weißdorn (*Crataegus rhipidophylla*) hat wie *C. monogyna* 1-griffelige Blüten, aber seine Blätter und Nebenblätter sind ringsum fein und scharf gesägt

Crataegus x subsphaericea GAND. s. I. =

C. monogyna x **C. rhipidophylla** s. I. –

Verschiedenzähniger Weißdorn

(Syn.: *C. x kyrtostyla* auct. s. I., *C. x heterodonta* POJARK. s. I.)

I, K, E – NPh

Oft fälschlich als „Eingriffeliger W.“ (da eingrif-

felige Arten und ihr Bastard in der Regel nicht unterschieden werden) in Hecken gepflanzt, aber im gemeinsamen Verbreitungsgebiet der Elternarten auch spontan auftretend, deshalb natürliche Verbreitung und standörtliches Verhalten schwierig zu beurteilen, überwiegend in ortsnahen Hecken, in Gebüsch und Waldmänteln, selten (besonders nothosubsp. *domicensis*) in lichten Laubwäldern.

Unterarten (teils auch als Bastardarten, teils nur als Nothovarietäten betrachtet):

- **nothosubsp. *domicensis* (HRAB.-UHR.) P. A.**

SCHMIDT = *C. monogyna* x *C. rhipidophylla* subsp. *lindmanii*

Selten, bisher nur Nachweise für Elbtalgebiet und östliche Oberlausitz (SCHMIDT Mskr.).

- **nothosubsp. *subphaericea*** = *C. monogyna* x *C. rhipidophylla* subsp. *rhipidophylla*

Für diese Bastardsippe treffen Angaben unter *C. x subphaericea* zu.

CYTISUS – GEISSKLEE, BESENGINSTER

(Fam. *Fabaceae* – Schmetterlingsblütengewächse)

***Cytisus nigricans* L. – Schwarzwerdender Geißklee**

(Syn.: *Lembotropis nigricans* [L.] GRISEB.)

I – RL (SN: 3) – (HPh)-NPh

Im Rückgang befindlicher Kleinstrauch steiniger und felsiger Trockenhänge, thermophiler Waldsäume und Trockenwälder (an trocken-warmen Standorten im Bergland bis 600 m ü. NN, ULBRICHT 1959), früher gebietsweise verbreitet, heute nur noch zerstreut bis selten, im Vogtland, in Durchbruchstälern des mittelsächsi-

schen Lösshügellandes, vom Osterzgebirge und Elbtalgebiet bis in das Oberlausitzer Hügel- und Tiefland.

***Cytisus scoparius* (L.) LINK – Besenginster**

(Syn.: *Sarothamnus scoparius* [L.] W. D. J. KOCH)

I – NPh

Atlantisch-subatlantische Art (*Erica tetralix*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992) mit weiter Verbreitung vom Tief- bis in das Bergland, aber gebietsweise nur zerstreut oder fehlend (Kammlagen des Erzgebirges, Teile des Lösshügellandes). Als Rohbodenpionier auf sandigen und steinigen Böden, in Zwergstrauchheiden, auf Waldschlägen und in Waldsäumen, in lichten bodensauren Eichenwäldern. In strengen Wintern und bei fehlender Schneedecke Sprosse des Rutenstrauches auch bis zur Basis zurückfrierend.

Cytisus supinus = *Chamaecytisus supinus*

DAPHNE – SEIDELBAST

(Fam. *Thymelaeaceae* – Seidelbastgewächse)

***Daphne mezereum* L. – Gewöhnlicher Seidelbast, Kellerhals**

I – RL (SN: 3) – § – (HPh)-NPh

Früher in krautreichen Laubwäldern nährstoff- und meist basenreicher Standorte vom Hügel- land bis in das Bergland verbreitet (im Tiefland weitgehend fehlend oder selten). Spiegelt nach HEMPEL (1979) die Verbreitung grundfri- scher und artenreicher Laubmischwälder in allen Höhenstufen wider. Aber in fast allen Bereichen starker Rückgang, nicht erst in den letzten Jahrzehnten (siehe „historische“ Angaben in HARDTKE & IHL 2000), u. a. durch Ausweitung der Fichtenreinbestände und des Kahlschlagbetriebes auf Laub- oder Mischwald- standorten seit dem ausgehenden 19. Jahrhun- dert, aber auch Rückgang auf Steinrücken des Erzgebirges (MÜLLER 1998).

Abb. 16
In der leuchtend
gelben Schmetter-
lingsblüte des
Besenginsters
(*Cytisus scoparius*)
ist der eingerollte
Griffel gut erkennbar



ELAEAGNUS – ÖLWEIDE

(Fam. *Elaeagnaceae* – Ölweidengewächse)

***Elaeagnus angustifolia* L. –**

Schmalblättrige Ölweide

N, K, U – NPh

Die aus Trockengebieten des kontinentalen Asien stammende Art wird nicht nur als Ziergehölz in Grünanlagen gepflanzt, sondern auch bei der Böschungssicherung an Verkehrswegen und der Rekultivierung in der Bergbaufolgelandschaft eingesetzt, wo Verwilderungen auftreten (z. B. Leipziger und Lausitzer Braunkohlentagebauegebiete), jedoch offen ist, ob sich die Art dauerhaft etabliert.

***Elaeagnus commutata* Rydb. – Silber- Ölweide**

N, K, U – NPh

Aus Nordamerika stammender Zierstrauch, der auch außerhalb von Siedlungen gepflanzt wird, so entlang von Verkehrswegen oder in der Bergbaufolgelandschaft. Er ist durch seine Ausläuferbildung besser zur Böschungssicherung geeignet als *E. angustifolia* und dient wie diese Art auf Rohböden als Pioniergehölz (Bindung von Luftstickstoff durch Aktinomyzeten-Symbiose). Von den Anpflanzungen ausgehende Verwilderungen (z. B. nordwestliches Sachsen) sind seltener, dabei dürfte es sich eher um Erhaltung oder vegetative Ausbreitung gepflanzter Individuen durch das Ausläufersystem handeln.

EMPETRUM – KRÄHENBEERE

(Fam. *Empetraceae* – Krähenbeerengewächse)

***Empetrum nigrum* L. – Gewöhnliche Krähenbeere**

I – RL (DE: 3, SN: 3) – HPh

Immergrüner Zwergstrauch mit Hauptverbreitung in der borealen Zone (*Huperzia selago*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen in oligotrophen Mooren, Zwergstrauchheiden und lichten Nadelwäldern, nur im Vogtland, Erzgebirge (besonders Kammlagen, von Zwotental im Westen bis zum Kahleberg im



Abb. 17

Die Krähenbeere (*Empetrum nigrum*) ist eine für Deutschland und Sachsen als gefährdet eingestufte Art, die Hauptverbreitung dieses Zwergstrauches befindet sich in der borealen Zone

E

Osterzgebirge) und Elbsandsteingebirge (rechtselbische Sächsische Schweiz, besonders Thorwalder Wände, Winterberggebiet; vgl. SCHMIDT 1896, FÖRSTER 1927, ULBRICHT & HEMPEL 1964). Befindet sich deutschlandweit und in Sachsen im Rückgang, wobei Moorentwässerung und -bewaldung (lichtbedürftige Art) sowie Stickstoffeinträge (mykotrophe Art) zur Gefährdung beitragen.

ERICA – HEIDE

(Fam. *Ericaceae* – Heide[kraut]gewächse)

***Erica carnea* L. – Schnee-Heide**

(Syn.: *E. herbacea* L.)

I – RL (SN: 2) – HPh

Der immergrüne Zwergstrauch repräsentiert einen (submediterran-)mitteleuropäischen Oreophyten-Arealtyp (zentralsubmediterranalpisch/desubalpin bis südherzynisch, MEUSEL & JÄGER 1992), der über bayerische und böhmische Mittelgebirge bis in das sächsische Vogtland reicht. Im Vogtland nur im Elstergebirge (in Kiefernwäldern, an Waldwegrändern u. ä.), absolute Nordgrenze des Areals der Art an der Nordabdachung des Elstergebirges (bei Landwüst, etwa 580 m ü. NN, WEBER 1987). Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts im Rückgang, so dass sich Schutzmaßnahmen erforderlich machten (APITZSCH 1929).

***Erica tetralix* L. – Glocken-Heide**

I, U – RL (SN: 3) – HPh

Diese *Erica*-Art, die in Feuchtheiden, Mooren und Moorwäldern vorkommt, repräsentiert einen atlantisch-subatlantischen Arealtyp, der von Westeuropa bis nach Sachsen reicht und

im Lausitzer Tiefland („pseudoatlantisches“ Klima) einen regionalen Verbreitungsschwerpunkt ausbildet (Südgrenze in der Oberlausitz markiert scharf die Grenzlinie von Talsanden und hochpleistozänen Schotterzügen zu den Lösslehmgebieten, HEMPEL et al. 1984). Außerhalb des ostelbischen Altpleistozän-Gebietes nur einzelne Vorkommen, meist synanthrop („sonst im Bergland und Hügelland durch Forstkultur mehrfach eingeschleppt“, FLÖSSNER et al. 1956).

EUONYMUS – PFAFFENHÜTCHEN

(Fam. *Celastraceae* – Spindelstrauchgewächse)

***Euonymus europaea* L. – Gewöhnliches Pfaffenhütchen**

I, K, E – NPh

In Gebüsch und Laubmischwäldern auf



Abb. 18
Das Gewöhnliche
Pfaffenhütchen
(*Euonymus euro-
paea*) mit einer
Frucht, aus der ein
Same heraus-
hängt, der den
orangefarbenen
Arillus erkennen
lässt

meist frischen, nährstoff- und basenreichen Standorten des Hügellandes verbreitet, im Erzgebirge (außer Osterzgebirge) nur vereinzelt bis in die submontane Stufe, fehlt im oberen Bergland (oberhalb 700 m ü. NN), im altpleistozänen Tiefland stellenweise nur zerstreut (vgl. HEMPEL 1979, HARDTKE & IHL 2000). Es bleibt zu prüfen, ob der von 1937–45 in Deutschland geförderte Anbau der Art (anfangs mit Status „geheim“) für die „Rohstoffwirtschaft“ (Holz oder Inhaltsstoffe für spezielle Verwendungen wie Reinigen und Polieren von Zapfstellen in hochpräzisen Gegenständen, Kabelisierungen, medizinische Zwecke) eine Auswirkung auf die aktuelle Verbreitung hatte (vgl. BORRMANN 1998 für Mecklenburg-Vorpommern).

FAGUS – BUCHE

(Fam. *Fagaceae* – Buchengewächse)

***Fagus sylvatica* L. – Rot-Buche, Gemeine Buche**

I, K, E – MPh – FGSLBV1

Charakteristische Klimaxbaumart der sommergrünen Laubwaldformation der gemäßigten Breiten des ozeanisch beeinflussten Europa, repräsentiert den submediterran/montan-atlantisch-zentraleuropäischen Arealtyp (vgl. MEUSEL & JÄGER 1992), in Sachsen vom Tiefland (in den Altpleistozän-Landschaften und in Nachbarschaft des Mitteldeutschen Trockengebietes nur zerstreut bis fehlend) bis in die montane Stufe verbreitet, auch vereinzelt bis in die Kammlagen des Erzgebirges (vgl. HARDTKE & IHL 2000, nach HEMPEL 1979 Höhengrenze den Grenzbereich von der montanen zur hochmontanen Stufe markierend, ausgespart bleibt die Geyersche Hochfläche). Von Natur aus in Sachsen dominierende Schlusswaldbaumart, ausgenommen zu arme, zu trockene, stau- und fließwassergeprägte Standorte und frostgefährdete Lagen, so dass sie in mesophilen und bodensauren Laubmischwäldern von der kollinen (Hainbuchen-Eichenwälder mit Buche), submontanen (Eichen-Buchenwälder) und montanen (Buchenwälder, Buchen-Bergmischwälder) Stufe bis in den Grenzbereich zur hochmontanen Stufe (Fichten-Buchenwälder) vorkommt (vgl. SCHMIDT 1995b, SCHMIDT et al. 1998). Historische Landnutzung und seit dem vorigen Jahrhundert geregelte Forstwirtschaft (besonders durch Fichten-Reinbestände und Kahlschlagsystem) haben zur Rückdrängung der Buchenwälder geführt (vgl. z. B. THOMASIUŠ 1995, THOMASIUŠ & SCHMIDT 1996), wobei als Überhälter erhaltene Altbäume oft auf den potenziellen Buchenstandort hinweisen. Der aktuelle Flächenanteil der Buche an der Waldfläche Sachsens ist trotz ihrer weiten Verbreitung mit 2,8 % gering, er ist jedoch seit den 80er Jahren durch den Waldumbau (Förderung der Naturverjüngung, Pflanzung) im Anstieg und soll zukünftig auf potenziellen Buchenwaldstandorten Anteile von 30–70 % am Bestandeszieltyp erreichen (SML 1993, LAF 1996b, 1999). Die Buche ist eine der „Schlüsselbaumarten“, deren

genetische Variation als forstliche Genressourcen vordringlich zu erhalten sind (WOLF & BRAUN 1995). Die Rot-B. ist reich an vielfältigen Abwandlungen in Wuchs-, Stamm- und Blattmerkmalen. Einige treten wild wachsend oder durch forstlichen Anbau eingebracht in Wäldern auf, so die eine „eichenartige“ Borke ausbildende **f. quercoides** PERS., rotlaubige „Blutbuchen“ der **f. purpurea** (AIT) C.K. SCHNEID. (nicht selten in künstlich begründeten Jungbeständen der 1980er Jahre) oder Bäume mit deutlich grob gesägten Blättern (**f. grandidentata**, z. B. Revier Rechenberg; SCHMIDT Mskr.).

FALLOPIA – FLÜGELKNÖTERICH

(Fam. *Polygonaceae* – Knöterichgewächse)

Fallopia baldschuanica (REGEL) HOLUB s. l. – Schling-Flügelknöterich, Windenknöterich, Silberregen

(inkl. *F. aubertii* (HENRY) HOLUB; Syn.: *Polygonum baldschuanicum* REGEL, *P. aubertii* HENRY)
N, K, U-E – Li

Als Ziergehölz (Liane aus Mittelasien) gern gepflanzt und nicht selten verwildernd, auch mit Einbürgerungstendenz (z. B. Gebiet von Leipzig, GUTTE 1990).

FORSYTHIA – FORSYTHIE, GOLDWEIDE

(Fam. *Oleaceae* – Ölbaumgewächse)

Forsythia suspensa (THUNB.) VAHL – Hänge-Forsythie

N, K, U – NPh

Sowohl diese ostasiatische Art als auch andere Forsythien (Arten, Bastarde, Sorten) werden häufig als Ziersträucher gepflanzt und können verwildert auftreten, meist nur am Ort ihrer Pflanzung, gelegentlich auch spontane Ansiedlungen (z. B. im Gehölzaufwuchs alter Müllkippe von Leipzig-Möckern, GUTTE 1991).

FRANGULA – FAULBAUM

(Fam. *Rhamnaceae* – Kreuzdorngewächse)

Frangula alnus MILL. – Faulbaum

I, K, E – NPh

Eurosibirische Art, die von der temperaten bis in die boreale Zone reicht (Hydrocharis-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992), in Sachsen in bodenfeuchten Wäldern und Gebüsch (Vorwaldgehölze, Waldmäntel) vom Tiefland bis ins untere Bergland (im Lössgefülle teilweise nur zerstreut, HARDTKE & IHL 2000), auf Wechsel- und Staunässestandorten bis in die montane Stufe (setzt ein Minimum an Nährstoffen voraus, HEMPEL 1979), auf Steinrücken (auch im trockneren Bereich) im Erzgebirge bis 725 m ü. NN (MÜLLER 1998). Geeignet für Flurgehölzanbau und Landschaftsgestaltung (besonders als Unterwuchs) für feuchte bis anmoorige Böden (SCHMIDT in SCHLOSSER et al. 1991).



Abb. 19
Der Faulbaum (*Frangula alnus*) trägt oft gleichzeitig grüne, rote und reife schwarze Früchte, hier mit beginnender Rotfärbung der Steinfrüchte

FRAXINUS – ESCHE

(Fam. *Oleaceae* – Ölbaumgewächse)

Fraxinus excelsior L. – Gewöhnliche Esche

I, K, E – MPh – FGSLBV2

Die Art repräsentiert einen submediterran/montan-mitteuropäischen Arealtyp, der von der atlantischen bis in die sarmatische Florenprovinz reicht (vgl. MEUSEL & JÄGER 1992), in Sachsen vom Tiefland bis in die oberen Berglagen (in den Altpleistozän-Landschaften teilweise nur zerstreut bis selten), vor allem in Schlucht-, Schatthang- und Blockwäldern, Quell- und Auenwäldern, aber auch in edellaubbaumrei-

Abb. 20
Gewöhnliche
Esche (*Fraxinus
excelsior*) mit ein-
seitig geflügelten
Nüssen in dichten
Fruchtrispen



chen Hainbuchenwäldern und Buchenwäldern (vgl. SCHMIDT 1995b, SCHMIDT et al. 1998). Wenn auch der Schwerpunkt auf frischen bis feuchten nährstoffreichen Standorten liegt, kann die Esche als Pioniergehölz auf trockenen Standorten auftreten („Wasseresche“ und „Kalkesche“ als typisches Beispiel von Realnischen einer Baumart, die konkurrenzbedingt ihr ökophysiologisches Optimum nicht einnehmen kann).

***Fraxinus pennsylvanica* MARSHALL – Rot-Esche, Grün-Esche**

N, K, U-E – MPh
Nordamerikanische Esche, die verschiedentlich forstlich angebaut wurde, stellenweise tritt natürliche Verjüngung auf (z. B. im Elbtal, bei Moritzburg, bei Hoyerswerda; SCHMIDT Mskr., OTTO et al. 1997), so dass eine Einbürgerung, wie sie an der mittleren Elbe in Sachsen-Anhalt verlaufen ist, nicht auszuschließen ist.

GENISTA – GINSTER

(Fam. *Fabaceae* – Schmetterlingsblütengewächse)

In Sachsen kommen, schließt man den Flügelginster aus (siehe *Chamaespartium*) drei Ginster-Arten vor, die sich in der Verbreitung und dem standörtlichen Verhalten zwar überlappen, aber doch deutlich unterschiedliche Züge aufweisen. Entsprechend seines weiteren (von der atlantischen Florenprovinz bis Westsibirien reichend) Gesamtareals weist der Färber-G. die größte Verbreitung (nur gebietsweise zerstreut bis fehlend, z. B. Westertgebirge und angrenzendes Vogtland, Altpleistozän-Landschaften) und breiteste Standortamplitude (von Felsbändern, Magerrasen, Waldsäumen bis in lichte Eichenwälder) in Sachsen auf. Der Deutsche G. mit Verbreitungsschwerpunkt in der zentraleuropäischen Florenprovinz (im atlantischen Raum fehlend) ist weitgehend in den gleichen Naturräumen (im Vogtland darüber hinaus), aber mehr auf trockenen und saueren Standorten verbreitet und seltener (auch stärker im Rückgang). Der Behaarte G., der in Mitteleuropa seinen Verbreitungsschwerpunkt in der subatlantischen Florenprovinz hat, weist außerhalb der altpleistozänen Sandgebiete (Oberlausitzer Tiefland, Dübener Heide) nur wenige Vorkommen (besonders im Dresdner Raum) auf (vgl. HARDTKE & IHL 2000, OTTO et al. 1994). An Sekundärstandorten können alle drei Arten gemeinsam auftreten (z. B. aufgelassener Steinbruch bei Oßling, OTTO et al. 1994).

***Genista germanica* L. – Deutscher Ginster**

I – RL (SN: 3) – HPh

***Genista pilosa* L. – Behaarter Ginster, Heide-Ginster**

I – RL (SN: 3) – HPh

Genista sagittalis = *Chamaespartium sagittale*

***Genista tinctoria* L. subsp. *tinctoria* – Färber-Ginster**

I – RL (SN: V) – HPh

GENISTELLA = CHAMAESPARTIUM

HEDERA – EFEU

(Fam. *Araliaceae* – Efeugewächse)

***Hedera helix* L. – Gewöhnlicher Efeu**

I, K, E – Li

Der immergrüne Wurzelkletterer (auch als „Kriechstrauch“ wachsend) repräsentiert einen Arealtyp, der in Mitteleuropa von der atlantischen bis in die zentraleuropäische Florenprovinz verbreitet ist, in Sachsen vom Tiefland (in altpleistozänen Sandgebieten zurücktretend) bis in das Bergland, aber im oberen Erzgebirge (Frostgefahr) und angrenzenden Vogtland selten bis fehlend. Da seit langer Zeit kultiviert (beliebt als Bodendecker, zur Begrünung von Böschungen, Mauern und Gräbern etc.) und verwildernd, sind eingebürgerte Vorkommen (teilweise als „Kulturrelikt“ in Wäldern) oft nicht von natürlichen zu unterscheiden. Befindet sich in Ausbreitung, vermutlich durch milde Winter begünstigt. Natürliche Vorkommen besonders in Hainbuchen-Eichenwäldern und Buchenwäldern frischer und nährstoffreicher Standorte sowie in Auenwäldern.

HELIANthemUM – SONNENRÖSCHEN

(Fam. *Cistaceae* – Zistrosengewächse)

***Helianthemum nummularium* (L.) MILL.**

s. I. – Gewöhnliches Sonnenröschen

i. w. S.

I – RL (subsp. *nummularium* SN: 2) – HPh
Mediterran/montan-mitteleuropäischer Zwerg-
halbstrauch, der in Sachsen nur sehr zerstreut
in Halbtrockenrasen, Bergwiesen und Säumen
wärmebegünstigter Standorte vorkommt. Ver-
breitungsschwerpunkte sind das Vogtland (be-
sonders Plauener Binnenzone) und Osterzge-
birge bis Elbhügelland (HARDTKE & IHL 2000).
Befindet sich durch Wegfall extensiver Nutzun-
gen und Sukzession stark im Rückgang, zahl-
reiche Vorkommen außerhalb genannter
Gebiete sind bereits erloschen.

Zwei Unterarten in Sachsen, deren Unterschei-
dung allerdings nicht unproblematisch ist, wobei
(fast) ausschließlich subsp. *obscurum* vorkommt:



Abb. 21

Hier hat der Wurzelkletterer Efeu (*Hedera helix*) eine Steinsäule über einer alten Weinbergsmauer erklimmen und bildet durch die überhängenden Sprosse einen „Efeubaum“, dessen „Krone“ überreich blüht



- subsp. *nummularium* – Zweifarbiges S.

- subsp. *obscurum* (ČELAK.) HOLUB –
Ovalblättriges S.

HIPPOPHAË – SANDDORN

(Fam. *Elaeagnaceae* – Ölweidengewächse)

***Hippophaë rhamnoides* L. – Sanddorn**

N, K, U-E – NPh

Dornstrauch mit disjunktem Gesamtverbrei-
tungsgebiet (subkontinentale und litorale
Teilareale) und disjunkter Verbreitung in
Deutschland (Ostseeküste und Flussschotter-
auen nördlich der Alpen). In Sachsen nur syn-
anthrop, als Pioniergehölz oft gepflanzt zur
Hangbefestigung (tief gehende Hauptwurzel
und Wurzelsprosse) und Rekultivierung von
Rohböden (Stickstoffbindung), so besonders
in der Bergbaufolgelandschaft des Braunkoh-
lentagebaus (nördliche und östliche Oberlau-
sitz, NW-Sachsen), hier auch Verwilderungen
mit Einbürgerungstendenz.

ILEX – STECHPALME

(Fam. *Aquifoliaceae* – Stechpalmengewächse)

***Ilex aquifolium* L. – Gewöhnliche**

Stechpalme, Hülse

N, K, U – NPh

Immergrüne atlantisch-subatlantische Art, die gern als Ziergehölz gepflanzt wird, aber nur in wintermilden Gebieten (Frostschäden in strengen Wintern) gelegentlich und nur vorübergehend verwildert auftritt (Vogelausbreitung); hat sich in Sachsen bisher nicht etabliert.

JUGLANS – WALNUSS

(Fam. *Juglandaceae* – Walnussgewächse)

***Juglans nigra* L. – Schwarze Walnuss,**

Schwarznuss

N, K – MPh

Aus dem östlichen Nordamerika schon im 17. Jahrhundert nach Europa eingeführte, nicht selten in Parkanlagen, gelegentlich auch in Wäldern (z. B. Leipziger Auenwald, HIERONYMUS 1962, MÜLLER & ZÄUMER 1992), gepflanzte Art.

***Juglans regia* L. – Echte Walnuss**

A?, K, U – MPh

Als Fruchtbaum verbreitet in wintermilden Gebieten (bereits seit Mittelalter?) gepflanzt, durch Tierausbreitung und Verbringung durch den Menschen gelegentlich verwilderte Vorkommen, vor allem auf nährstoffreichen, warmen und frostgeschützten Standorten in Flussauen, aber bisher keine Einbürgerungstendenz.

JUNIPERUS – WACHOLDER

(Fam. *Cupressaceae* – Zypressengewächse)

***Juniperus communis* L. s. l. – Gewöhnlicher Wacholder**

In Abhängigkeit von der taxonomischen Auffassung ist *J. communis* entweder eine zirkumpolar (mediterran bis arktisch) verbreitete Art mit mehreren geographischen Rassen (Unterarten, z. B. WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998) oder wird eng gefasst (ohne die subalpinen und arkti-

schen Sippen, z. B. ROTHMALER 1996).

In Sachsen nur **subsp. *communis* = *J. communis* s. str. – Heide-W.**

I, K, E – RL (SN: 2) – NPh(-MPh)

Relativ bodenvages, aber lichtbedürftiges Nadelgehölz lichter Felsgebüsche, (ehemals) beweideter Magerrasen und Zwergstrauchheiden, lichter Kiefern- und Eichenwälder bzw. -forsten (in Waldbeständen Zeiger historischer Nutzungsformen). In Sachsen nur zerstreut, besonders im Vogtland, Osterzgebirge und in der Oberlausitz (BÖTTCHER 1971, HARDTKE et al. 1992, HARDTKE & IHL 2000), gebietsweise fehlend oder erloschen bzw. nur noch synanthrop (NW-Sachsen, BENKERT et al. 1996). Rückgang setzte bereits in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts ein (vgl. MILITZER 1932, FLÖSSNER et al. 1956), vor allem durch Aufgabe von Landnutzungsformen (Waldweide, Hutungen), die Offenbiotope oder lichte Gehölzstrukturen erhielten oder förderten.

LABURNUM – GOLDRÉGEN

(Fam. *Fabaceae* – Schmetterlingsblütengewächse)

***Laburnum anagyroides* MEDIK. – Gewöhnlicher Goldregen**

N, E – NPh(-MPh)

Das aus dem südlichen Mitteleuropa stammende, in Deutschland bereits im 16. Jahrhundert eingeführte Ziergehölz tritt in verschiedenen Bundesländern, so auch in Sachsen, nicht nur verwildert auf, sondern gelegentlich eingebürgert (z. B. in Feldulmenhangwäldern des Elbtal-Weinbaugebietes, ZÖPHEL & MAHN 2000).

Im Forstbotanischen Garten Tharandt verjüngt sich auch der **Alpen-G. (*L. alpinum* [MILL.] BERCHT. et PRESL)** seit Jahrzehnten natürlich, hat sich jedoch außerhalb des Gartens noch nicht ausgebreitet.



LARIX – LÄRCH

(Fam. *Pinaceae* – Kieferngewächse)

Larix decidua MILL. – Europäische Lärche

N, K, E – MPh

Die alpin-sudetisch-karpatisch verbreitete Art wird als Forstbaum seit dem 18. Jahrhundert gepflanzt, in Sachsen verstärkt vor einigen Jahrzehnten – in der Epoche des Ausweichens auf weniger immissionsgefährdete „Alternativ- oder Ersatzbaumarten“ – in den „Rauchschadgebieten“ des Berglandes. Im Elbsandsteingebirge (hier seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Anbau) ist sie besonders häufig (selbst Anteil an der Waldfläche des Nationalparks Sächsische Schweiz etwa 6 %, inkl. Japan- und Hybrid-L.; LAF 1998b) und verjüngt sich natürlich. Gebietsweise weist sie eine Tendenz zur Einbürgerung auf, wird sich aber als Lichtbaumart nur auf extremen Standorten oder in Pionierstadien der Waldentwicklung halten können, wenn keine waldbaulichen Maßnahmen erfolgen.

Larix x eurolepis HENRY = *L. decidua* x *L. kaempferi* – Hybrid-Lärche

K – MPh

Als Forstbaum angebaut – siehe unter *L. kaempferi*!

Larix kaempferi (LAMB.) CARRIÈRE – Japanische Lärche, Japan-Lärche

K – MPh

Die Waldschäden in den 1970er Jahren führten zu waldbaulichen Konzepten, die einen vorübergehenden Anbau mit weniger immissionsgefährdeten Baumarten („Ersatzbaumarten“) zum Ziel hatten. Da sich die Japanische *L.* und ihr Bastard mit der Europäischen *L.* (siehe *L. x eurolepis*) als relativ widerstandsfähig gegenüber Immissionen erwiesen, fanden beide Sippen neben *L. decidua* Eingang in die Wälder (vgl. HERING 1995), u. a. durch Aufforstung von „Rauchschadblößen“ (besonders Erzgebirge) oder nach Kahlschlägen in Kiefern- und Fichtenforsten (z. B. Elbsandsteingebirge). Da diese Bestände erst wenige Jahrzehnte alt sind, lässt sich zu möglichen Einbürgerungen über Naturverjüngung keine Aussage treffen.

LEDUM – PORST

(Fam. *Ericaceae* – Heide[kraut]gewächse)

Ledum palustre L. – Sumpf-Porst

I – RL (DE: 3+, SN: 3) – § – NPh

Typischer Vertreter eines zirkumpolaren borealen Arealtyps (*Linnaea borealis*-Typ nach MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen Verbreitungsschwerpunkte im Oberlausitzer Tiefland



(Moorgehölze und -wälder, feuchte Kiefern-wälder) und im Elbsandsteingebirge (feuchte Sandsteinfelsen, überwiegend ostelbisch, vgl. SCHMIDT 1896, FÖRSTER 1927), sonst selten in Mooren der Kammlagen des Ost- und Mittel-erzgebirges. Die wenigen Vorkommen außerhalb dieser Gebiete verschollen oder erloschen (WEBER & KNOLL 1965, KUBASCH 1994, HARDTKE & IHL 2000), schon nach FLÖSSNER et al. (1956) im übrigen Erzgebirge und Vogtland „ausgerottet“. Der Rückgang bzw. das Aussterben der Art vollzog sich zuerst in den Gebieten, wo sich die Art an der Arealgrenze befindet und die Populationen natürlicherweise besonders sensibel gegenüber Veränderungen der Lebensbedingungen sind (vgl. auch FUKAREK et al. 1978). Aber selbst in der Oberlausitz ist bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts ein starker Rückgang festzustellen, nach MILITZER (1932) nicht nur durch Trockenlegung der Moore, sondern auch durch „übermäßigen Gebrauch“ als „Ungeziefermittel“ (Volksname

Abb. 22

Der Sumpf-Porst (*Ledum palustre*) ist früher als „Mottenkraut“ gesammelt und verkauft worden, der Rückgang (Rote-Liste-Art in Deutschland und in Sachsen) geht aber vor allem auf Veränderung oder Verlust der Lebensräume zurück



Mottenkraut), das „jahrzehntelang und tragkörbeweise auf dem Bautzner Markt feilgeboten“ wurde, „auf preußischem Gebiet...Zweige in ganzen Wagenladungen verschleppt“.

LIGUSTRUM – LIGUSTER

(Fam. *Oleaceae* – Ölbaumgewächse)

Ligustrum vulgare L. – Gewöhnlicher Liguster, Rainweide

I, K, E – NPh

Vertreter eines Arealtyps, dessen Verbreitung vom Mittelmeergebiet und dem pontischen Raum gerade bis in die herzynische Florenprovinz reicht (Euphorbia amygdaloides-Typ nach MEUSEL & JÄGER 1992). Das natürliche

Areal in Sachsen lässt sich kaum rekonstruieren, da die Art seit langer Zeit gepflanzt (beliebte Heckenpflanze) wird und oft verwildert auftritt (Vogelverbreitung), so dass sie heute in weiten Teilen Sachsens eingebürgert ist. Natürliche Vorkommen dürften sich auf Gebüsche und lichte Wälder wärmebegünstigter Lagen beschränkt haben, nach FLÖSSNER et al. (1956) „wohl ursprünglich verbreitet nur im Elbhügelland und Elsterhügelland“, hier aber nach HEMPEL (1979) natürliche Verbreitung „durch Anpflanzungen im Zuge von Rebkulturen usw. weitgehend verwischt worden“.

LINNAEA – MOOSGLÖCKCHEN

(Fam. *Caprifoliaceae* – Geißblattgewächse)

Linnaea borealis L. – Moosglöckchen

I – RL (DE: 3, SN: 2) – § – HPh

Der in Sachsen schon immer sehr seltene zirkumpolar-boreal verbreitete Zwergstrauch ist nur aus dem nordöstlichen Oberlausitzer Tiefland bekannt: „Als südlichster Vorposten im norddeutschen Tiefland besteht ein reiches Vorkommen in der Muskauer Heide“ (BARBER & MILITZER 1954). Die Art war mehrere Jahrzehnte verschollen und wurde erst kürzlich wiederentdeckt (MATTERNE 1997).

LONICERA – HECKENKIRSCH, GEISSBLATT

(Fam. *Caprifoliaceae* – Geißblattgewächse)

Lonicera caprifolium L. – Wohlriechendes Geißblatt, Echtes Geißblatt, Jelängerjelier

N, K, U – Li

Seit etwa 1800 (MILITZER & SCHÜTZE 1953) als Kletterstrauch gepflanzt. Vom Tiefland bis ins untere Bergland gelegentlich verwildert auftretend, aber bisher keine Einbürgerung erfolgt.

Abb. 23

L Liguster (*Ligustrum vulgare*), die wohl beliebteste Heckenpflanze, hat durch den Menschen und anschließende Ausbreitung durch Vögel in Sachsen eine weit über das natürliche Areal hinaus reichende Verbreitung erlangt



Abb. 24

Das mit fadendünnen holzigen Stengeln kriechende Moosglöckchen (*Linnaea borealis*), eine besonders geschützte Art in Deutschland, war in Sachsen verschollen, wurde aber im Oberlausitzer Tiefland wiederentdeckt



***Lonicera nigra* L. – Schwarze Heckenkirsche**

I – RL (SN: V) – NPh

Typische Gebirgswaldart des südlichen Mitteleuropa, die bis nach Sachsen reicht, wo sich ihre nördliche Arealgrenze befindet. Nur im Bergland, Verbreitungsschwerpunkt in der montanen Stufe (Bergmischwälder frischer und nährstoffreicher Standorte, besonders Schlucht- und Schatthangwälder), in Tallagen auch bis in die submontane Stufe. Im Elbsandsteingebirge nur ostelbisch in der montan getönten Hinteren Sächsischen Schweiz (vgl. *Karten bei HEMPEL 1979, HARDTKE & IHL 2000*). Früher auch auf Steinrücken im Erzgebirge verbreitet, heute nur noch wenige Vorkommen (MÜLLER 1998).

***Lonicera periclymenum* L. – Wald-Geißblatt**

I?, K, E – Li

Seit Jahrhunderten (in Oberlausitzer Gärten seit dem 16. Jahrhundert, BARBER & MILITZER 1954) als Klettergehölz gepflanzt, deshalb schwierig vermutlich natürliches Verbreitungsgebiet von synanthropen Vorkommen zu unterscheiden. Als atlantisch-subatlantische Art (*Erica tetralix*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992) ursprünglich wohl in Eichenmischwäldern wintemilder und luftfeuchter Lagen des Tief- und Hügellandes, nach HEMPEL (1979) vermitteln „westlich der Elbe und im Ortrander Hügelland viele Vorkommen einen autochthonen Eindruck“. Heute in Laubwäldern, Kiefernforsten und Gebüsch (Vorwaldgehölze, Waldmäntel) bis in das untere Bergland zerstreut vorkommend, aber überwiegend als Kulturrelikt bzw. „wohl meist verwildert“, wie schon FLÖSSNER et al. (1956) für Sachsen angeben (vgl. auch BARBER & MILITZER 1954 für Oberlausitz).

***Lonicera tatarica* L. – Tataren-Heckenkirsche**

N, K, U – NPh

Häufig in Hecken, auch außerhalb von Siedlungen an Verkehrswegen oder in Flurgehölzen, (nach MILITZER & SCHÜTZE 1953 in Oberlausit-



Abb. 25
Das Wohlriechende Geißblatt (*Lonicera caprifolium*), auch Jelängerjelier genannt, wurde bereits vor zwei Jahrhunderten als Kletterstrauch gepflanzt und tritt gelegentlich verwildert auf

zer Gärten bereits um 1800) gepflanzt Zierstrauch (Heimat Osteuropa bis Westsibirien und Mittelasien). Gelegentlich verwildert auftretend (z. B. spontane Ansiedlung auf alter Müllkippe bei Leipzig, GUTTE 1991), sich auch an den Pflanzorten lange Zeit nach ausbleibender Pflege haltend, aber kaum von hier ausbreitend.

***Lonicera xylosteum* L. – Rote Heckenkirsche**

I, K, E – NPh

Im Gegensatz zur (sub)montan verbreiteten Schwarzen H. hat die Rote H. ihren Verbreitungsschwerpunkt in der (hoch)kollinen Stufe, insbesondere in SW-Sachsen vom Elsterhügelland und der vogtländischen Kuppenlandschaft bis zur Pleiße (bevorzugt auf Diabas, vgl. WEBER 1972, HEMPEL 1979) sowie im Elbhügelland, vor allem in Laubwäldern, Waldmänteln und Gebüsch nährstoff- und auch basenreicher Standorte wärmebegünstigter Lagen. Außerhalb dieser Gebiete zerstreute Vorkommen im Tief- und Hügelland (vgl. Karte bei HARDTKE & IHL 2000), deren Indigenat aber unsicher ist, da die Art oft gepflanzt wurde (in der Oberlausitz seit mindestens 1800, MILITZER & SCHÜTZE 1953).



LORANTHUS – RIEMENBLUME

(Fam. Loranthaceae – Mistelgewächse)

Loranthus europaeus JACO. – Riemenblume, Eichenmistel

I – RL (DE: G, SN: 1) – Ep(H/NPh)

Der sommergrüne Halbparasit reicht von seinem ostsubmediterranen Verbreitungsgebiet (Staphylea-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992) über sommerwarme und wintermilde Gebiete bis Sachsen (Umgebung von Pirna),

Abb. 26
Das einzige deutsche Vorkommen der europäischen Riemenblume (*Loranthus europaeus*), auch Eichenmistel genannt, befindet sich in den Kronen weniger Eichen (*Quercus robur*) bei Dohma (siehe Oberkrone des Baumes in der Bildmitte)



wo sich in Dohma das nördlichste und zugleich, nach Erlöschen des Fundortes bei Dohma, einzige deutsche Vorkommen befindet (vgl. FÖSSNER et al. 1956, STOPP 1961, HEMPEL 1979, SCHMIDT 1996b). Die Einschätzung der Art lediglich mit „Gefährdung anzunehmen“ (wegen unzureichender Information) in der Roten Liste der Bundesrepublik (KORNECK et al. 1996) wird angesichts der einzigen und isolierten Population (etwa 25 Individuen auf wenigen Stiel-Eichen) in Deutschland und der bekannten, auch publiziert vorliegenden, Daten in keiner Weise der Situation gerecht.

LYCIUM – BOCKSDORN

(Fam. Solanaceae – Nachtschattengewächse)

Lycium barbarum L. – Gewöhnlicher Bocksdorn

N, K, E – NPh

Häufig gepflanzter, aus China stammender Zierstrauch, gebietsweise eingebürgert (vor allem Elbtalgebiet und NW-Sachsen, aber vereinzelt auch sonst vom Tiefland bis in das untere Bergland (vgl. Karten bei BENKERT et al. 1996, HARDTKE & IHL 2000).

Lycium chinense L. - Chinesischer Bocksdorn

N, K, E - NPh

Ebenfalls aus China eingeführter Zierstrauch, der seltener als *L. barbarum* verwildert auftritt, aber im Gebiet von Leipzig ebenfalls völlig eingebürgert ist (GUTTE 1990).

MAHONIA – MAHONIE –

(Fam. Berberidaceae – Sauerdorngewächse)

Mahonia aquifolium (PURSH) NUTT. – Gewöhnliche Mahonie

N, K, E – NPh

Häufig gepflanztes Ziergehölz (auch Verwendung in Kranzbinderei) aus Nordamerika, das zur Verwilderung (bereits im 19. Jahrhundert, z. B. WÜNSCHE 1899) neigt, generativ über Vogelverbrütung, vegetativ über Sprosskolonien durch Absenkerbildung. An vielen Orten bereits eingebürgert (vgl. auch MILITZER & SCHÜTZE 1952, WEBER & KNOLL 1965, GUTTE 1990).

MALUS – APFEL, APFELBAUM

(Fam. Rosaceae – Rosengewächse)

Malus domestica BORKH. – Kultur-Apfel

K, U – MPh

Obstbaum, der gelegentlich verwildert auftritt sowie mit dem Holz-Apfel (vgl. *M. sylvestris*) Bastarde bildet, die nicht immer sicher von der Wildsippe zu unterscheiden sind.

Malus sylvestris (L.) MILL. – Holz-Apfel, Wild-Apfel

I, K, E – RL (SN: 3) – MPh – FGSEBA1

Natürliche Verbreitung der submediterranean-pon-tisch-mittleuropäisch verbreiteten Art infolge Variabilität (vgl. BÜTTNER 1999), Verwechslung mit verwildertem Kultur-Apfel (worauf schon MILITZER 1961 hinwies) und Bastarden mit dieser Art sowie Auftreten gepflanzter Bäume, deren Unterlagen (meist *M. sylvestris*) durchgetrieben sind, schwierig zu erfassen. Wurde zwar landesweit kartiert (vgl. HARDTKE & IHL 2000), aber echte Wildsippe mit Sicherheit nur in Teilbereichen bekannt (z. B. Erzgebirge; BÜTTNER 1999, MÜLLER 1998). Natürliche Vorkommen besonders in Auenwäldern, Eichenmischwäldern und Gebüschern auf meist feuchten bis frischen, nährstoffreichen Standorten, im Erzgebirge auch auf Steinrücken (nach MÜLLER 1998 bis 740 m ü. NN). Im Rahmen der Erhaltung forstlicher Genressourcen Sachsens gehört die Art zur Gruppe der vor-dringlich „zu erhaltenden seltenen Baumarten“ (WOLF & BRAUN 1995). Auch für die Obstzüchtung von Bedeutung, so weist *M. sylvestris* z. B. hohe Mehltauresistenz auf. Zur Zeit Ver-suche zur Einkreuzung in Kultur-A. in der Gen-bank Pillnitz, BÜTTNER 1999).

MESPILUS – MISPEL

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

Mespilus germanica L. – Echte Mispel, Deutsche Mispel

A?, K, E – NPh–MPh

Früher als Obstbaum gepflanzt, z. B. im 16. Jahr-hundert bereits in Lausitzer Gärten (Hortus Lusatae 1594, nach MILITZER & SCHÜTZE 1952). Das häufigere Vorkommen in ehemaligen Weinbaugebieten lässt vermuten, dass die Art auch in Sachsen bereits mit dem Weinbau im Mittelalter eingeführt wurde. Gebietsweise eingebürgert, besonders in wärmegetönten Gebieten (z. B. Mulden- und Elbtalgebiet, vgl. FLÖSSNER et al. 1956, HARDTKE & IHL 2000).



Abb. 27
Der Wild- oder Holz-Apfel (*Malus sylvestris*) bildet durch Hybridisie-rung mit dem Kultur-Apfel Formenschwärme, die eine sichere Ansprache der Art erschweren



Abb. 28
Die Mispel (*Mes-pilus germanica*) ist vor allem in Weinbaugebieten (auch ehemaligen) eingebürgert, hier die an der Frucht zusammenneigen-den Kelchblätter und Sprossdornen gut erkennbar

MORUS – MAULBEERE, MAULBEERBAUM

(Fam. *Moraceae* - Maulbeergewächse)

Morus alba L. – Weiße Maulbeere

K, U? – MPh

Aus China stammender Zier- und Nutzbäum, kultiviert in Europa bereits seit dem 12. Jahr-hundert, in Deutschland seit dem 16. Jahrhun-dert. Die Anpflanzung wurde zeitweise geför-dert, z. B. ausgehendes 18. Jahrhundert und während des 2. Weltkriegs (Futterpflanze für Seidenraupenzucht). In Sachsen keine Einbür-gerungstendenz aufweisend, wenn auch nicht selten Altbäume außerhalb von Siedlungen oder verwilderte Hecken mit baumartigem Wuchs auftreten (vgl. MILITZER & SCHÜTZE 1952, WEBER 1986). Eine ebenfalls alte Kultur-pflanze (Fruchtnutzung im meridional-submeri-dionalen Eurasien) ist die **Schwarze M. (*M. nigra L.*)**, die in Sachsen seltener gepflanzt wurde (vgl. KUNTZE 1867, FLÖSSNER et al. 1956).



ORTHILIA – BIRNGRÜN

(Fam. *Pyrolaceae* – Wintergrüengewächse)

***Orthilia secunda* (L.) HOUSE – Birngrün,
Nickendes Wintergrün**

I – RL (SN: V) – HPh

Nur schwach verholzter zirkumpolar-borealer Zwerghalbstrauch, der in Nadelwäldern und bodensauren Eichenwäldern, aber auch auf Rohbodenstandorten in der Bergbaufolgelandschaft, vorkommt. Besonders im Mittel- und Westerzgebirge, Vogtland und in der Oberlausitz (hier außerhalb des Tieflandes zahlreiche Fundorte erloschen, vgl. *HARDTKE & IHL 2000*).

OXYCOCCUS → VACCINIUM (*V. macrocarpon*,
V. oxycoccos)

PADUS → PRUNUS (*P. padus*, *P. serotina*)



Abb. 29
Der wegen seines intensiven Duftes oft „Jasmin“ genannte Pfeifenstrauch (*Philadelphus coronarius*) wird gern gepflanzt, tritt aber nur gelegentlich verwildert auf

PARTHENOCISSUS – JUNGFERNREBE, „WILDER WEIN“

(Fam. *Vitaceae* – Weinrebengewächse)

***Parthenocissus inserta* (KERN.) FRITSCH – Fünfblättrige Jungfernrebe**

N, K, E – Li

Aus Nordamerika stammender, häufig als Ziergehölz gepfanter Kletterstrauch, der leicht verwildert. In Sachsen meist eher unbeständig auftretend, aber stellenweise auch eingebürgert (z. B. Leipzig, *GUTTE 1990*).

PAULOWNIA – PAULOWNIE, BLAUGLOCKENBAUM

(Fam. *Scrophulariaceae* – Braunwurzgewächse)

***Paulownia tomentosa* (MURRAY) STEUD. – Kaiser Paulownie, Chinesischer Blauglockenbaum**

N, K – MPh

Attraktiver Zierbaum aus China, der nur in wärmegetönten und wintermilden Gebieten seine Pracht entfalten kann. Da Sämlinge frostgefährdet sind, kommen auch hier Verwilderungen nur ausnahmsweise vor (z. B. Umgebung von Dresden-Pillnitz, D. *SCHULZ mdI.*).

PHILADELPHUS – PFEIFENSTRAUCH

(Fam. *Hydrangeaceae* – Hortensienengewächse)

***Philadelphus coronarius* L. – Gewöhnlicher Pfeifenstrauch, Großer Pfeifenstrauch, „Falscher Jasmin“**

N, K, U – NPh

Häufig gepfanter Zierstrauch ostsubmediterraner Herkunft, der gelegentlich verwildert auftritt (*FLÖSSNER et al. 1956*, *GUTTE 1990*), aber (noch) nicht eingebürgert ist.

PHYSOCARPUS – BLASENSPIERE

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

***Physocarpus opulifolius* (L.) MAXIM. – Schneeballblättrige Blasenspiere, Virginische Blasenspiere**

N, K, U – NPh

Häufig als Zierstrauch (Heimat Nordamerika), auch außerhalb von Siedlungen (entlang von Verkehrswegen, Flurgehölze u. ä.) gepflanzt, vereinzelt verwildert auftretend, aber kaum eingebürgert.

PICEA – FICHTE

(Fam. *Pinaceae* – Kieferngewächse)

Neben der einheimischen *P. abies* und fremdländischen Arten, die häufiger forstlich angebaut wurden (*P. omorika*, *P. pungens*), treten vereinzelt weitere Arten in Wäldern (zumindest auf Versuchsflächen kultiviert) auf, u. a. die nordamerikanische **Schwarz-F. (*P. mariana* [MILL.] B.S.P., Erzgebirge).**

***Picea abies* (L.) KARST. – Gewöhnliche Fichte, Europäische Fichte**

I, K, E – MPh – FGSLBV1

Charakteristisch einerseits für die Bergwälder Süd- und Mitteleuropas, andererseits für die borealen Wälder Europas (*Trifolium spadiceum*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992, vgl. auch *Alnus incana*). In Sachsen in Fichten-Bergwäldern, Moorwäldern und Buchen-Bergmischwäldern der Mittelgebirge, aber auch in kühlfeuchten Lagen (Schluchten, anmoorigen Standorten u. ä.) im unteren Bergland und im Oberlausitzer Tiefland („Tieflandsfichte“) natürliche Vorkommen (vgl. DENGLER 1943, REINHOLD 1944). Heute durch forstlichen Anbau fast die Hälfte des Baumartenanteils an der Waldfläche stellend, verbreitet vom Bergland bis in das angrenzende Hügelland und in der Lausitz bis in das Tiefland, zerstreut auch in den Lössgebieten. Natürliche Verbreitung kaum noch rekonstruierbar, da sich naturnahe forstliche Bestände im natürlichen Verbreitungsgebiet der Art ohne Kenntnis vegetations- und bestandesgeschichtlicher Daten sowie genetischer Untersuchungen von natürlichen Vorkommen nur schwierig unterscheiden lassen. (Vermutlich) autochthone Restbestände besonders in den Kammlagen, vereinzelt bis in das untere Bergland (z. B. Tharandter Wald) und Lausitzer Tiefland (vgl. MILITZER 1948, GROSSER 1956, ILN 1988, LAF 1998a). Die Erhaltung der durch Umwelteinflüsse und Standortveränderungen besonders gefährdeten Teilpopulationen der Hoch- und Kammlagen sowie der „Tieflandsfichte“ als forstliche Genressource („Schlüsselbaumart“, WOLF & BRAUN 1995) ist zugleich ein wesentliches Anliegen zur Sicherung der genetischen Diversität der einheimischen Flora.

***Picea omorika* (PANČIĆ) PURKYNÉ – Serbische Fichte, Omorika-Fichte**

K – MPh

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts in sächsischen Wäldern forstlich angebaut (Reste über 60- bis 70-jähriger Bestände im Erzgebirge und Elbsandsteingebirge), aber es überwiegen Bestände < 30 Jahre (vgl. HARTIG 1983, GEISSLER 1986, SCHMIDT 1987). Bisher keine Tendenz zur Einbürgerung aufweisend, wenn auch Naturverjüngung auftreten kann (z. B. unter einem 1908 gepflanzten Altbestand im Forstbotanischen Garten Tharandt).

***Picea pungens* ENGELM. – Stech-Fichte, Blau-Fichte**

K – MPh

Wegen höherer Immissionstoleranz im Vergleich zur einheimischen Fichte (*P. abies*) als „Notlösung“ in „Rauchschadgebieten“ (vor allem Erzgebirge) gepflanzt, besonders in den 1980er Jahren (vgl. auch *L. x eurolepis*, *Pinus contorta*). Infolge des geringen Alters der Bestände jedoch keine Aussagen zu eventueller Ansiedlung über Naturverjüngung möglich. Außerdem werden diese „Übergangsbaumarten“ durch langfristigen Waldumbau (vgl. z. B. LAF 1996b, c) wieder zurückgedrängt.

PINUS – KIEFER

(Fam. *Pinaceae* – Kieferngewächse)

Neben den einheimischen Arten (*P. mugo* agg., *P. sylvestris*) und einigen fremdländischen Arten, die häufiger forstlich kultiviert wurden (*P. contorta*, *P. nigra*, *P. strobus*), treten vereinzelt weitere, in der Vergangenheit in Wäldern gepflanzte gebietsfremde Arten auf, u. a. **Banks-K. (*P. banksiana* LAMB.)** und **Pech-K. (*P. rigida* MILL.)** aus Nordamerika (z. B. in der Lausitz) oder die europäischen Hochgebirgskiefern **Zirbel-K. (*P. cembra* L.)** und **Rumelische Strobe (*P. peuce* GRISEB.)** im Osterzgebirge.

***Pinus contorta* DOUGL. ex LOUD. – Murray-Kiefer**

K – MPh

Diese nordamerikanische Art gehört zu den Baumarten, die wegen höherer Immissionstoleranz als „Übergangsbaumarten“ nicht selten in „Rauchschadgebieten“ (vor allem Erzgebirge) gepflanzt wurden, besonders in den 1980er Jahren (vgl. *Larix kaempferi*, *Picea pungens*). Infolge des geringen Alters der Bestände keine Aussagen zu eventueller Ansiedlung der Art über Naturverjüngung möglich. Außerdem werden die Bestände in den langfristigen Waldumbau einbezogen.

***Pinus mugo* agg. – Artengruppe Berg-Kiefer**

I, K, E – NPh

Sippenkomplex der süd- und mitteleuropäischen Gebirge (Rumex alpinus-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992), der in Sachsen die nördliche Arealgrenze erreicht. Natürliche Vorkommen nur in Moorgehölzen und Moorwäldern erzgebirgischer Regenmoore. Die sächsischen Populationen zeichnen sich durch eine große Variabilität in Wuchsform und Zapfenmerkmalen aus:

- Wuchsformen: neben krummholzartigen, von der Basis mehrstämmigen **Kusseln** und **Latschen** mit niederliegenden bis aufsteigenden oder aufrechten Stämmen (***P. mugo* agg. grex prostrata** [TUBEUF] MERXM., inkl. Wuchsformentyp *frutescens* TUBEUF) treten aufrechte einstämmige Bäume (**Spirken**; ***P. mugo* agg. grex arborea** [TUBEUF] MERXM.) auf,
- Zapfen: neben fast symmetrischen Zapfen mit kaum aufgewölbten Schuppenschildern,

die den Zapfen der **Krummholz-Kiefer (*P. mugo* s. str. = *P. mugo* subsp. *mugo*)** nahekommen, treten stark asymmetrische Zapfen auf, deren basale Samenschuppen deutlich hakenförmig zurückgebogene Schuppenschilder aufweisen, wie sie für die **Haken-Kiefer (*P. uncinata* = *P. mugo* subsp. *uncinata*)** typisch sind.

Es überwiegen krummholzartige Individuen mit intermediären Zapfen, wie sie aus mitteleuropäischen Gebirgsmooren bekannt sind und in der Regel als **Moor-Kiefer (*P. rotundata* = *P. mugo* subsp. *rotundata*)** bezeichnet werden.

Die große Variabilität und Übergänge zwischen den Sippen sind Ursache für unterschiedliche taxonomische Auffassungen. Ist die Einstufung als Art oder Unterart letztlich subjektiv, so ist entscheidend, ob es sich nur um eine Sippe (nur *P. rotundata*, z. B. HEMPEL 1979, ROTHMALER 1994, GOLDE 1996), um zwei (auch *P. uncinata*, FLÖSSNER et al. 1956, SCHMIDT 1990 – hier aber Anpflanzung in Betracht gezogen) oder alle drei Sippen (auch *P. mugo* s. str., CHRISTENSEN 1987, HOLOBIČKOVA briefl., FARJON 1998) handelt. GOLDE (1996, 2000) konnte zwar eine Differenzierung zwischen Kammlagen (Überwiegen der Latschen-Wuchsform und nur schwach asymmetrischer Zapfen) und Nordabdachung des Erzgebirges (Dominanz der Spirken-Wuchsform und deutlich asymmetrischer Zapfen) feststellen, jedoch sind Wuchs- und Zapfenmerkmale nicht streng korreliert. Deshalb erscheint es nahe liegend, alle natürlichen sächsischen Vorkommen der Moor-Kiefer (*P. rotundata*) zuzuordnen (SCHMIDT in HARDTKE & IHL 2000).

Seit dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart erfolgten, ungeachtet ihrer taxonomischen Zugehörigkeit oder ihrer Herkunft, im Erzgebirge Pflanzungen mit Berg-Kiefern (*P. mugo* agg.) auf Moorböden, verschiedentlich auch auf terrestrischen Standorten. Der Anbau und die teilweise bereits erfolgte Einbürgerung gebietsfremder Herkünfte erschweren die Klärung der Sippenstruktur der sächsischen Populationen, die sich in starkem



Abb. 30
Jungpflanzen der
Moor-Kiefer (*Pinus
rotundata*)

Rückgang befinden (vgl. HEMPEL 1979, GOLDE 1996). Die Anpflanzung in unmittelbarer Nachbarschaft autochthoner Bestände (z. B. Georngfelder Hochmoor) oder direkt in den Mooren (z. B. NSG Kriegswiese) hat nicht nur das Einbringen anderer Genotypen, sondern möglicherweise anderer Sippen zur Folge.

- *P. mugo* TURRA s. str. – Krummholz-K., Berg-Latsche

(Syn.: *P. mugo* subsp. *mugo*, inkl. subsp. *pumilio* [HAENKE] FRANCO)
K, E? – NPh

Ostalpisch-sudetisch-karpatisch-balkanisch verbreitete Art (bzw. Unterart), die typisch für das Krummholz der subalpinen Stufe ist. In autochthonen Populationen Sachsens ist entgegen der Auffassungen von CHRISTENSEN (1987), FARJON (1998) u. a. echte *P. mugo* s. str. nicht vertreten (vgl. HEMPEL 1979, SCHMIDT 1990, GOLDE 1996), was jedoch nicht bedeutet, dass sie nicht durch Anpflanzungen eingebracht wurde.

- *P. rotundata* LINK – Moor-K., Buckel-K.

(Syn.: *Pinus mugo* [notho]subsp. *rotundata* [LINK] JANCHEN et NEUMAYER)

I, K, E – RL (SN: 3) – NPh-MPh – FGSEBV2

Die autochthonen sächsischen Populationen gehören vermutlich ausschließlich zu dieser Sippe, die offensichtlich hybridogener Natur ist (aus *P. mugo* s. str. x *P. uncinata* entstanden) und in Hochmooren der Mittelgebirge Refugien fand. Sie variiert stark in Wuchsform (von Kusseln bis hin zu einstämmigen Bäumen) und Zapfenmerkmalen, weist also Merkmale auf, die zwischen den mutmaßlichen Eltern vermitteln. Auf jeden Fall sollte, wenn alle natürlichen Vorkommen zu *P. rotundata* gestellt werden, zumindest zwischen **Moor-Latschen (grex prostrata)** und **Moor-Spirken (grex arborea)** unterschieden werden (vgl. SCHMIDT in HARDTKE & IHL 2000). Einzelne von Spirken beherrschte oder ausschließlich von Spirken gebildete Bestände unterer Lagen weisen eine deutliche Eigenständigkeit auf und lassen sich kaum oder nicht von *P. uncinata*



Abb. 31
Durch Verschlechterung der Wachstumsbedingungen (Moordegradation, Beschattung durch Fichte) abgestorbene Moor-Kiefer (*Pinus rotundata*)



Abb. 32
Fegeschäden an der Moor-Kiefer (*Pinus rotundata*)

trennen. Es bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten, ob sie alle zum Hybridschwarm von *P. rotundata* gehören. Außerdem ist die Moor-Spirke deutlich stärker in ihrem Bestand bedroht als Moor-Latsche. Durch Lebensraumverlust und -veränderung, Immissionen und Konkurrenz der Fichte sind die autochthonen Populationen der Moor-K. insgesamt gefährdet (vgl. GOLDE 1996, SCHULZ 1999, SCHMIDT in HARDTKE & IHL 2000). Neben der Lebensraumsicherung durch den Schutz der Regenmoor-ökosysteme (vgl. EDOM & WENDEL 1998) sollten für Moor-Spirken auch Erhaltungskulturen und Wiederausbringung angestrebt werden, wozu die Erfassung der Vorkommen durch die Landesanstalt für Forsten (vgl. LAF 1997) eine gute Grundlage bildet.

Wuchstypen:

- **grex prostrata** (inkl. **grex frutescens**) –
Moor-Latsche, Kussel

RL(SN: 3) – NPh

Verbreitungsschwerpunkt in den Moorgehö-
len im Umfeld des Moorkernes (Randgehänge
naturnaher Regenmoore) und auf Mooren mit
Verheidungs- und Bewaldungstendenz.

- **grex arborea** – **Moor-Spirke**

RL(SN: 1) – MPh

In (Fichten-)Spirken-Moorwäldern, besonders
im Randbereich der Regenmoore, auf sich
bewaldenden und selten (Hormersdorfer
Moor) auf sich regenerierenden Mooren.

- **P. uncinata (P. mugo subsp. uncinata**
[RAMOND] DOMIN) – **Haken-K., Berg-Spirke**

K, E? – MPh

Diese westalpinisch-pyrenäische Sippe ist stets
einstämmig und weist stark asymmetrische
Zapfen auf. Das Vorkommen im Erzgebirge ist
noch umstritten. Obwohl Bestände mit derarti-
gen Merkmalen auftreten, bleibt zu klären, ob
sie alle zum Variationsbereich der *P. rotunda*
gehören. Im 19. Jahrhundert sind zudem An-
bauten in Betracht zu ziehen (vgl. *WILLKOMM*
1866; auch für Mothäuser Heide nicht auszu-
schließen). Es können bei Pflanzungen der
letzten Jahrzehnte ebenfalls Kiefern dieser
Sippe verwendet worden sein, da das Saatgut

ganz unterschiedlicher Herkunft war (selbst
über Dänemark importiert, z. B. im NSG
Kriegswiese).

Pinus nigra J. F. ARNOLD – **Schwarz-Kiefer**

N, K, U – MPh

Als Forst- und Zierbaum gepflanzte Art aus
dem Mittelmeergebiet, forstliche Bestände
vor allem an Trockenhängen (z. B. Altbestände
an südexponierten Weißeritzhängen bei
Tharandt) und in Bergbaufolgelandschaft (z. B.
Kippen des Braunkohlentagebaus, THOMASIUŠ
et al. 1999). Anbauversuche auch auf Wald-
brandflächen des Lausitzer Tieflandes (LAF
1996c). Gelegentlich tritt Naturverjüngung auf,
aber bisher keine Einbürgerungstendenz zu
beobachten.

Pinus strobus L. – **Weymouths-Kiefer**

N, K, E – MPh

Als Forst- und Zierbaum gepflanzte Art aus
Nordamerika, forstliche Bestände vor allem in
Wäldern des Hügel- und unteren Berglandes,
auch auf Kippen und Halden der Bergbaufol-
gelandschaften. Nicht selten tritt Naturverjün-
gung auf (selbst auf Bergehalden des Uran-
erzbergbaus, SÄNGER & WÖLLNER 1995). Lokal
bereits eingebürgert, besonders im
Elbsandsteingebirge spontane Ausbreitung
und Eindringen in naturnahe Waldbestände
(vgl. *SCHMIDT et al. 1994*).

Pinus sylvestris L. – **Gewöhnliche Kiefer,**
Föhre

In Sachsen nur **subsp. sylvestris** (inkl. **var.**
hercynica MÜNCH – **Höhen-Kiefer**)

I, K, E – MPh

Submeridional/montan bis boreal verbreitete
Art mit breitem Gürtelareal im nördlichen
Eurasien (Goodyera repens-Arealtyp nach
MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen natürlicher
Verbreitungsschwerpunkt in altpleistozänen
Sandgebieten des Tieflandes, besonders öst-
lich der Elbe (bis hier reicht geschlossenes
Verbreitungsgebiet aus dem östlichen Mittel-
europa), zerstreut bis in die Mittelgebirge (hier
Höhen-Kiefer, z. B. im Vogtland, Osterzgebirge)
reichend (vgl. *DENGLER 1943, REINHOLD 1944*).



Abb. 33
Von der Haken-
Kiefer (*Pinus unci-
nata*) kaum zu
unterscheidende
einstämmige
Moor-Spirke (*grex
arborea*) aus dem
Formenkreis der
hybridogenen
Pinus rotundata

Heute durch forstlichen Anbau weit über das natürliche Areal hinaus verbreitet (nur oberes Erzgebirge und Lössgefülle stellenweise fehlend, vgl. Karte in *HARDTKE & IHL 2000*). Natürliche Vorkommen in Sand- und Fels-Kiefernwäldern, Kiefern-Fichtenwäldern, bodensauren Eichen-Mischwäldern und Moorwäldern. Vermutliche natürliche Reliktstandorte, z. B. Dünen und Moore des Lausitzer Tieflandes, Sandstein- und Silikatfelsen (Elbsandsteingebirge, Durchbruchstäler), trockene, nährstoff- und niederschlagsarme Berglagen (z. B. Vogtland). Zumindest lokal ist noch im 19. Jahrhundert für Aufforstungen autochthones Pflanzenmaterial verwendet worden. So dürften dank der Samendarre Laußnitz die heute über 100-jährigen Kiefern in der Laußnitzer Heide (älteste Kiefer etwa 240 Jahre) vermutlich überwiegend „von bodenständigen Samen“ abstammen, erst ab 1900 wurde Saatgut aus ganz Deutschland und Belgien bezogen (*ANONYMUS 2000*). Insbesondere zur Bewahrung autochthoner, teils stark gefährdeter Ökotypen der Kiefer (Vogtländische, Hinterhermsdorfer und Schmiedeberger Höhen-Kiefer, Niederlausitzer Platten-Kiefer u. a.), von denen die Höhen-Kiefer zu den als vordringlich zu erhaltenden forstlichen Genressourcen eingestuft wurde, werden von der Sächsischen Landesanstalt für Forsten in situ- und ex situ-Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt (vgl. *WOLF & BRAUN 1995, LAF 1997, 1998a*).

Auf Felsstandorten wie im Elbsandsteingebirge treten nicht selten stark drehwüchsige Stämme der Kiefer (**f. *tortuosa* LAWS.**) auf, die Ende des 19. Jahrhunderts Interesse weckten (*BÜTTNER 1897*) und im Forstbotanischen Garten Tharandt hinsichtlich der Vererbung dieser Eigenschaft untersucht wurden (vgl. *SCHMIDT 1989c*).

PLATANUS – PLATANE

(Fam. *Platanaceae* – Platanengewächse)

***Platanus x hispanica* MUENCHH. – Bastard-Platane**

(Syn.: *P. x acerifolia* [AIT.] WILLD., *P. x hybrida* BROT.)

N, K, U – MPh

Beliebter Park- und Straßenbaum (vermutlich aus *P. occidentalis* L. x *P. orientalis* L. entstanden), der überwiegend im Siedlungsbereich gepflanzt wird. Gelegentlich tritt Naturverjüngung auf (so subsontan bei der Wiederbesiedlung von Trümmer- und Bauschutt oder in Auen, z. B. Leipzig, *GUTTE 1971*), bisher sind aber keine Einbürgerungen bekannt.

POLYGALA – KREUZBLÜMCHEN

(Fam. *Polygalaceae* – Kreuzblümchengewächse)

***Polygala chamaebuxus* L. – Buchsblättriges Kreuzblümchen, Zwergbuchs**

I – RL (SN: 1) – HPh

Der immergrüne Zwergstrauch gehört zum gleichen (submediterrän-)mitteleuropäischen Oreophyten-Arealtyp wie die Schnee-Heide (*Erica carnea*-Typ, *MEUSEL & JÄGER 1992*) und reicht wie diese über bayerische und böhmische Mittelgebirge bis in das sächsische Vogtland, wo sich die nördliche Arealgrenze befindet (nördlichstes aktuelles Vorkommen bei Leubetha im Elstergebirgsvorland, etwa 460 m ü. NN, *Weber 1987*). Im Vogtland selten in Kiefernwäldern, Magerrasen, Waldsäumen, an Böschungen u. ä.

POLYGONUM → *FALLOPIA*

POPULUS – PAPPEL

(Fam. *Salicaceae* – Weidengewächse)

Mit Ausnahme von *P. tremula* L. handelt es sich bei den in Wäldern, an Flussufern, in Flurgehölzen etc. anzutreffenden Pappeln weitestgehend um Pflanzungen, verwilderte oder eingebürgerte Vorkommen nicht einhei-

mischer Arten oder diverser Sorten, insbesondere von Hybriden. Außer den unten aufgeführten Arten und Bastarden wurden weitere Pappeln bestandesweise (z. B. in Plantagen zur Holzproduktion, Schutzpflanzungen) gepflanzt (vgl. LATTKE 1973, BORS DORF 1975, SCHMIDT 1981, MFLN 1982). Erwähnt seien **Balsam-P.** (*P. balsamifera* L.) und **Westliche Balsam-P.** (*P. trichocarpa* HOOK.) aus Nordamerika sowie **Populus cv.**

Androscoggin (= *P. maximowiczii* HENRY x *P. trichocarpa*), **P. x berolinensis** DIPP. (= *P. laurifolia* LEDEB. x *P. nigra* cv. Italica), **P. x generosa** HENRY (= *P. deltoides* x *P. trichocarpa*), **P. x jackii** SARG. **cv. Gileadensis** (= *P. balsamifera* x *P. deltoides*), **P. x wettsteinii** HÄMET-AHTI (= *P. tremula* x *P. tremuloides* MICHX).

Im Ergebnis generativer oder vegetativer (z. B. Verdriften von Zweigabsprüngen in Fließgewässern) natürlicher Ausbreitung erfolgen, ausgehend von gepflanzten Individuen, Einbürgerungen gebietsfremder Arten und Hybriden, so z. B. von *P. alba*, *P. x canadensis* und *P. x canescens* entlang der Flussufer.

Populus alba L. – Silber-Pappel

N, K, U-E – MPh

Die in den Auen des submeridionalen kontinentalen Eurasiens beheimatete Art kommt in Sachsen nicht natürlich vor. Sie wurde aber oft gepflanzt und tritt vom Tiefland bis in das untere Bergland verwildert auf. Die Karte in HARDTKE & IHL (2000), enthält vermutlich auch Vorkommen der Grau-P. (*P. x canescens*), da infolge hoher Variabilität dieses Bastardes Verwechslungen leicht möglich sind. Neben espenähnlichen und intermediären Formen treten solche auf, die der Silber-P. nahekommen (auch Blätter der Wurzelsprosse wie bei *P. alba*). Verwilderungen teils nur vorübergehend, teils mit Tendenz zur Einbürgerung (besonders Elbtalgebiet), auch spontanes Auftreten in der Braunkohlentagebau-Folgelandschaft (z. B. im Vorwald eines Restlochs bei Espenhain, GUTTE et al. 1999).

Populus alba x *P. tremula* = *P. x canescens*

Populus x canadensis MOENCH = P. deltoides x P. nigra – Bastard-Schwarz-Pappel, Euroamerikanische Schwarzpappelhybriden

N, K, E – MPh

Entstanden aus spontaner Hybridisation (zuerst in Frankreich) und gelenkten Kreuzungen einheimischer Schwarz-P. mit nordamerikanischer Schwarz-P. (*P. deltoides* MARSH., vermutlich weitere Arten beteiligt) sowie Rückkreuzungen. In diversen Sorten gepflanzt. Zahlreiche Pappelforsten (meist eingeschlechtlich, da Sorten männliche oder weibliche Klone) auf die Pappelanbauwelle der 1950er Jahre zurückgehend, aber auch in den folgenden Jahrzehnten oft in Flurgehölzen, besonders Wind-, Ufer-, Sichtschutzpflanzungen u. ä., angebaut. Nicht selten verwildert (Flussufer und deren Befestigungen, Brach- und Ruderalflächen) und gebietsweise eingebürgert, vor allem entlang der Flussufer (vegetative Ausbreitung durch Verfrachtung von Zweigabsprüngen begünstigt). Pappelsorten könnten wieder zur Ausbreitung gelangen, wenn die Erzeugung des nachwachsenden Rohstoffes Holz (z. B. Holzstoff für Papierindustrie) in Kurzumtrieb-Plantagen größeren Umfang erreicht (z. B. auf potenziellen landwirtschaftlichen Stilllegungsflächen, vgl. LAF 1998a).

Populus x canescens (AITON) SM. = P. alba x P. tremula – Grau-Pappel

N, K, U – MPh

Im gemeinsamen Verbreitungsgebiet der Eltern, aber auch bei synanthropem Vorkommen von *P. alba*, spontan auftretend. Häufiger gepflanzt als die Silber-P. und im Gegensatz zu dieser sogar forstliche Bestände (Schutzpflanzungen, Flurholzanbau). Von Anpflanzungen können Verwilderungen ausgehen (z. B. in Flussauen), sich selbst auf Brach- und Ruderalflächen ansiedelnd (z. B. Müllkippen, GUTTE 1991).

Populus deltoides x *P. nigra* = *P. x canadensis*

***Populus nigra* L. – Schwarz-Pappel**

I, K – RL (DE: 3, SN: 1) – MPh – FGSEBA1
Die wie die Silber-P. in den Auen des submeridionalen kontinentalen Eurasiens beheimatete Art kommt im Gegensatz zu dieser in Flussauen Sachsens (an Elbe und Oder bis Norddeutschland, vgl. JOACHIM 2000) natürlich vor. Allerdings ist die natürliche Verbreitung nicht genau bekannt, da eine Unterscheidung echter Schwarz-Pappel von den häufig angebauten Sorten der Euroamerikanischen Schwarzpappelhybriden (vgl. *P. x canadensis*) im Gelände schwierig ist, sofern nicht bestandesweiser Anbau und Geschlechterverteilung offensichtlich auf Sorten (meist eingeschlechtliche Klone) hinweisen. Natürliche Restbestände (oft nur noch Einzelbäume) selten in Auenwäldern, Ufergehölzen oder an Altwässern größerer Flüsse, besonders Elbe (z. T. bis in Unterlauf von Nebenflüssen), Neiße, Spree (hier nach MILITZER & SCHÜTZE 1952 als wild wachsend im Hortus Lusatae von FRANKE 1594 angegeben), Elster-Luppe-Aue. Autochthone Vorkommen sind durch Lebensraumverlust, Konkurrenz durch die wüchsigen und sich an Flussufern ausbreitenden Hybridsorten sowie Introgression bzw. Auskreuzung gefährdet (vgl. zur Situation in Deutschland SCHMIDT 1990, SCHULZKE 1995, NATZKE 1999, JOACHIM 2000). Die in Sachsen vom Aussterben bedrohte Art bedarf dringend des Schutzes und der Pflege natürlicher Restbestände bzw. noch erhaltener Individuen. Förderung über Erhaltungskultur und Wiederansiedlungen sind sowohl Anliegen der Forstwirtschaft (vgl. Einstufung in vordringlich zu erhaltende seltene Baumarten als forstliche Genressource in WOLF & BRAUN 1995) wie des Naturschutzes.
Vorkommen der Schwarz-P. außerhalb der Flussauen gehen in der Regel auf Pflanzungen zurück, GUTTE (1971) gibt allerdings neben Pappel-Hybriden auch *P. nigra* als subsontan auf städtischem Ödland an. Die **Pyramiden-Pappel**, ein allbekanntes, entlang von Straßen und Wegen häufig gepflanztes, Ziergehölz ist eine Sorte der echten Schwarz-P. (**cv. Italica**).

***Populus tremula* L. – Zitter-Pappel, Espe, Aspe**

I, K, E – MPh
Temperat-boreal verbreitete eurasiatische Art, die in Sachsen vom Tiefland bis in die Mittelgebirge weit verbreitet ist. Als Pionierbaumart frischer (bis feuchter), mäßig bis gut nährstoffversorgter Standorte sowohl auf Schlägen, in Gebüsch, Vorwaldgehölzen, lichten Laubwäldern und Waldmänteln als auch auf Kippen und Halden der Bergbaufolgelandschaft. Zeitweise in stark immissionsbelasteten Gebieten forstlich angebaut (darunter „rauchtolerante“, über Gewebekultur vermehrte Klone).

PRUNUS s. l. – KIRSCHEN, PFLAUME, SCHLEHE, TRAUBENKIRSCHEN

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)
In Abhängigkeit von der taxonomischen Auffassung kann die Gattung *Prunus* unterschiedlich weit gefasst werden, entweder nur die Pflaumenverwandtschaft (*Prunus* s. str., z. B. ROTHMALER 1994, 1996) oder außerdem Kirschen, Traubenkirschen, Pfirsich u. a. Steinobstartige (*Prunus* s. l., z. B. WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998) umfassend.

***Prunus avium* L. subsp. *avium* – Vogel-Kirsche**

(Syn.: *Cerasus avium* [L.] MOENCH subsp. *avium*)
I, K, E – MPh – FGMBV3
Von den Gebirgen des submediterranen Raumes und des westpontischen Gebietes bis in die südzentraleuropäische und subatlantische Florenprovinz (*Acer campestre*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992) reichend. In Sachsen verbreitet im Hügelland und unteren Bergland, selten bis ins obere Bergland (auf Steintrüben im Erzgebirge bis 790 m ü. NN, MÜLLER 1998) und Tiefland (vgl. Karten bei HEMPEL 1979, HARDTKE & IHL 2000), vor allem in edellaubbaumreichen Wäldern, Hainbuchen-Eichenwäldern und Buchenwäldern, in Waldmänteln und Gebüsch. Auch als Zierbaum

oder Vogelschutzgehölz gepflanzt, als Unterlagen für Süß- und Sauer-K. genutzt, deshalb stellenweise durch Verwilderungen synanthrope Vorkommen. Es können Übergänge zu kultivierten Sorten der **Süß-Kirsche** (*P. avium* **subsp. juliana**) auftreten (Introgression). Als waldbaulich interessanter Baum gehört die Vogel-Kirsche zu den als forstliche Genressourcen eingestuftten „Mischbaumarten“, bei denen die Erhaltung der genetischen Variation als „notwendig“ erachtet wird (WOLF & BRAUN 1995).

Prunus cerasifera EHRH. – **Kirsch-Pflaume**
N (DE: A), K, U-E – MPh

Als Ziergehölz (oft **cv. Pissardii – Blut-P.**) und früher als Obstgehölz gepflanzt, häufig als Unterlage für Pflaumen verwendet, nicht sel-

gebürgert (z. B. Elbtalgebiet bei Meißen, SCHMIDT Mskr.).

Prunus cerasus L. – **Sauer-Kirsche**

(Syn.: *Cerasus vulgaris* MILL.)

K, U – (NPh-)MPh

Obstbaum, der gelegentlich verwildernd auftritt.

Prunus domestica L. s. l. – **Pflaume i. w. S.**

(inkl. *P. domestica* s. str. – Eigentliche Pflaume, Zwetsche; *P. insititia* L. – Hafer-Pflaume, Kriecher)

K, U – MPh

Obstbaum, der gelegentlich verwildernd auftritt. Kann in aufgelassenen Obstgärten oder Randbereichen von Weinbergen nach ZÖPHEL & MAHN (2000) stabile Polykormgesellschaften im Elbtal-Weinbaugebiet bilden, wobei es sich nach eigenen Beobachtungen aber meist um *P. cerasifera* (häufig verwendete Unterlage für Pflaumen) handelt.

Prunus x eminens → siehe unter *P. fruticosa*!

Prunus x fruticans → siehe unter *P. spinosa* agg.!

Prunus fruticosa PALLAS – **Steppen-Kirsche, Strauch-Kirsche, Zwerg-Kirsche**

(Syn.: *Cerasus fruticosa* [PALLAS] WORON.)

N, K, U? – NPh

Als Ziergehölz gepflanzt (nächstliegende Wildvorkommen in Sachsen-Anhalt und im Böhmisches Mittelgebirge, vgl. RAUSCHERT 1972), nach FLÖSSNER et al. (1956) auch verwildert, nach OTTO et al. (1997) z. B. bei Großenhain in Feldhecken. Dabei dürfte es sich vermutlich um den Bastard mit der Sauer-Kirsche handeln (*P. x eminens* BECK; Syn.: *Cerasus x intermedia* HOST), von dem auf Anpflanzungen zurückgehende Verwilderungen eher zu erwarten sind. Nicht selten bilden sich variable Hybridpopulationen dieses Kreuzungsproduktes in den isolierten natürlichen Teilarealen der kontinentalen Steppen-K. im südlichen Zentraleuropa aus (vgl. WÓJCICKI 1991).

Abb. 34
Kirsch-Pflaume
(*Prunus cerasifera*), eine gebietsweise verwildemde und sich einbürgemde Verwandte der Kultur-Pflaume, früher als diese blühend und Blüten bzw. Früchte einzeln an kahlen Stielen



Abb. 35
Die Kirsch-Pflaume
(*Prunus cerasifera*) diente oft als Unterlage für Kultur-Pflaumen – die Unterlagen können durchträben, sich über Wurzelsprosse vermehren und Polykormone bilden



Prunus mahaleb L. – Felsen-Kirsche, Steinweichsel

(Syn.: *Cerasus mahaleb* [L.] MILL.)

N, K, U-E – NPh-MPh

Als Ziergehölz und Unterlage für Sauer-Kirsche verbreitet. Häufig verwildernd, insbesondere infolge Durchtreibens der Unterlagen in aufgelassenen Streuobstbeständen, aber auch Vogelausbreitung. Gebietsweise mit Einbürgerungstendenz (z. B. Elbhügelland, Leipziger Raum, Braunkohlentagebau-Folgelandschaft; SCHMIDT Mskr., GUTTE 1990, GUTTE et al. 1999, ZÖPHEL & MAHN 2000).

Prunus padus L. – Gewöhnliche Traubenkirsche i. w. S.

(Syn.: *Padus avium* MILL., *Padus racemosa* C. K. SCHNEID.)

I – NPh(-MPh)

Temperat-boreale Art Eurasiens, die in Sachsen vom Tiefland (in altpleistozänen Sandgebieten zurücktretend) bis in die Mittelgebirge (in den obersten Lagen fehlend) reicht, vor allem in Auenwäldern, Erlen-Eschenwäldern, feuchten Hainbuchen-Eichenwäldern und Feuchtgebüschchen, im Erzgebirge auch auf Steinrücken (bis 775 m ü. NN, MÜLLER 1998).

Unterarten:

- subsp. padus – Auen-T.

Siehe unter der Art, wobei zu prüfen bleibt, inwieweit Vorkommen in der montanen Stufe zur folgenden Unterart gehören.

- subsp. borealis NYMAN (Syn.: subsp. *petraea* [TAUSCH] DOMIN) – **Gebirgs-T.**

Genauere Verbreitung nicht bekannt, aber in mittleren und oberen Berglagen zu erwarten, für das Erzgebirge (520–670 m ü. NN) von PASSARGE (1987) angegeben.

Prunus serotina EHRH. – Späte Traubenkirsche, Spätblühende Traubenkirsche

(Syn.: *Padus serotina* [EHRH.] BORKH.)

N, K, E – NPh(-MPh)

Häufig gepflanzte nordamerikanische Art, die leicht verwildert (Vogelausbreitung). Gebietsweise völlig eingebürgert (Agriophyt) und sich weiter in Ausbreitung befindend, verbreitet vor allem im Tief- und Hügelland, ver-

einzelnt bis in das Bergland (vgl. Karte in HARDTKE & IHL 2000). Bildet teilweise in Wäldern (Kiefernforsten, bodensaure Eichenmischwälder u. a.) dichten Unterwuchs (z. B. Oberlausitzer Tiefland), dadurch starke Beeinträchtigung der Naturverjüngung der Baumarten und der Bodenvegetation. Gelegentlich tritt eine weitere nordamerikanische Traubenkirsche, die **Virginische T. (*P. virginiana* [L.] ROEM.)** verwildert auf (z. B. bei Bautzen, OTTO et al. 1997).

Prunus spinosa agg. – Artengruppe Schlehe

I – NPh

In Mitteleuropa von der atlantischen bis in die südsarmatische Florenprovinz reichende

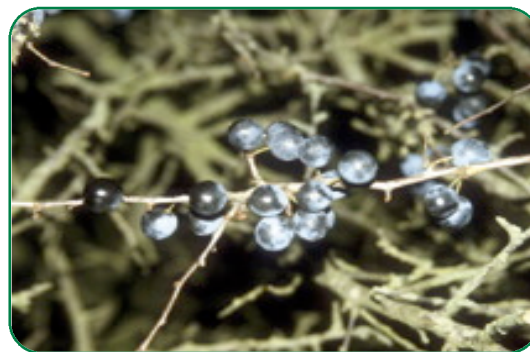


Abb. 36
Die herben und sehr sauren Früchte der stark dornigen Schlehe (*Prunus spinosa*) werden erst nach Frosteinwirkung genießbar

(Ficaria-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992), etwas Wärme liebende Art, die in Sachsen im Hügelland und unteren Bergland verbreitet ist, im Oberlausitzer Tiefland und oberen Bergland (selten bis in die montane Stufe, an wärmebegünstigten Standorten des Osterzgebirges bis 750 m ü. NN, MÜLLER 1998) nur zerstreut bis fehlend. Häufig auf mäßig bis gut nährstoffversorgten Standorten in Hecken und anderen Gebüschchen, an Waldinnen- und Waldaußenrändern, von diesen auch in Offenbiotopen eindringend.

Formenreiche, durch Hybridschwärme taxonomisch schwierig fassbare Artengruppe, deren Kenntnis unzureichend ist, so dass die Verbreitung der einzelnen Sippen nicht bekannt ist:

- *P. spinosa* L. s. str. – Gewöhnliche S., Schwarzdorn

- *P. x fruticans* WEIHE = *P. (domestica subsp.) insititia* x *P. spinosa* – Hafer-S. (eventuell

Abkömmlinge alter Kultursorten).

Prunus virginiana → siehe unter *P. serotina*!

PSEUDOTSUGA – DOUGLASIE

(Fam. *Pinaceae* – Kieferngewächse)

***Pseudotsuga menziesii* (MIRB.) FRANCO – Gewöhnliche Douglasie**

N, K, U-E – MPh

Die nordamerikanische Art wurde verbreitet als Forstbaum angebaut, überwiegend die raschwüchsige, aber etwas frostempfindliche **Küsten-D.** (subsp. *menziesii*, meist unter „var. *viridis* SCHWERIN“), seltener die frostresistente, aber trägwüchsige **Blaue-D.** oder **Colorado-D.** (subsp. *glauca* [BEISSN.] E. MURRAY) oder Übergangsformen (unter „var. *caesia* SCHWERIN“, **Graue D.**), die teilweise sowohl gewünschte Wüchsigkeit als auch Frosthärte (z. B. so genannte „Spechtshausener Douglasie“, LAF 1998a) aufweisen. Unter Altbeständen tritt bei günstigen Standortbedingungen eine vitale Naturverjüngung auf (z. B. Elbsandsteingebirge, Tharandter Wald), die zur Ausbreitung und möglicherweise einer Einbürgerung der schattentoleranten Art führt.

PTELEA – KLEEULME

(Fam. *Rutaceae* – Rautengewächse)

***Ptelea trifoliata* L. – Kleeulme**

N, K, U – NPh(-MPh)

Aus dem östlichen Nordamerika eingeführter Zierstrauch, der verschiedentlich auch außerhalb von Siedlungen angepflanzt wird (z. B. Braunkohlentagebau-Folgelandschaften), bisher aber nur ausnahmsweise verwildert auftritt.

PTEROCARYA – FLÜGELNUSS

(Fam. *Juglandaceae* – Walnussgewächse)

***Pterocarya pterocarpa* (MICHX.) ILJINSK. – Kaukasische Flügelnuss**

(Syn.: *P. fraxinifolia* [LAM.] SPACH)

K – MPh

Die kaukasisch-persisch verbreitete, durch ihre hängenden Fruchtstände auffällige Art ist ein Parkbaum, gedeiht aber im Leipziger Rosental auch auf einem 1900 bepflanzten Müllberg gut (GUTTE 1971).

PYRACANTHA – FEUERDORN

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

***Pyracantha coccinea* M. J. ROEM. – Mittelmeer-Feuerdorn**

N, K, U – NPh

Der aus dem Mittelmeergebiet (bis Vorderen Orient) stammende, etwas frostempfindliche Feuerdorn wird häufig auch außerhalb von Siedlungen (z. B. entlang von Verkehrswegen) gepflanzt, tritt aber nur selten verwildert auf (z. B. in spontanem Gehölzaufwuchs auf alter Müllkippe bei Leipzig, GUTTE 1991).

PYRUS – BIRNE

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

Pyrus x amphigenea = *P. communis* x *P. pyra-ster* → siehe unter *P. pyra-ster*!

***Pyrus communis* L. s. str. – Kultur-Birne**

K, U – MPh

Obstbaum, der gelegentlich verwildert auftritt (siehe auch unter *P. pyra-ster*).

***Pyrus pyra-ster* (L.) BURGD. – Holz-Birne, Wild-Birne**

(Syn.: *P. communis* subsp. *pyra-ster* [L.] ASCH. et GR., inkl. *P. achras* GAERTN.)

I, K, E – MPh – FGSEBA1

Die problematische Abgrenzung gegenüber Bastarden mit der Kultur-Birne (*P. x amphigenea* DOMIN ex DOSTALEK, kontinuierliche und unkorrelierte Transgressionen zwischen Merkmalen beider Arten, vgl. SCHMIDT 1990, LOOS 1992, BÜTTNER 1994, WAGNER 1996) oder verwilderten Birnbäumen bzw. deren durchgetriebenen Unterlagen, bei denen es sich in der

Regel um *P. pyraeaster* handelt, erschwert Aussagen zur natürlichen Verbreitung der Holz-B. Sie weist zudem eine hohe intraspezifische Variabilität auf (vgl. *Unterscheidung von zwei Unterarten in ROTHMALER 1994*). Die weite Verbreitung vom Tiefland bis in das untere Bergland (im Osterzgebirge bis 720 m ü. NN, MÜLLER 1998), wie sie die Karte bei HARDTKE & IHL (2000) zeigt, spiegelt vermutlich nicht nur natürliche Vorkommen der Wildart wider. Bevorzugte Standorte sind Auenwälder sowie Laubwälder, Waldmäntel und Gebüsche wärmebegünstigter Lagen. Die Erhaltung echter *P. pyraeaster* durch gezielten Schutz und die Pflege der Lebensräume sowie ex situ-Maßnahmen sind sowohl Anliegen des Naturschutzes als auch der Forstwirtschaft (vgl. *Einstufung zu den vordringlich zu erhaltenden seltenen Baumarten bei WOLF & BRAUN 1995*) und des Obstbaus (vgl. *BÜTTNER 1994*).

QUERCUS – EICHE

(Fam. *Fagaceae* – Buchengewächse)

Neben den im Folgenden aufgeführten Eichenarten treten in Wäldern vereinzelt die nordamerikanischen Arten **Sumpf-E. (*Q. palustris* MUENCHH.)** und **Scharlach-E. (*Q. coccinea* MUENCHH.)** in Einzelexemplaren oder Kleinbeständen auf, von denen keine Ausbreitungstendenz durch Naturverjüngung bekannt ist. Außerdem befindet sich in einem gepflanzten Eichenbestand auf aufgelassenem Weinberggelände der Bosel bei Meißen eine **Flaum-E. (*Q. pubescens* WILLD.)**, die ihre nächsten natürlichen Vorkommen im Böhmischem Mittelgebirge hat.

Quercus cerris L. – Zerr-Eiche

N, K, U – MPh

Aus dem Mittelmeergebiet stammender Zierbaum, der auch vereinzelt im Wald gepflanzt wurde oder aus Park- und Gartenanlagen verwildert (Ausbreitung durch Eichelhäher). Im wärmegetönten Hügelland (z. B. Elbhügelland, Plauener Binnenzone; STOPP 1941, WEBER 1984, 1986) auch Naturverjüngung bzw. Aus-

breitung der thermophilen Art im Plauener Gebiet (Preiselpöhl) und Westlausitzer Tiefland wurden an Stiel-E. „Knoppere“ (Deformationen des Fruchtblatters, erzeugt von der Gallwespe *Cynips quercus-calicis*) beobachtet (WEBER 1984, CONRAD 1998, SCHMIDT Mskr.), die nur bei gemeinsamen Vorkommen von *Q. cerris* und *Q. robur* auftreten.

Quercus petraea LIEBL. – Trauben-Eiche

I, K, E – MPh – FGSLBV1

Typischer Vertreter des submediterran/montan-mitteuropäischen Laubwaldes im ozeanisch beeinflussten Gebiet (*Fagus sylvatica*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen in planaren bis submontanen Laubmischwäldern frischer bis trockener, mäßig nährstoffversorgter, auch flachgründiger bis felsiger Standorte, vor allem in thermophilen Hainbuchen-Eichenwäldern und Ginster-Trauben-eichenwäldern, Kiefern-Eichenwäldern, Eichen-Buchenwäldern (vgl. HEMPEL 1979, SCHMIDT 1995b, SCHMIDT et al. 1998).

Gebietsweise auch forstliche Bestände, die ohne Kenntnis der Bestandesgeschichte nicht immer von den natürlichen Vorkommen zu unterscheiden sind. Natürlicher Verbreitungsschwerpunkt in der kollinen Stufe, aber an wärmebegünstigten Hängen bis in die montane Stufe (im Lausitzer Bergland und Osterzgebirge bis 750–770 m ü. NN; FLÖSSNER et al. 1956, MÜLLER 1998) und auch hervorragende Bestände (Waldreitgras-Kiefern-Traubeneichenwald) im nordöstlichen Oberlausitzer Tiefland (hier ältester Bestand Sachsens im „Urwald Weißwasser“, LAF 1997).

Quercus petraea x *Q. robur* = *Q. x rosacea*

Quercus robur L. – Stiel-Eiche

I, K, E – MPh – FGSLBV1

Im Gegensatz zur Trauben-E. ein über das Buchenareal hinausgehendes Verbreitungsgebiet, das westlich weiter in der Atlantischen Florenzprovinz ausgedehnt ist und östlich über den sarmatischen Raum bis zum Ural reicht (*Tilia cordata*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992).

Abb. 37
Stiel-Eiche
(*Quercus robur*)
mit „Knoppem“,
Deformationen
des Frucht-
bechers, erzeugt
von der Gallwespe
*Cynips quercus-
calicis*



Entsprechend dieser Arealausbildung weist *Q. robur* eine weitere Verbreitung und Standortamplitude als *Q. petraea* in Sachsen auf. Sie kommt in planaren bis submontanen Laubmischwäldern auf grund- oder wechselfeuchten und trockenen, nährstoffarmen bis -reichen, auch felsigen, Standorten vor, besonders in feuchten Hainbuchen-Eichenwäldern, Birken- und Kiefern-Eichenwäldern, Hartholz-Auenwäldern, Eichen-Buchenwäldern (vgl. HEMPEL 1979, SCHMIDT 1995b, SCHMIDT et al. 1998). Die Stiel-E. breitet sich in Kiefernforsten (unterstützt durch Eichelhäher) auf potenziellen Standorten bodensaurer Eichenmischwälder aus und wird im Rahmen des Waldumbaus im Tiefland gefördert (Naturverjüngung und Pflanzung, vgl. LAF 1995). Sie reicht im Bergland bis an die Grenze zur montanen Stufe, lokal an günstigen Standorten bis 800 m (FLÖSSNER et al. 1956), in Einzelexemplaren sogar darüber (z. B. Zechengrund über 900 m).

***Quercus x rosacea* BECHST. = *Q. petraea* x *Q. robur* – Gewöhnliche Bastard-Eiche**

I, K, E – MPh

Nicht alle Eichenindividuen können eindeutig Trauben- oder Stiel-Eiche zugeordnet werden, gebietsweise treten Bastarde nicht selten auf, im gemeinsamen Verbreitungsgebiet der Eltern können sie spontan entstehen, sie wurden aber auch gepflanzt. Selbst wenn hybridogene Populationen existieren und die Unterscheidung der beiden Arten erschweren (was vergleichbar in zahlreichen Gattungen der Fall ist), besteht unseres Erachtens kein Anlass, sie in einer Art zu vereinen, wie in letzter Zeit von einigen Autoren (KLEINSCHMIT et al. 1995, ROLOFF & BARTELS 1996) vorgeschlagen.

***Quercus rubra* L. – Rot-Eiche**

N, K, E – MPh

Aus dem östlichen Nordamerika eingeführte Art, die nicht nur als Park- und Straßenbaum beliebt ist, sondern häufig forstlich angebaut wurde, vom Tiefland bis in das untere Bergland, auch zur Rekultivierung in der Bergbaufolgelandschaft (vgl. z. B. THOMASIUŠ et al. 1999). Gebietsweise breitet sie sich über Naturverjüngung (Unterstützung durch Eichelhäher, die offensichtlich Eicheln dieser Art gegenüber heimischen Arten bevorzugen) aus und hat sich eingebürgert, z. B. im Elbsandsteingebirge auf Standorten potenzieller Eichen-Buchenwälder und Kiefern-Eichenwälder, aber auch in naturnahe Kiefernbestände der Sandsteinfelsen eindringend (vgl. SCHMIDT et al. 1994, DRESSEL 1998).



Abb. 38
Beim Purgier-
Kreuzdorn
(*Rhamnus catharti-
ca*) verlaufen die
Seitenerven der
Blätter wie beim
Hartriegel auffällig
bogig von der
Mittlerippe zur
Blattspitze, die
Blätter sind aber
im Gegensatz zu
dieser Gattung
fein gesägt

RHAMNUS - KREUZDORN

(Fam. *Rhamnaceae* - Kreuzdorngewächse)

***Rhamnus cathartica* L. – Purgier-Kreuzdorn**

I, K, E – NPh

Der einheimische Kreuzdorn gehört nebst verwandten Sippen zu einer submeridional/montantemperat verbreiteten Artengruppe Eurasiens (*Acer platanoidea*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen kommt er in Gebüschen (Hecken, Waldmäntel, Vorwaldgehölze)

und lichten Laubmischwäldern zerstreut vom Tiefland bis in das untere Bergland vor, im Erzgebirge reicht er nur selten über die submontane Stufe (z. B. im Osterzgebirge, hier auf Steinrücken bis 740 m ü. NN; MÜLLER 1998). Als Heckenpflanze, für Flurgehölze und zur Rekultivierung trockener, nicht zu nährstoff- und basenarmer Böden geeignet, womit dem gebietsweisen Rückgang (vgl. Karte in HARDTKE & IHL 2000) begegnet werden kann. Früher wichtiges Färbemittel (Früchte liefern „Saftgrün“, das sich im alkalischen Medium gelb, im sauren rot färbt und Verwendung in Malerei und zur Färbung von Stoffen fand; SCHMIDT in SCHLOSSER et al. 1991).

Rhamnus frangula = *Frangula alnus*

RHODODENDRON – ALPEN-ROSE, RHODODENDRON

(Fam. *Ericaceae* – Heide[kraut]gewächse)

Rhododendron spec.

N, U – NPh

Wenn auch in Sachsen nicht Bedingungen wie in Großbritannien gegeben sind, wo sich *Rhododendron* spontan ausgebreitet und eingebürgert hat, teilweise zurückgedrängt werden muss, so können unter den spezifischen Bedingungen des Elbsandsteingebirges durchaus von Anpflanzungen ausgehende Ausbreitungstendenzen beobachtet werden, besonders Naturverjüngung auf feuchten, oft bemoosten Sandsteinfelsen. Dabei handelt es sich um verschiedene immergrüne großblättrige Arten bzw. Sorten (KNORR & SOMMER 1983).

RHUS – SUMACH

(Fam. *Anacardiaceae* – Sumachgewächse)

***Rhus hirta* (L.) Sudw. – Kolben-Sumach, Essigbaum**

(Syn.: *R. typhina* L.)

N, K, U-E – NPh

Häufig gepflanztes und nicht selten verwildernd (z. B. über Gartenabfälle und vegetative Aus-

breitung durch Wurzelsprossbildung) auftretendes (z. B. Leipziger Raum, Elbtalgebiet, Dübener Heide) Ziergehölz aus Nordamerika, stellenweise mit Einbürgerungstendenz. Möglicherweise Verbreitung durch Anbau für die Gerbstoffgewinnung in den 1940er Jahren begünstigt, Anfang des 20. Jahrhunderts noch keine Verwilderungen bekannt – im Gegensatz zum **Gift-Sumach** (*Rhus toxicodendron* L.), der von WÜNSCHE (1899) und SCHORLER (1919) für mehrere Orte in der Lausitz angegeben wurde.

Rhus toxicodendron → siehe unter *R. hirta*!

RIBES – JOHANNISBEERE, STACHELBEERE

(Fam. *Grossulariaceae* – Stachelbeergewächse)

Die indigenen *Ribes*-Arten werden seit mehreren Jahrhunderten kultiviert (als Obstgehölze wahrscheinlich seit dem Mittelalter bzw. dem 16. Jahrhundert, SCHLOSSER et al. 1991, WEBER 1993) und verwildern leicht (Verdauungsausbreitung, Gartenauswurf u. ä.), so dass die natürliche Verbreitung kaum noch zu rekonstruieren ist. In neuerer Zeit werden auch Kreuzungsprodukte einheimischer Arten („**Jochelbeere**“ – *R. x culverwellii* MACFARL. = *R. nigrum* x *R. uva-crispa*) oder einheimischer und fremdländischer Arten („**Jostabeere**“ – *R. x nidigrolaria* R. et A. BAUER = *R. nigrum* x *R. divaricatum* DOUGLAS) angebaut. Auch von diesen sind zukünftig Verwilderungen zu erwarten (vgl. MANG 1991 für Hamburger Gebiet).

***Ribes alpinum* L. – Alpen-Johannisbeere, Berg-Johannisbeere**

I, K, U-E – RL (SN: V) – NPh

Submediterran/montan-mitteuropäische Art mit Verbreitungsschwerpunkt in der subatlantischen und zentraleuropäischen Florenprovinz. In Sachsen zerstreut im Hügel- und Bergland, aber gebietsweise synanthrop (vgl. Karte in HARDTKE & IHL 2000), da auch aus Kultur (beliebte Heckenpflanze) verwildernd und teilwei-

Abb. 39
Bei der Alpen-
Johannisbeere
(*Ribes alpinum*)
hängen die
Fruchtrauben
nicht lang herab
wie bei der Roten
Johannisbeere, die
Früchte sind zwar
genießbar, schme-
cken jedoch fade



se mit Einbürgerungstendenz (z. B. Leipziger Raum, Gutte 1990). Im Erzgebirge vorzugsweise in der montanen Stufe (MÜLLER 1998), aber entlang der Flüsse (Durchbruchstäler) auch in tiefere Lagen. Kommt besonders in edellaubbaumreichen Schlucht- und Blockschuttwäldern, Bergmischwäldern und Gebüschen (z. B. auf Steinrücken) vor.

***Ribes aureum* PURSH – Gold-Johannisbeere**

N, K, U – NPh

Als Zierstrauch (Heimat westliches Nordamerika) auch außerhalb von Siedlungen gepflanzt und als Veredlungsunterlage für hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren verwendete Art, die gelegentlich verwildert auftritt (z. B. Tagebaufolgelandschaft bei Borna, alte Müllkippe bei Leipzig, Elbtalgebiet; HORBACH 1983, GUTTE 1991 u. a.).

***Ribes nigrum* L. – Schwarze Johannisbeere**

I, K, E – NPh

Temperat-boreale eurasiatische Art, deren natürliche Verbreitung in Sachsen ungenau bekannt ist, da sie als Obstgehölz seit langer Zeit und häufig kultiviert wird, leicht verwildert und sich gebietsweise eingebürgert hat (z. B. Mittelsterggebiet, WEBER & KNOLL 1965), besonders in ortsnahen Wäldern und Gebüschen. Autochthone Vorkommen sind vor

allem in Auenwäldern, Erlen-Bruchwäldern und Weiden-Moorgebüschen anzunehmen, hier teilweise bereits erloschen (z. B. Leipziger Auenwald, GUTTE 1991).

***Ribes rubrum* agg. – Artengruppe Rote Johannisbeere**

Besonders schwierig gestaltet sich die Situation bei der Artengruppe der Roten J., da sowohl die Unterscheidung zwischen den Wildarten und den Wild- und Kultursippen als auch die Erfassung natürlicher Vorkommen problematisch sind. Selbst zum Gesamtareal der beiden Arten sind die Aussagen widersprüchlich (vgl. WEBER 1993). Die Karte im Florenatlas Sachsens (HARDTKE & IHL 2000) gestattet kaum Aussagen zur natürlichen Verbreitung der Wildsippe von *R. rubrum*. Während z. B. FLÖSSNER et al. (1956) für diese „zerstreut in der Lausitz“ angeben, weist gerade hier die Karte im Florenatlas Fundorte für *R. spicatum* auf.

- *R. rubrum* L. – Rote J.

I, K, E – NPh

Die Verbreitung der Wildsippe (**Wilde Rote J. = var. *rubrum***; Syn.: *R. sylvestre* [LAM.] HAYEK) ist ungenügend bekannt, da die **Rote Garten-J. (var. *domesticum* WALLR.)** oft verwildert und sich in Wäldern und Gebüschen eingebürgert hat. Autochthone Vorkommen wohl vorwiegend in Erlen-Eschen-Quell-, Auen- und Niederungswäldern sowie Bruchwäldern. Nach WEBER (1993) als Gartenpflanze erst Mitte des 16. Jahrhunderts in verschiedenen Kräuterbüchern erwähnt, zur Zeit Linnés aber bereits mehrere Kultursorten (darunter die farblose bzw. **Weißer J.**) bekannt.

- *R. spicatum* ROBSON – Ährige J., Nordische Rote J.

I – RL (SN: 2) – NPh

Diese mehr nördlich und kontinental verbreitete Art ist offensichtlich seltener und wird kaum kultiviert. Die genaue Verbreitung ist ebenfalls unbekannt, da sie nicht immer von voriger Art (*R. rubrum*) unterschieden wird und Kultursippen teilweise ähnliche Merkmale aufweisen. Wohl überwiegend in der Oberlausitz vorkommend, besonders in Erlen-Eschen-

wäldern und in bodenfeuchten Eichenmischwäldern.

***Ribes sanguineum* PURSH – Blut-Johannisbeere**

N, K, U – NPh

Als Zierstrauch (Heimat westliches Nordamerika) auch außerhalb von Siedlungen gepflanzte Art, die gelegentlich verwildert auftritt (z. B. Tagebaufolgelandschaft bei Borna, HORBACH 1983).

***Ribes uva-crispa* L. – Stachelbeere**

(Syn.: *R. grossularia* L.)

I, K, E – NPh

In ganz Sachsen verbreitet (auch bis in das Bergland reichend, vereinzelt bis in die montane Stufe), aber wohl überwiegend synanthrop. Eingebürgerte und autochthone Vorkommen sind kaum oder nicht zu unterscheiden. Kultiviert und verwildert treten neben den in Mitteleuropa einheimischen Sippen, deren Unterscheidung schwierig und deren Taxonomie und Nomenklatur umstritten sind (2 oder 3 Unterarten oder Varietäten), Kreuzungsprodukte zwischen diesen Sippen und weiteren (meist nordamerikanischen) Arten auf. Die genetische Reinheit der Wildpopulationen ist durch die verwilderten Kultursorten gefährdet (SCHLOSSER et al. 1991).

ROBINIA – ROBINIE, SCHEINAKAZIE

(Fam. *Fabaceae* – Schmetterlingsblütengewächse)

***Robinia pseudoacacia* L. – Gewöhnliche Robinie**

N, K, E – MPh

Häufig als Ziergehölz oder Bienenweide, zur Landschaftsgestaltung und Rekultivierung gepflanzte nordamerikanische Baumart, die in weiten Teilen Sachsens eingebürgert ist (fehlt gebietsweise im Erzgebirge, besonders in oberen Lagen, vgl. Karte in HARDTKE & IHL 2000). Wegen des sehr dauerhaften Holzes (haltbarer als Eiche) früher zur Gewinnung von



Abb. 40
Die Robinie (im Volksmund auch Akazie; *Robinia pseudoacacia*), ein Neophyt aus dem östlichen Nordamerika, beliebt wegen Blütenpracht, Duft und Nektarspende, aber auch Problemgehölz

Pfählen für Rebkulturen in Weinbaugebieten angepflanzt (die Edel-Kastanie als Lieferant für Rebpfähle ablösend), deshalb besonders im Elbhügelland eingebürgert. Gebietsweise starke Ausbreitung an Trockenhängen, kann durch



Abb. 41
Die Robinie (*Robinia pseudoacacia*) kann durch ihr Ausbreitungsvermögen und die Stickstoffanreicherung im Boden zu einem Problemgehölz in wertvollen Biotopen und Schutzgebieten werden, hier Expansion auf der Boser bei Meißen

Eindringen in Offen- und Gebüschbiotope (§-26-Biotope, Naturschutzgebiete) problematisch werden. Ausbreitungstendenz regional differenziert, so im Vogtland nach WEBER (1983) gering.

Gelegentlich tritt eine weitere nordamerikanische Art, die **Klebrige R. (*R. viscosa* VENT.)**, verwildert auf (z. B. bei Bautzen, OTTO et al. 1997).

ROSA – ROSE

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

Die Gattung der Rosen, insbesondere die Sektion *Caninae* (mit fakultativer Apomixis), zu der die wild wachsenden Arten überwiegend gehören, zeichnet sich durch eine enorme morphologische Mannigfaltigkeit mit gleitenden Übergängen zwischen den Arten, durch taxonomisch schwierig zu fassende Arten und abweichende Artkonzepte sowie eine verwor-

rene Nomenklatur aus. Neben hybridogenen Arten, die durch einen spezifischen Fortpflanzungsmechanismus entstehen, treten heterogene Primärbastarde auf, die in den Merkmalen dem mütterlichen Elter nahekommen und teilweise fertil sind (vgl. HANELT 1982, HENKER & SCHULZE 1993, HENKER in WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998). Es kann sogar zur spontanen Bastardierung zwischen einheimischen und eingebürgerten Arten verschiedener Sektionen kommen (vgl. *Rosa x mangii* = *R. mollis* x *R. rugosa*, EIGNER & WISSEMANN 1999). Die Gruppierung nahe verwandter und teilweise in der Vergangenheit nicht auf Artebene unterschiedener Arten in Artengruppen (Aggregate, vgl. SCHMIDT & WILHELM 1995, BENKERT et al. 1996) wird von HENKER (in WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998) zwar noch (teils modifiziert) aufgeführt aber für die Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands nicht angewandt. Die Aggregate werden von uns berücksichtigt, sofern mehr als eine in Sachsen vorkommende Sippe der entsprechenden Artengruppe zugehört. In Anbetracht dargestellter taxonomischer und nomenklatorischer Probleme bleiben die diversen Rosen-Bastarde, die in älteren sächsischen und regionalen Florenwerken aufgeführt sind, unberücksichtigt.

Rosa agrestis SAVI – Feld-Rose

(inkl. subsp. *subcaryophyllacea* sensu ROTHMALER 1994)

I – RL (SN: 1) – NPh

Früher vom Elbhügelland bis in die östliche Lausitz zerstreut bis selten in lichten Gebüschern warmer Lagen (z. B. Weinbaugebiet, Basaltkuppen) und thermophilen Eichen-Trockenwäldern, heute fast erloschen (vgl. HARDTKE & IHL 2000).

Rosa caesia agg. (*R. coriifolia* agg.) –

Artengruppe der Lederblättrigen Rose

Zum Aggregat gehören:

- R. caesia SM. s. str. – Lederblättrige R.

(Syn.: *R. coriifolia* FR.)

I – RL (SN: 3) – NPh

- R. subcollina (H. CHRIST) R. KELLER – Falsche Hecken-R.

I – NPh

Da die beiden Arten nicht immer unterschieden werden und auch leicht zu verwechseln sind, ist ihre genaue Verbreitung nicht sicher bekannt (Karten vgl. BENKERT et al. 1996, HARDTKE & IHL 2000), sie kommen zerstreut in Gebüschern (Hecken, Waldmäntel) im Hügelland und unteren Bergland (besonders Erzgebirge und Vogtland) vor, auf Steinrücken im Erzgebirge ist *R. subcollina* häufiger und reicht bis in die montane Stufe (etwa bis 800 m ü. NN, MÜLLER 1998), im Vogtland kommt *R. caesia* nach WEBER (1985a) bis 615 m ü. NN vor.

Rosa canina agg. – Artengruppe der Hunds-Rose

Die hierzu zählenden, teilweise auch für Sachsen nachgewiesenen Sippen, die von einigen Autoren als Arten (z. B. *R. andegavensis*, *R. blondeana*, *R. canina*) oder zumindest Varietäten unterschieden werden, sind umstritten. Sie werden teilweise heute nicht mehr akzeptiert und gehören dann zur variablen Hunds-R. i. w. S.:

- R. canina L. s. l. – Hunds-R.

(inkl. *R. andegavensis* BASTARD, *R. blondeana* DÉSEGL., *R. nitidula* BESSER, *R. scabrata* CRÉP., *R. canina* var. *dumalis* BAKER, var. *lutetiana* auct.)

I, K, E – NPh

Die am weitesten verbreitete Wildrose Sachsens, vom Tiefland bis in das Bergland (dem obersten Erzgebirge fehlend) in Gebüschern (Hecken und andere Flurgehölze, Waldmäntel) und lichten Laubwäldern, aber infolge Pflanzungen (besonders entlang von Verkehrswegen, auch häufigste Unterlage für die Vermehrung von Gartenrosen) oft synanthrop. Es wird außerdem nicht immer zwischen *R. canina* und ihr morphologisch ähnlichen Arten unterschieden, wobei die Kenntnis der *R. canina* s. l. bis heute unzureichend ist und ständig wechselnde taxonomische Auffassungen (Anerkennung mehrerer Arten oder ihre Einstufung als Varietäten bis hin zur Ablehnung jeglicher intraspezifischer Sippen) die Verunsicherung bei der

Ansprache der Sippen erhöhen. Auf Steinrücken im Erzgebirge ist die Art seltener als *R. subcanina* und *R. dumalis* und weitgehend auf die submontane Stufe beschränkt (lediglich ein Vorkommen noch bei 700 m ü. NN, MÜLLER 1998).

Rosa coriifolia = *R. caesia*

Rosa corymbifera agg. – Artengruppe der Hecken-Rose

Wenn die hierzu gehörigen, auch für Sachsen nachgewiesenen Sippen nicht mehr als Arten (*R. corymbifera* s. str., *R. deseglisei*) unterschieden werden, gehören sie zum Variationsbereich der Hecken-R. i. w. S.:

- R. corymbifera BORKH. s. l. – Hecken-R.

(inkl. *R. deseglisei* BOREAU, *R. dumetorum* THUILL.)

I – NPh

Der *R. canina* s. l. ähnliche, ihr früher als Unterart zugeordnete (z. B. FLÖSSNER et al. 1956) und wie diese auch als Veredlungsunterlage für Gartenrosen verwendete Art. Im Tiefland ziemlich selten, im Hügelland und unterem Bergland (Vogtland bis 580 m ü. NN, Erzgebirge bis 680 m ü. NN, WEBER 1985a, MÜLLER 1998) zerstreut bis verbreitet, nach HARDTKE & IHL (2000) besonders im östlichen Sachsen häufiger. Kommt in Gebüsch (Hecken, Waldmäntel, auf Steinrücken) und in lichten Eichenmischwäldern vor, selbst auf Müllhalden (Leipzig-Möckern, GUTTE 1993) gefunden.

Rosa dumalis agg. (*R. vosagiaca* agg.) – Artengruppe der Vogesen-Rose

Zum Aggregat gehören:

- R. dumalis BECHST. – Vogesen-R., Graugrüne R.

(Syn.: *R. vosagiaca* DÉSÉGL.)

I – RL (SN: V) – NPh

- R. subcanina (H. CHRIST) R. KELLER - Falsche Hunds-R., Graugrüne Hunds-R.

I – NPh

Da die beiden Arten nicht immer unterschieden werden und auch leicht zu verwechseln sind, ist ihre genaue Verbreitung nicht sicher bekannt. Die Artengruppe gehört neben *R.*

canina s. l. zu den in Sachsen am weitesten verbreiteten Wildrosen (vgl. auch WEBER 1985a, 1986 für das Vogtland). Dies betrifft vor allem *R. subcanina*, obwohl aus der Karte in HARDTKE & IHL (2000) nicht zu ersehen, da die Art bei der Kartierung nicht immer von *R. dumalis* s. str. getrennt wurde. Im Erzgebirge auf Steinrücken ist *R. subcanina* sogar die häufigste Art und kommt bis in Lagen von 800 m ü. NN vor (MÜLLER 1998), sie besiedelt auch stärker anthropogen geprägte Standorte (z. B. auf alten Müllbergen im Gebiet von Leipzig, GUTTE 1991).

Rosa elliptica agg. – Artengruppe der Keilblättrigen Rose

Zum Aggregat gehören:

- R. elliptica TAUSCH – Keilblättrige R.

I – RL (DE: 3, SN: 1) – NPh

- R. inodora FR. – Duftarme R.

(Syn.: *R. agrestis* var. *inodora* [FR.] R. KELLER)

I – RL (SN: 1) – NPh

Äußerst interessante und verstärkte Aufmerksamkeit erfordernde Artengruppe, da einerseits Arten hierzu gehören, die in Sachsen als vom Aussterben bedroht eingestuft werden (SCHULZ 1999), andererseits die früher (z. B.



Abb. 42
Die Keilblättrige Rose (*Rosa elliptica*), eine Art aus der Gruppe der duftenden „Weinrosen“, gehört zu den in Sachsen seltenen Wildrosen

R

auch in SCHORLER 1919) als Varietät von *R. agrestis* angesehene *R. inodora* bisher kaum beachtet wurde. Letztere soll nach ROTHMALER (1996) zwischen *R. elliptica* und *R. agrestis* stehen und vielerorts häufiger als diese Arten sein.

Die Keilblättrige R. kam früher in lichten Gebüsch, an sonnigen Waldrändern und in thermophilen Trockenwäldern auf basenhaltigen Standorten (z. B. Diabas, Pläner, Basalt) zer-

streut im Vogtland (besonders Plauener Binnenzone, WEBER 1985a) und vom Elbhügelland bis in die östliche Oberlausitz vor, sonst sehr selten oder (besonders im Bergland) fehlend. Durch Habitatsveränderungen und -verlust ist sie ausgesprochen selten geworden und gebietsweise erloschen (vgl. WEBER 1986, HARDTKE & IHL 2000). Von *R. inodora* sind nur wenige und kaum aktuelle Vorkommen bekannt.

***Rosa foetida* J. HERRMANN – Gelbe Rose**

(Syn.: *R. lutea* MILL.)

N, K, U – NPh

Aus dem klein- bis mittelasiatischen Raum stammende, schon im 13. Jahrhundert nach Spanien gebrachte, im 16. Jahrhundert in Mitteleuropa kultivierte (vgl. SAAKOV 1976) und früher auch in Sachsen (bereits 1724 in Gärten von Lauban, MILITZER & SCHÜTZE 1952) verbreitete angepflanzte Rose (nebst Sorte **cv. Bicolor** [*R. punicea* MILL.] – **Kapuziner-R.**). Verwildierungen sind aus dem Erzgebirge („in Dorfgärten cultivirt und von da in Hecken verwildert“, FRISCH 1897) und Leipziger Gebiet bekannt (FLÖSSNER et al. 1956).

***Rosa gallica* L. – Essig-Rose**

I(?), K, E (seit Mittelalter) – RL (DE: 3+, SN: 1) – NPh

Das Indigenat der submediterran/montan-südmitteleuropäischen Art in Sachsen ist umstritten. Nach HEMPEL (1979) eingebürgert seit dem Mittelalter (Paläophyt), nach HARDTKE & IHL (2000) nur teilweise synanthrop. Früher in wärmeliebenden Gebüschern und Trockenwäldern sowie deren Säumen zerstreut im Elbhügelland (vor allem Weinbaugebiet), selten außerhalb (besonders Mittelsächsisches Lösshügelland bis Leipziger Land): Heute nur noch wenige Vorkommen im Elbtalgebiet (bei Meißen, als Weinbaurelikt in der Lommatzcher Pflege, Torgau; HARDTKE et al. 1992, OTTO et al. 1994, HARDTKE & IHL 2000). Leicht bastardierende Art (vgl. *mehrere Bastarde mit Wildrosen in der Umgebung von Meißen*, SCHORLER 1919, FLÖSSNER et al. 1956). Stammpflanze zahlreicher, früher verbreiteter Gartenrosen, entweder Sorten von *R. gallica* (z. B. Provins-Rosen,

Apotheker-Rosen) oder durch Kreuzungen mit anderen Arten entstandene Hybridrosen (z. B. *R. x alba* L. oder *R. x turbinata* AIT. mit gefüllten weißen und hellrosa Blüten). Wahrscheinlich aber auch an der Entstehung der Zentifolien, Kohl- oder Provence-Rosen (*R. centifolia* L.) und der Portland- oder Damascener Rosen (*R. damascena* MILL.), uralter und früher weit verbreiteter Kulturrosen, beteiligt (SCHMIDT in SCHLOSSER et al. 1991).

***Rosa glauca* POURR. – Rotblättrige Rose**

(Syn.: *R. rubrifolia* VILL.)

K, U – NPh

Submediterran-südmitteleuropäische Gebirgsart, deren Areal bis nach Süddeutschland reicht. In Sachsen häufig als Zierstrauch, auch außerhalb von Siedlungen (z. B. entlang von Verkehrswegen), gepflanzt und zuweilen verwildert auftretend (FLÖSSNER et al. 1956, HARDTKE & IHL 2000), selbst im spontanen Gehölzaufwuchs auf Müllkippen (GUTTE 1991). Da früher andere Rosen als *R. glauca* (VILL. non POURR.!) bezeichnet wurden (*R. dumalis*, vgl. *deren auf der Übersetzung des Art-Beiworts „glauca“ basierende deutsche Namen wie Graugrüne und Blaugrüne R. bei SCHORLER 1919, FLÖSSNER et al. 1956*) sind Verwechslungen nicht auszuschließen.

Rosa inodora → *R. elliptica* agg.

***Rosa jundzillii* BESSER – Rauhlättrige Rose**

(inkl. *R. trachyphylla* A. RAU)

I – RL (SN: 1) – NPh

Wärmeliebende Art des südlichen Mitteleuropa, die in Sachsen in lichten Gebüschern und Trockenwäldern sowie deren Mantel wächst. Die Vorkommen konzentrieren sich auf das Elbhügelland um Meißen und das Vogtland (WEBER 1985a, HARDTKE & IHL 2000), sind aber auch hier stark zurückgegangen, so dass die Art in Sachsen vom Aussterben bedroht ist (SCHULZ 1999).

Rosa lutea = *R. foetida*

***Rosa majalis* HERRM. – Zimt-Rose**

N, K, U – NPh

Temperat-boreale Art des mehr kontinentalen Europas und Sibiriens, die als Ziergehölz gepflanzt wird (seit dem 16. Jahrhundert in Kultur, seit dem 18. Jahrhundert auch ein Bastard mit *R. gallica*, die Frankfurter R. = *R. x turbinata* AIT, teilweise mit gefüllten Blüten, SCHMIDT in SCHLOSSER et al. 1991). In Sachsen gelegentlich verwildert auftretend (vgl. SCHORLER 1919, FLÖSSNER et al. 1956, BENKERT et al. 1996).

***Rosa micrantha* BORRER ex SM. – Kleinblütige Rose**

I – RL (DE: 3, SN: 0) – NPh

In Sachsen schon immer ausgesprochen seltene Art mit wenigen Vorkommen in der Lausitz, die im letzten Jahrzehnt nicht mehr bestätigt wurden, so dass die Art als verschollen gilt.

***Rosa multiflora* THUNB. – Büschel-Rose**

N, K, U – NPh

Aus Ostasien stammendes Ziergehölz, das in zunehmendem Umfang gepflanzt wird, auch außerhalb von Siedlungen, und gelegentlich verwildert auftritt (z. B. Tagebaufolgelandschaft bei Borna, HORBACH 1983).

***Rosa pendulina* L. – Alpen-Rose, Gebirgs-Rose, Alpen-Hecken-Rose**

I?, K, E? – RL (SN: 1) – NPh

Art der süd- und mitteleuropäischen Gebirge, im Hochgebirge vom Krummholz und von Hochstaudenfluren der subalpinen Stufe bis in die Bergmischwälder, auch demontane Verbreitung. In Sachsen nur wenige Vorkommen im Erzgebirge (vgl. FLÖSSNER et al. 1956, HARDTKE & IHL 2000), seit dem 19. Jahrhundert bekannt, jedoch bleibt Indigenat zu prüfen. WÜNSCHE (1899) und SCHORLER (1919) geben außer Erzgebirge Bosel bei Meißen an, hier aber mit Sicherheit kein natürliches Vorkommen (im „WÜNSCHE-SCHORLER“ von FLÖSSNER et al. 1956 nicht mehr aufgeführt). Sie verweisen allerdings darauf, dass die Art auch als Zierstrauch angepflanzt wird (*R. pendulina* befindet sich seit 1685 in Kultur, SCHMIDT in SCHLOSSER et al. 1991). Zweifel am Indigenat



Abb. 43
Die Alpen-Rose oder Alpen-Hecken-Rose (*Rosa pendulina*) ist eine der wenigen wild wachsend vorkommenden Rosen, bei der alle Kelchblätter ganzrandig sind

äußerte nach HARDTKE & IHL (2000) offensichtlich auch *R. SCHÖNE*, der eine Einschleppung aus dem Böhmischem Mittelgebirge vermutete.

Rosa pseudoscabriuscula → *R. tomentosa* agg.

***Rosa rubiginosa* L. – Wein-Rose**

(inkl. subsp. *umbellata* [LEERS] E. SCHENK)

I, K, E – RL (SN: 3) – NPh

Unter den „Weinrosen“, die beim Zerreiben frischer Blätter einen obst- bzw. apfelartigen Duft ausströmen, die einheimische Art mit der weitesten Verbreitung (Trockenhängen durch



Abb. 44
Die bekannteste der Rosen, die einen angenehmen obstigen Geruch ausströmen („Weinrosen“), ist *Rosa rubiginosa*, die eigentliche Wein-Rose

diesen Duft eine spezifische Atmosphäre verleihend). In lichten Gebüsch (Trockengebüsche, Hecken, Waldmäntel) und Xerothermrasen sehr zerstreut im Tief- und Hügelland, verbreitet im Vogtland (WEBER 1985a, HARDTKE & IHL 2000), gebietsweise im Rückgang. Formenreiche Art, deren Gliederung in Unter-

arten umstritten ist, bildet mit mehreren Arten natürliche Hybriden (in der Rosenzüchtung ebenso Kreuzungen mit Wild- und Gartenrosen). Als Zierstrauch seit dem 16. Jahrhundert in Kultur (auch als Veredlungsunterlage genutzt), verschiedentlich bei landschaftsgestaltenden Maßnahmen verwendet (z. B. an Autobahn, bereits von MILITZER & SCHÜTZE 1952 erwähnt) und vereinzelt verwildert auftretend.

Rosa rugosa THUNB. – Kartoffel-Rose

N, U-E – NPh

Sehr häufig gepflanzter Zierstrauch aus Ostasien, auch oft außerhalb von Siedlungen (z. B. entlang von Verkehrswegen, zur Begrünung in Bergbaugebieten), nicht selten verwildernd



Abb. 45
Kartoffel-Rose
(*Rosa rugosa*),
eine oft gepflanzte
Rose und sich stel-
lenweise einbür-
gernde Art, hat
große und weich-
fleischige Früchte,
die auch verwertet
werden können

und stellenweise sich einbürgern, z. B. an Flussdämmen oder in Braunkohlenbergbau-Folgelandschaft (vgl. HORBACH 1983, WEBER 1985a).

Rosa scabriuscula → *R. tomentosa* agg. (*R. pseudoscabriuscula*)

Rosa sherardii → *R. villosa* agg.

Rosa spinosissima L. – Bibernell-Rose, Pimpinell-Rose

(Syn.: *R. pimpinellifolia* L.)

N, K, U – NPh

Im submeridionalen und südtemperaten Eurasien verbreitete Art, die in Deutschland vom Süden über das Rheingebiet bis zur Nordseeküste (deshalb auch Dünen-R. genannt) vorkommt. In Sachsen als Ziergehölz gepflanzt (z. B. nach SCHORLER 1919 „nicht selten an Zäunen“, deshalb auch deutscher Name Schottische Zaun-Rose) und gelegentlich verwildert

auftrtend (FLÖSSNER et al. 1956, HARDTKE & IHL 2000). Bereits seit dem 16. Jahrhundert in der Lausitz (Hortus Lusatiae 1594, nach MILITZER & SCHÜTZE 1952) in Kultur. Formenreiche Art, die mit anderen Arten hybridisiert und zu Kreuzungen mit Gartenrosen herangezogen wurde (Sorten mit weißen, rosa und gelben, oft gefüllten Blüten, SCHMIDT in SCHLOSSER et al. 1991).

Rosa subcanina → *R. dumalis* agg.

Rosa subcollina → *R. caesia* agg.

Rosa tomentella LEMAN – Stumpfblättrige Rose, Flaum-Rose

(Syn.: *R. obtusifolia* auct.)

I – RL (DE: 3, SN: 2) – NPh

Seltene Art, deren Verbreitung nicht genau bekannt ist, da sie nicht immer von *R. corymbifera* und *R. tomentosa* agg. unterschieden wurde, auch Karte in HARDTKE & IHL (2000) spiegelt nur bedingt Verbreitung in Sachsen wider (offensichtlich *R. pseudoscabriuscula* teilweise mit erfasst). Wahrscheinlich sehr zerstreut im Hügel- und unteren Bergland, selten im Tiefland. Vorkommen vor allem im Vogtland und in der Lausitz, besonders auf basenreichen Standorten (Diabas, Basalt) in Gebüsch an felsigen Hängen und in Steinbrüchen.

Rosa tomentosa agg. – Artengruppe der Filz-Rose

Zum Aggregat gehören:

- **R. tomentosa** SM. – Filz-R.

I – RL (SN: 3) – NPh

- **R. pseudoscabriuscula** (R. KELLER)

HENKERET G. SCHULZE – Falsche Filz-R.

(Syn.: *R. scabriuscula* auct., *R. tomentosa* subsp. *pseudoscabriuscula* R. KELLER)

I – RL (SN: G) – NPh

Die genaue Verbreitung der beiden Arten ist unzureichend bekannt, da sie nicht immer richtig unterschieden wurden und *R. pseudoscabriuscula* auch zu *R. tomentella* gestellt wurde. *R. tomentosa* kommt zerstreut im Hügelland vor (häufiger im Vogtland und in der Oberlausitz), seltener im Tiefland und fehlt weitgehend dem Erzgebirge (WEBER 1985a, BENKERT et al. 1996, MÜLLER 1998, HARDTKE & IHL 2000). Die

Vorkommen sind gebietsweise (z. B. Oberlausitz) im Rückgang oder erloschen, andererseits tritt sie spontan auf alten Müllbergen auf (Leipzig, GUTTE 1991). *R. pseudoscabriuscula* ist offensichtlich seltener, möglicherweise aber auch nur unzureichend erfasst. Im Erzgebirge ist sie auf Steinrücken (wo *R. tomentosa* fehlt) selten (bis 630 m ü. NN, MÜLLER 1998).

***Rosa villosa* agg.** (excl. *R. tomentosa* agg.) –
Artengruppe der Apfel-Rose

Zum Aggregat gehören:

- *R. villosa* L. – Apfel-R.

N, K, U – NPh

Seit langer Zeit in Kultur befindliches Ziergehölz (auch Anbau wegen der Früchte, genutzt für Marmelade-, Mus-, Kompottzubereitung), in Sachsen früher „in Gärten und Weinbergen gepflanzt und daraus verwildert“ (SCHORLER 1919), in Lausitzer Gärten bereits um 1800 (MILITZER & SCHÜTZE 1952).

- *R. sherardii* DAVIES – Samt-R.

(Syn.: *R. omissa* DÉSEGL.)

I – RL (SN: 2) – NPh

Nur zerstreute Vorkommen im Hügelland (in Gebüsch, lichten Laubwäldern und deren Mantel an trockenen Hängen), sehr selten im Tiefland und weitestgehend fehlend im Bergland (vgl. Karte in HARDTKE & IHL 2000).

Gebietsweise, besonders in der Lausitz, im Rückgang. Nach Pflanzen aus dem Meißner Gebiet, wo die Art noch vereinzelt vorkommt, wurde eine Varietät beschrieben (***R. omissa* var. *misniensis*** R. KELLER, vgl. SCHORLER 1919).

**RUBUS – BROMBEERE,
HIMBEERE, KRATZBEERE**

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

Zur Gattung *Rubus* gehören neben wenigen krautigen Arten (in Sachsen nur *R. saxatilis* L. – Stein- oder Felsenbeere) zahlreiche Halbsträucher, deren Triebe im ersten Jahr in der Regel nicht zur Blüte kommen und im zweiten Jahr nach der Fruchtbildung absterben. Mit Ausnahme der Himbeere (*R. idaeus*) und

der Kratzbeere (*R. caesius*) ist eine Bestimmung und damit Erfassung der *Rubus*-Arten äußerst schwierig. Die Determination der Brombeeren der Sektionen *Rubus* (= *R. fruticosus* agg. – Artengruppe der Echten Brombeeren) und *Corylifolii* (= *R. corylifolius* agg. – Artengruppe der Haselblattbrombeeren) erfordert Spezialkenntnisse bzw. eine Einarbeitung in die zur Identifikation wesentlichen Merkmalskomplexe (sowohl ein- als auch zweijährige Triebe erforderlich), aber auch ein gewisses Maß an Erfahrung.

Trotzdem kann nicht jeder Strauch einer Art zugeordnet werden. Dies liegt in der komplizierten Fortpflanzungsbiologie der Brombee-



Abb. 46
Die Samt-Rose (*Rosa sherardii*), eine seltene Rose, die durch nur schwach gekrümmte Stacheln, filzig behaarte Blätter und kurze Fruchtstiele gekennzeichnet ist

ren begründet. Die meisten Arten sind polyploid (überwiegend tetraploid) und Apomikten, die ihre Eigenschaften konstant an ihre Nachkommen weitergeben können (vgl. HANELT 1982, WEBER & MATZKE-HAJEK in WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998). Die Apomixis (Samenbildung setzt Bestäubung voraus, erfolgt aber ohne Befruchtung der Eizelle; Pseudogamie) ist fakultativ, d. h. es kommt gelegentlich doch zur Befruchtung. In solchen sexuellen Phasen entstehen nach Kreuzungen hybridogene Fomenschwärme, wobei neue Merkmalskombinationen auftreten, die infolge der Apomixis erhalten bleiben können. Neben singulären Genoty-

Abb. 47
Die Meißner Brombeere (*Rubus misniensis*), eine vom sächsischen *Rubus*-Forscher H. HOFMANN beschriebene Lokalsippe, die nur von wenigen Fundorten aus dem Elbhügelland bekannt ist



pen treten Sippen auf, die lokal begrenzt bleiben („Lokalarten“) oder sich über ein g r ö ß e r e s Gebiet ausgebreitet haben. In der Vergangenheit wurden auch alle singulär oder lokal auftretenden Typen bzw. Sippen als Arten beschrieben, was zu einer nicht mehr beherrschbaren und gliederbaren Fülle an „Brombeerarten“ führte. Dies trug zur Vernachlässigung bis Ignoranz der *Rubus*-Arten, die meist einer „Kollektivart“ *Rubus fruticosus* coll. zugeordnet wurden und größtenteils noch werden. In den letzten Jahrzehnten hat es sich eingebürgert, nur den „Regionalsippen“ (Arealdurchmesser mindestens etwa 50 km) und den „weitverbreiteten Sippen“ (Arealdurchmesser > 500 km) Artrang zuzugestehen, was zu einer besser überschaubaren Zahl von allerdings immer noch ohne spezielle Einarbeitung schwierig zu identifizierenden Arten führte. Auf den die *Rubus*-Forschung („Batologie“) in Deutschland neu belebenden und richtungsweisenden Arbeiten von WEBER (1973–1995) basierend, hat sich RANFT seit den 70er Jahren intensiv mit den sächsischen Brombeeren beschäftigt, so dass nach mehreren Regionalbearbeitungen (z. B. RANFT 1986–1990) seine für Sachsen grundlegende Arbeit „Die Gattung *Rubus* L. in Sachsen“ erschien (RANFT 1995), auf der auch die Bearbeitung im Florenatlas von Sachsen beruht (RANFT in HARDTKE & IHL 2000). Die folgende Übersicht folgt ebenfalls RANFT (1995, Nachtrag 1999, 2001 briefl.).

Außer den aufgeführten indigenen (bei Brombeeren zur Zeit bereits über 60 „weitverbreitete Sippen“ und „Regionalsippen“ mit Artrang) und verwildert auftretenden nichteinheimischen Arten treten in Sachsen auch diverse Lokalsippen auf. Beispielhaft für letztere sollen

die als Arten von dem sächsischen Batologen H. HOFMANN (u. a. Bearbeitung von *Rubus* in SCHORLER 1919) beschriebenen ***R. artztii*** HOFMANN – **ARTZT-B.** (nur Vogtland: Beerheide), ***R. misniensis*** HOFMANN – **MEISNER B.** (nur Elbhügelland bei Meißen), ***R. pinicola*** HOFMANN – **Kiefernwald-B.** (früher bei Großenhain, ob noch?), ***R. saxonicus*** HOFMANN – **Sächsische B.** (von Hohenstein-Ernstthal bis Waldenburg und Rochlitz) genannt sein.

Die *Rubus*-Arten kommen überwiegend in Gebüschern verschiedenster Art (an Böschungen entlang von Verkehrswegen, in Hecken, Vorwaldgebüschern etc.), im Mantel der Außen- und Innenwaldränder, in lichten Wäldern und Forsten auf (mäßig trockenen bis) frischen und (wechsel)feuchten, mäßig bis reich nährstoffversorgten Standorten vor. Es wird nur bei einigen Arten speziell auf standörtliche Gegebenheiten hingewiesen (Näheres siehe z. B. RANFT 1991, 1995 und in HARDTKE & IHL 2000).

***Rubus caesius* L. – Kratzbeere**

I – HPh

Auf nährstoff- und stickstoffreichen, halbschattigen bis sonnigen Standorten im Tief- und Hügelland verbreitet, im Bergland zurücktretend bis fehlend. Die beiden Varietäten bei RANFT (1995) erwecken nach Beschreibung und Habitaten eher den Eindruck von Standortmodifikationen, denn die **var. caesius** mit Merkmalen, die auf mesophile Bedingungen hinweisen, kommt in oder an feuchten Wäldern und Gebüschern oder an Gewässern vor, **var. agrestis** WEIHE et NEES (Offenbiotop der Agrarlandschaft, an Verkehrswegen u. ä.) dagegen weist Merkmale auf, wie sie sich an trockeneren und besonnten Standorten ausbilden (vgl. auch STOHR 1984).

Rubus caesius x *R. idaeus* = *R. x pseudidaeus*

***Rubus corylifolius* agg. – Artengruppe der Haselblatt-Brombeeren**

Die Sippen dieser Artengruppe, die der Sektion *Corylifolii* entspricht, sollen im Ergebnis von Kreuzungs- und Rückkreuzungsprozessen

zwischen Echten Brombeeren (Artengruppe *R. fruticosus* agg.) und der Kratzbeere (*R. caesius*), also zwischen Sippen verschiedener Sektionen (*Rubus* und *Caesii*) der Untergattung *Rubus*, entstanden sein. Die Beteiligung der Himbeere (*R. idaeus*), die einer anderen Untergattung (*Idaeobatus*) angehört, wird ebenfalls in Erwägung gezogen. Eine endgültige Klärung steht jedoch noch aus.

Zur Artengruppe gehören folgende als Arten akzeptierte Sippen (die Angaben „weitverbreitete Sippe“ und „Regionalsippe“ beziehen sich auf das Gesamtareal, nicht auf Sachsen!):

- *R. camptostachys* G. BRAUN – Bewimperte H.-B.

(Syn.: *R. divergens* NEUMANN)

I – RL (SN: 2) – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe, die aber in Sachsen selten ist (nur wenige Fundorte vom Vogtland bei Mylau bis zur Zwickauer Mulde bei Colditz bekannt).

- *R. curvaticulatus* WALSEMANN ex H. E. WEBER – Krummnadelige H.-B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ Sippe, die bisher in Sachsen nur von wenigen Vorkommen, überwiegend auf nährstoffreichen Standorten des Hügellandes, bekannt ist, möglicherweise aber übersehen wurde.

- *R. dethardingii* E. H. L. KRAUSE – DETHARDING-H.-B.

I – HPh

„Weitverbreitete Sippe“ des nördlichen und mittleren Mitteleuropa, die in Sachsen zerstreut vorkommt, besonders im wärmegetönten Hügelland (z. B. Oberlausitz, Elbhügelland, Tal der Freiburger Mulde zwischen Nossen und Döbeln, im vogtländischen Diabasgebiet) auf mäßig trockenen bis frischen, schwach sauren bis neutralen Böden mit mittlerer bis guter Nährstoffversorgung in meist sonnigen Lagen.

- *R. dissimulans* LINDEB. – Unähnliche H.-B.

I – RL (SN: 1) – HPh

„Weitverbreitete“ skandinavische und nordmitteleuropäische Sippe, die in Sachsen äußerst selten ist, bisher nur Vorkommen bei Großenhain und Wilsdruff bekannt, den Wohnorten und sicher besonders intensiv durchforschten Gegenden der beiden bedeutendsten Batologen Sachsens, H. HOFMANN und M. RANFT!

- *Rubus dollnensis* SPIRB. – Drüsenborstige H.-B.

I – HPh

„Regionalsippe“ des mittleren und südöstlichen Mitteleuropa, die im Oberlausitzer Hügelland zerstreut vorkommt, westlich der Elbe bisher nur wenige Vorkommen bekannt.

Möglicherweise weitere Vorkommen zu erwarten, wie die Neufunde auf Steinrücken im Osterzgebirge zeigen (bis 520 m ü. NN, MÜLLER 1998).

- *R. fabrimontanus* SPIRB. – Schmiedeberger H.-B., Verschiedenstachelige H.-B.

(Syn.: *R. oreogeton* auct. non FOCKE)

I – HPh

„Weitverbreitete“ mitteleuropäische Sippe mit östlichem Verbreitungsschwerpunkt. In Sachsen die am weitesten verbreitete Art der Artengruppe *R. corylifolius*, sie reicht vom Tiefland bis in das Gebirge (Erzgebirge und Vogtland bis etwa 750 m ü. NN). Die Vorkommen häufen sich in der kollinen bis submontanen Höhenstufe, besonders in bodensauren Eichenmischwäldern, Kiefern- und Fichtenforsten sowie deren Mantel, auch an Böschungen der Verkehrswege, in Steinbrüchen.

- *R. fasciculatus* P. J. MÜLLER – Büschelblütige H.-B.

(Syn.: *R. commixtus* FRID. et GELERT, nom. illeg.)

I – HPh

„Weitverbreitete“ nord- und mitteleuropäische Sippe, die auf mäßig trockenen bis frischen, schwach sauren bis neutralen Verwitterungs- und Lösslehmböden mit guter Nährstoffversorgung in sonnigen Lagen verbreitet im Elbhügel-

land, im Porphyrhügelland um Hohburg und in der Dahleiner Heide und zerstreut in der Oberlausitz vorkommt, sonst selten oder fehlend.

- *R. franconicus* H. E. WEBER – Fränkische H.-B.

I – HPh

Mitteuropäische „Regionalsippe“ mit südöstlichem Verbreitungsschwerpunkt (erreicht in Sachsen-Anhalt NW-Grenze des Areal, PEDERSEN et al. 1999). Vorkommen häufen sich im Hügelland, im angrenzenden Bergland bis etwa 400 m ü. NN. Auf frischen bis mäßig trockenen, schwach sauren, mäßig nährstoffversorgten Lösslehm- oder Gesteinsverwitterungsböden wärmegetönter Lagen, besonders in Schlehengebüsch, Mänteln von Hainbuchen-Eichenwäldern, aber auch an Böschungen von Verkehrswegen.

- *R. glossoides* H. E. WEBER et STOHR – Zungen-H.-B.

„Regionalsippe“ mit Schwerpunkt in Sachsen-Anhalt, außerdem einige Vorkommen im angrenzenden Brandenburg und Thüringen (PEDERSEN et al. 1999), erst kürzlich ebenfalls für Sachsen nachgewiesen (Dahleiner Heide, RANFT 2001 briefl.).

- *R. gothicus* FRID. et GELERT ex E. H. L. KRAUSE – Got(länd)ische H.-B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ nord- und mitteleuropäische Sippe, die nur zerstreut im sächsischen Tief- und Hügelland vorkommt, besonders auf frischen, mäßig bis gut nährstoffversorgten Standorten in Gebüsch und im Mantel von Hainbuchen-Eichenwäldern, auch an Böschungen der Verkehrswege.

- *R. grossus* H. E. WEBER – Grobe H.-B.

I – RL (SN: 3) – HPh

„Weitverbreitete“ mitteleuropäische Sippe (vom Südrand des Harzes bis Mähren, Verbreitungsschwerpunkt in Böhmen). In Sachsen selten, nur einzelne Vorkommen vom Tiefland bis in das untere Osterzgebirge (besonders Elbtalgebiet und Oberlausitzer Hügelland).

- *R. hevellicus* (E. H. L. KRAUSE) E. H. L. KRAUSE – HEVELLER-H.-B.

I – RL (SN: 2) – HPh

„Regionalsippe“ des östlichen Mitteleuropa. In Sachsen sehr selten, nur einzelne Vorkommen im nordwestlichen Tiefland und in der Oberlausitz.

- *R. kulescae* ZIELINSKI – KULESCA-H.-B.

I – HPh

„Regionalsippe“ des östlichen Mitteleuropa. In Sachsen sehr selten, nur einzelne Vorkommen in der östlichen Oberlausitz (bei Görlitz, am Rotstein), die sich an der NW-Grenze des Areals befinden.

- *R. lamprocaulos* G. BRAUN – Feingesägte H.-B., Feinzähnlige H.-B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ südsandinavisch-mitteleuropäische Sippe, die in Sachsen ihre südöstliche (und Sachsen-Anhalt südwestliche, vgl. PEDERSEN et al. 1999) Arealgrenze erreicht. Zerstreut in lichten bodensauren Eichenmischwäldern und Kiefernforsten des nordsächsischen Tieflandes auf für Brombeeren erstaunlich nährstoffarmen und trockenen Standorten, nur wenige Fundorte im Hügelland (bis 300 m ü. NN) in wechselfeuchten Pfeifengras-Eichenwäldern.

- *R. leuciscanus* E. H. L. KRAUSE – Plötzensee-H.-B.

I – RL (DE: !!, SN: R) – HPh

Mitteleuropäische „Regionalsippe“, deren Areal von der Altmark über Brandenburg bis in das nördliche Sachsen reicht. Sehr selten im sächsischen Tiefland.

- *R. leucophaeus* P. J. MÜLLER – Weißbraune H.-B.

„Weitverbreitete Sippe“, die im atlantischen west- und südwestdeutschen Raum (bis Elsass und Luxemburg) vorkommt und erst kürzlich in Sachsen entdeckt wurde (oberes Vogtland, RANFT 2001 briefl.).

- *R. mollis* J. PRESL et C. PRESL – Weiche H.-B.

I – HPh

„Weitverbrätete“ südost-mitteleuropäische Sippe, die in Sachsen ihre Nordgrenze erreicht. Selten vom mittleren Erzgebirge bis in die Oberlausitz in der kollinen bis montanen Stufe, meist auf kalkhaltigen, gut nährstoffversorgten Verwitterungs- oder Lehmböden sonniger Lagen.

- *R. nemorosus* HAYNE et WILLD. – Hain-H.-B.

I – RL (SN: R) – HPh

„Weitverbrätete“ west- und mitteleuropäische Sippe, die sehr zerstreut im nordsächsischen Tiefland (von Leipzig bis in die östliche Oberlausitz) vorkommt, sonst nur noch aus dem Chemnitztal bekannt.

- *R. orthostachys* G. BRAUN – Geradachsige H.-B.

I – HPh

„Weitverbrätete“ mitteleuropäische Sippe, die verbreitet im Hügelland zwischen Zschopau und Elbe sowie zerstreut im Oberlausitzer Hügelland vorkommt. Einzelne Fundorte reichen bis in das Bergland (im Erzgebirge bis 420 m ü. NN) und das Tiefland. Meist auf frischen, schwach sauren bis neutralen, gut nährstoffversorgten Standorten (Lösslehm- und Gesteinverwitterungsböden) sonniger Lagen.

- *R. placidus* H. E. WEBER – Friedliche H.-B.

I – HPh

„Weitverbrätete“ subatlantische Sippe, die nur zerstreut im sächsischen Tief- und Hügelland vorkommt (besonders Muldegebiet, Oberlausitzer Tiefland). Die Fundorte bei Hohenstein-Ernstthal und in der Dresdener Heide liegen an der südlichen Verbreitungsgrenze der Sippe im östlichen Teil ihres Areal.

- *R. ranftii* H. E. WEBER – RANFT-H.-B.

I - RL (DE: !!) – HPh

Gesamtverbreitung der vermutlich Lausitzer „Regionalsippe“ noch nicht bekannt, erst 1992 aus der Oberlausitz beschrieben und nach dem sächsischen *Rubus*-Spezialisten

M. RANFT benannt. In Sachsen nur im Oberlausitzer Tief- und Hügelland.

- *R. stohrii* H. E. WEBER et RANFT – STOHR-H.-B.

I – HPh

„Weitverbrätete“ mitteleuropäische Sippe, die in Sachsen im Oberlausitzer Tief- und Hügelland, Elbhügelland und in der Dahleener Heide zerstreut vorkommt. Die bei RANFT (1995) veröffentlichten Angaben für *R. decurrentispinus* H. E. WEBER, die in Sachsen nicht vorkommt RANFT (1999), betreffen weitgehend *R. stohrii*.

- *R. tuberculatus* BAB. – Höckerige H.-B.

I – RL (SN: R) – HPh

„Weitverbreitete“ Sippe mit disjunktem Areal (Verbreitungsschwerpunkt auf den Britischen Inseln), das in Sachsen seine Ostgrenze erreicht. Selten im Raum zwischen dem Zellwald, Nossen und Rosswein, sonst nur einzelne Vorkommen im mittleren Erzgebirge (bei Zschopau) und nordöstlich Dresden. Möglicherweise entstanden die kleinen sächsischen Teilareale durch direkt aus England in west-östlicher Richtung streifende und Samen verfrachtende Vögel (vgl. PEDERSEN et al. 1999).

- *R. wahlbergii* ARRH. – WAHLBERG-H.-B.

I – RL (SN: R) – HPh

„Weitverbreitete“ südkandinavisch-mitteleuropäische Sippe, die bisher nur von der Babelsberger Heide bei Meißen bekannt ist (Gebüsche auf mäßig trockenen Granodiorit-Verwitterungsböden in sonniger Lage).

- *R. wessbergii* A. PEDERSEN et WALSEMANN – WESSBERG-H.-B.

I – RL (SN: G) – HPh

„Weitverbreitete Sippe“ (RANFT in HARDTKE & IHL 2000, nach RANFT 1995 „Regionalsippe“) mit disjunktem Areal, das in Sachsen seine Südgrenze erreicht. Sehr zerstreut im Tief- und Hügelland, in der Oberlausitz vereinzelt bis in das Bergland.

***Rubus fruticosus* agg. – Artengruppe der Echten Brombeeren**

Zur Artengruppe gehören folgende als Arten akzeptierte Sippen (die Angaben „weitverbreitete Sippe“ und „Regionalsippe“ beziehen sich auf das Gesamtareal, nicht auf Sachsen!):

- *R. acanthodes* HOFMANN – HOFMANN-B.

I – RL (SN: V) – HPh

„Regionalsippe“ des südlichen Mitteleuropa, die in Sachsen ihre nördliche Arealgrenze erreicht. Verbreitungsschwerpunkt ist das Elbsandsteingebirge, von wo sie bis in das Oberlausitzer Berg- und Hügelland (vereinzelt bis in das Tiefland) und in das Erzgebirge (Osterzgebirge, submontane Stufe des mittleren Erzgebirges) reicht. Vom sächsischen *Rubus*-Forscher H. HOFMANN beschriebene Art, deren deutscher Name ihm zu Ehren gebildet wurde (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998).

- *R. allegheniensis* PORTER – ALLEGHENY-B.

N – HPh

Kulturpflanze aus dem östlichen Nordamerika, die verwildert auftritt und sich verschiedentlich eingebürgert hat (Erzgebirge, Elbhügelland, Oberlausitz).

- *R. apricus* WIMM. – Besonnte B.

I – RL (SN: 0) – HPh

„Weitverbreitete“ mitteleuropäische Sippe, die in Sachsen nur aus der östlichen Oberlausitz bekannt ist, jedoch als verschollen gilt.

- *R. armeniacus* FOCKE – Armenische B.

N – HPh

Wärmeliebende Kulturpflanze aus dem kaukasisch-vorderasiatischen Raum, die sich zunehmend auf schwach sauren bis neutralen, nährstoff- und stickstoffreichen Standorten in Siedlungsräumen und entlang der Verkehrswege ausbreitet. Eingebürgert besonders im wärmegetönten Tief- und Hügelland (Verbreitungsschwerpunkte Elbtalgebiet, Leipziger Raum).

- *R. barberi* H. E. WEBER – BARBER-B.

I – RL (DE: 0!!, SN: 0) – HPh

Mitteleuropäische „Regionalsippe“ (sächsisch-polnische Oberlausitz und Isergebirge).

Die wenigen aus Sachsen bekannten Vorkommen sind vermutlich erloschen. Nach E. BARBER, der sich um die Jahrhundertwende der Erforschung der Oberlausitzer Brombeeren widmete, benannte Art.

- *R. bertramii* G. BRAUN – BERTRAM-B.

I – RL (SN: 1) – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe, die in Sachsen nur aus der Gegend von Hohenstein-Ernstthal bekannt ist.

- *R. bifrons* VEST – Zweifarbig B.

I – RL (SN: V) – HPh

„Weitverbreitete“ atlantisch-subatlantische Sippe, deren Vorkommen in Sachsen sich im Oberlausitzer Hügel- und Bergland konzentrieren (vgl. OTTO et al. 1999).

- *R. canadensis* L. – Kanadische B.

N – HPh

Kulturpflanze aus dem östlichen Nordamerika, die gelegentlich verwildert auftritt.

- *R. chaerophyllus* SAGORSKI et W. SCHULTZE – Freudigrüne B., Frischgrüne B.

I – HPh

Zentraleuropäische „Regionalsippe“, beschrieben 1894 aus der Herrnhuter Flora, die vom Mitautor der Art, W. SCHULTZE, bearbeitet wurde. In Sachsen nördliche Arealgrenze verlaufend. Zerstreut im Oberlausitzer Berg- und Hügelland, sonst nur vereinzelte Vorkommen im Elbsandsteingebirge und mittleren Erzgebirge.

- *R. cimbricus* FOCKE – Cimbrische B.

I – RL (SN: V) – HPh

„Weitverbreitete“ mitteleuropäische Sippe, die in Sachsen ihre südliche Arealgrenze erreicht. Selten im westsächsischen Hügelland, von der Zwickauer Mulde bis südöstlich Leipzig.

- *R. constrictus* P. J. MÜLLER et LEFÈVRE – Zusammengezogene B.

I – RL (SN: 0) – HPh

„Weitverbreitete“ (süd)mitteleuropäische Sippe. Die wenigen aus Sachsen bekannten Vorkommen (Königshainer Berge, Neißetal,

Triebischtal bei Meißen) sind vermutlich erloschen. Bei PEDERSEN et al. (1999) gilt die Situation dieser Art in Niedersachsen und Sachsen als Beispiel für rückläufige Entwicklungen bei Brombeeren, denen sonst eine beträchtliche Dynamik (einschließlich Sippenentfaltung und Ausbreitungsverhalten) bescheinigt wird.

- *R. divaricatus* P. J. MÜLLER – Sparrige B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe, die in Sachsen im altpleistozänen Tiefland (östlich der Elbe bis in das angrenzende Hügelland) ihren Verbreitungsschwerpunkt hat. Kommt besonders in lichten bodensauren Eichenmischwäldern und Kiefernforsten sowie deren Mantel vor.

- *R. geminatus* H. E. WEBER – Zwilling-B.

I – RL (DE: G!!, SN: V) – HPh

Zentraleuropäische „Regionalsippe“. In Sachsen zerstreut vom Oberlausitzer Tief- und Hügelland bis in das Elbsandsteingebirge, sonst nur vereinzelt vom Tief- bis in das Bergland (bis in submontane Stufe). Kommt meist auf nährstoffarmen bis mäßig nährstoffversorgten Standorten in bodensauren Laubwäldern und Fichtenforsten sowie deren Mantel vor.

- *Rubus grabowskii* WEIHE – Grabowski-B.

(Syn.: *R. thyrsoides* WIMM., *R. thyrsanthus* [FOCKE] FOERSTER)

I – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische bis subkontinentale Sippe. In Sachsen verbreitet bis zerstreut im Hügelland und unteren Bergland auf nährstoffreichen Standorten in Gebüsch (entlang von Verkehrswegen, Hecken, Vorwald- und Mantelgebüsch), vereinzelte Fundorte bis in das Tiefland.

- *R. gracilis* J. PRESL et C. PRESL – Haarstengelige B., Wollstengel-B.

I – HPh

„Weitverbreitete Sippe“ des zentralen, östlichen und südlichen Mitteleuropa. In Sachsen deutliches Verbreitungsgefälle von Ost nach West aufweisend. Der Verbreitungsschwer-

punkt liegt im Oberlausitzer Tief- und Hügelland, Elbhügelland und Osterzgebirge (bis etwa 400 m ü. NN), einzelne Vorkommen reichen bis in das Vogtland und den Leipziger Raum.

- *R. gratus* FOCKE – Angenehme B.

I – RL (SN: R) – HPh

„Weitverbreitete“ atlantische Sippe, die in Sachsen ihre südöstliche Arealgrenze erreicht. Nur aus der Dahlemer Heide bekannt.

- *R. guentheri* WEIHE – GÜNTHER-B.

I – HPh

„Regionalsippe“ mitteleuropäischer Gebirge (submontane bis montane Stufe). In Sachsen verläuft die nördliche Arealgrenze. Vom Bergland bis in das angrenzende Hügelland (vor allem Oberlausitz, mittleres und westliches Erzgebirge), besonders an und in Buchenwäldern und Fichtenforsten.

- *R. hercynicus* G. BRAUN – Harzer B.

I – HPh

„Regionalsippe“ mitteleuropäischer Gebirge (submontane Stufe). In Sachsen vom Bergland bis in das angrenzende Hügelland (zerstreut von Oberlausitz bis Vogtland), besonders im Mantel von Laubwäldern und Fichtenforsten.

- *R. hypomalacus* FOCKE – Samtblättrige B.

In ROTHMALER (1996) für Sachsen (selten in SW-Sachsen, wohl auf WEBER & KNOLL 1965 beruhend) angegeben. Nach RANFT (1995, in HARDTKE & s 2000) nicht in Sachsen vorkommend.

- *R. koehleri* WEIHE – KÖHLER-B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ mitteleuropäische Sippe. In Sachsen im Bergland (bis montane Stufe) und angrenzenden Hügelland (Oberlausitz auch verbreitet bis in das Tiefland) zu den häufigsten Echten Brombeeren gehörend, im westsächsischen Tief- und Hügelland aber nur sehr zerstreut.

- *R. laciniatus* WILLD. – Schlitzblättrige B.

K, E – HPh

Durch ihre fiederteiligen bis gefiederten Blättchen auffällige Brombeere, deren natürliches Areal nicht bekannt ist, die sich aber mindestens seit dem 17. Jahrhundert in Kultur befindet. Vom Tiefland bis in das untere Bergland vereinzelt (Elbhügelland und Leipziger Raum etwas häufiger) wild wachsend auftretend, offensichtlich Ausbreitung von Kulturpflanzen ausgehend.

- *R. lignicensis* FIGERT – Lignitzer B.

I – RL (DE: 0, SN: 0) – HPh

Oberlausitzer-westschlesische „Regionalsippe“, die verschollen ist, da deren einziges bekanntes Vorkommen in Sachsen (und Deutschland: Bischofsweira) zuletzt Anfang des 20. Jahrhunderts beobachtet wurde.

- *R. lividus* G. BRAUN – Bleigraue B.

I – RL (SN: 0) – HPh

„Regionalsippe“ mitteleuropäischer Gebirge (submontane Stufe). Infolge schwieriger Abgrenzung gegenüber Hybriden und deren Nachkommen („Spaltprodukten“) früher irrtümlich mehrfach für Sachsen angegeben (z. B. RANFT 1986). Kommt aber nur in der Oberlausitz vor und gilt als verschollen. Nach der Revision (vgl. RANFT 1995) dieser Art zugeordnete Belege (Rotstein, Königshainer Berge) dokumentieren die Existenz der Sippe bis Anfang des 20. Jahrhunderts. Seitdem wurde sie nicht wieder beobachtet.

- *R. lusaticus* ROSTOCK – Lausitzer B.

I – RL (DE: G!!, SN: 3) – HPh

„Regionalsippe“ der Oberlausitz und des angrenzenden Böhmen. In Sachsen zerstreut im Oberlausitzer Berg- und Hügelland vorkommend.

- *R. macrophyllus* WEIHE et NEES – Großblättrige B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ atlantisch-subatlantische Sippe. In Sachsen nur im nordsächsischen Tiefland und angrenzenden Hügelland (besonders West-

lausitzer Tief- und Hügelland bis zum Elbtal), meist in lichten bodenfeuchten Wäldern und im Mantel von Erlen-Bruchwäldern.

- *R. meireottii* H. E. WEBER – MEIEROTT-B.

„Regionalsippe“, die von Nordrhein-Westfalen und Hessen bis in das nördliche Bayern und Südthüringen reicht, nach einem Einzelvorkommen in Sachsen-Anhalt (PEDERSEN et al. 1999) jetzt auch ein Vorkommen in Sachsen entdeckt (oberes Vogtland, RANFT 2001 briefl.).

- *R. montanus* LIB. ex LEJ. – Mittelgebirgs-B.

I – HPh

„Weitverbreitete Sippe“, die in Sachsen zerstreut vom Tiefland bis in das untere Bergland vorkommt. Trotz des Namens dem Erzgebirge und Oberen Vogtland weitgehend fehlend und nach RANFT (1995) Wärme liebend.

- *R. nemoralis* P. J. MÜLLER – Hain-B.

I – RL (SN: R) – HPh

„Weitverbreitete“ atlantische Sippe, deren einziges sächsisches Vorkommen (Oberlausitzer Tiefland) außerhalb des größeren geschlossenen Areals von Nordwestdeutschland liegt.

- *R. nessensis* HALL. – Fuchsbeere, Halbaufrechte B.

(Syn.: *R. suberectus* ANDRESS., *R. nitidus* WEIHE et NEES)

I – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe. In Sachsen im Hügel- und Bergland (besonders submontane Stufe, vereinzelt im Erzgebirge und Vogtland auch bis 750–800 m ü. NN) häufig, östlich der Elbe aber auch bis in das Tiefland. Neben der Typus-Unterart **subsp. nessensis** tritt (besonders in der Oberlausitz) auch **subsp. scissoides** H. E. WEBER auf.

- *R. opacus* FOCKE – Dunkle B.

I – RL (SN: 3) – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe. In Sachsen nur sehr zerstreut im altpleistozänen Tiefland, bisher nur wenige Vorkommen (vor allem Dahleener Heide, Oberlausitzer Tiefland) bekannt.

- *R. pallidus* WEIHE – Bleiche B.

I – RL (SN: 2) – HPh

„Weitverbreitete“ atlantische Sippe, die in Sachsen ihre südöstliche Arealgrenze erreicht. Nur wenige Vorkommen vom Muldehügelland bis in das Leipziger Gebiet.

- *R. pedemontanus* PINKW. – Träufelspitzen-B., Drüsige B.

(Syn.: *R. bellardii* auct., *R. glandulosus* auct.)

I – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe, die im Süden des Areals bevorzugt in der submontanen bis montanen Stufe vorkommt, was sich auch in der Verbreitung in Sachsen widerspiegelt. Sie ist vom Bergland (Erzgebirge bis 830 m ü. NN, Vogtland bis 760 m ü. NN) bis in das angrenzende Hügelland (bis etwa 300 m ü. NN häufig) verbreitet, nur wenige Vorkommen reichen bis in das Tiefland. Interessant ist eine in der Blattgestalt abweichende Form, die anstelle der üblicherweise dreizähligen Blätter fußförmig 4- bis 5-zählige Blätter aufweist:

f. *declinatus* (HOLZFUSS) H. E. WEBER.

- *R. plicatus* WEIHE et NEES – Falten-B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ atlantisch-subatlantische Sippe, die in Sachsen zu den häufigsten Echten Brombeeren gehört. Reicht vom Tiefland (hier in NW-Sachsen nur zerstreut, in der Oberlausitz häufig) bis in das Bergland (Vogtland und Erzgebirge bis 760–790 m ü. NN) und weist eine weite Standortamplitude auf: Gebüsche, Laubwälder und Nadelbaumforsten sowie deren Mantel auf mäßig trockenen bis feuchten, nährstoffarmen bis mäßig nährstoffreichen Standorten.

- *R. pyramidalis* KALTENB. – Pyramiden-B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ atlantische Sippe. In Sachsen nur zerstreut im Tief- und Hügelland (Dahleiner Heide häufiger), lediglich einzelne Fundorte im Bergland (Erzgebirge bei 500 m ü. NN).

- *R. radula* WEIHE – Raspel-B.

I – RL (SN: V) – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe. In Sachsen zerstreut im Hügelland (Oberlausitz, Elbhügelland bis Muldehügelland), einzelne Fundorte auch im Tiefland (Leipziger Gebiet) und unteren Bergland (Osterzgebirge bis 450 m ü. NN).

- *R. rudis* WEIHE – Rauhe B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe. In Sachsen nur sehr zerstreut im Hügelland, besonders Elbhügelland bis Gebiet der Freiburger und Zwickauer Mulde.

- *R. scaber* WEIHE – Scharfe B.

I – RL (DE: 1, SN: 1) – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe mit disjunktem Areal. In Sachsen – abgesehen von einigen alten Angaben für das Elbtalgebiet – nur aus der Oberlausitz bekannt (besonders Lausitzer Bergland).

- *R. schleicheri* WEIHE ex TRATT. – SCHLEICHER-B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ mitteleuropäische Sippe. In Sachsen Verbreitungsschwerpunkt in der Oberlausitz (besonders Hügel- und Bergland), im Elbsandsteingebirge und Hügelland zwischen Freiburger Mulde und Zschopau. Einzelne Vorkommen reichen bis in das Erzgebirge (bis 580 m ü. NN) und Vogtland sowie in das nordwestsächsische Tiefland.

- *R. senticosus* KÖHLER ex WEIHE – Dornige B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe. In Sachsen zerstreut in der Oberlausitz und dem Elbtalgebiet, sehr selten westlich davon.

- *R. sieberi* HOFMANN – SIEBER-B.

I – RL (SN: 1) – HPh

Seltene sächsische „Regionalsippe“ mit wenigen Vorkommen im Westlausitzer Hügelland (zwischen Großenhain, Radeburg und Königsbrück) und Gebiet der Zwickauer Mulde (Wechselburg bis Hohenstein-Ernstthal).

- *R. sorbicus* H. E. WEBER – Sorbische B.

I – RL (DE: G!!, SN: 3) – HPh

Zentraleuropäische „Regionalsippe“, die nur selten im nordsächsischen Tiefland (Dübener Heide bis östliche Oberlausitz) und angrenzenden Hügelland vorkommt.

- *R. sprengelii* WEIHE – Sprengel-B.

I – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe. Aus Sachsen bisher nur westlich der Elbe bekannt. Neben einem kleinen Teilareal zwischen Mühlberg/E. und Dahleiner Heide konzentrieren sich die Vorkommen im westsächsischen Hügelland und unteren Bergland (besonders zwischen Zschopau und Zwickauer Mulde, östlich bis Rossauer Wald, westlich bis Werdauer Wald).

- *R. sulcatus* VEST – Gefurchte B.

I – RL (SN: 1) – HPh

„Weitverbreitete“ subatlantische Sippe mit wenigen Vorkommen in Sachsen, meist in Flusstälern (Elbe, Mulde, Weiße Elster). Aktuell nur noch aus Hartholz-Auenwäldern der Elster-Luppe-Aue bei Schkeuditz bekannt.

- *R. tabanmontanus* FIGERT – BREMBERGER B.

I – RL (SN: 0) – HPh

„Regionalsippe“, deren westlichstes Vorkommen in Sachsen liegt. Am einzigen bekannten Fundort (bei Dahlen) wurde die Art aber zuletzt Anfang des 20. Jahrhunderts beobachtet, so dass sie als verschollen gilt.

- *R. vulgaris* WEIHE et NEES – Gewöhnliche B.

In ROTHMALER (1996) als selten für Sachsen angegeben (möglicherweise auf WEBER & KNOLL 1965 beruhend), aber nach RANFT (1995 und in HARDTKE & IHL 2000) nicht in Sachsen vorkommend.

***Rubus idaeus* L. – Himbeere**

I – HPh

Zirkumpolar von der borealen bis in die temperate (auch Gebirge der submeridionalen) Zone verbreitete Art (*Populus tremula*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen häufig vom

Tiefland bis in die Kammlagen der Gebirge, lediglich auf zu trockenen und nährstoffarmen Sandböden zurücktretend. Auffällig abweichende Formen der Himbeere wie **f. *inermis*** HAYNE – **Stachellose H.** (nicht selten), **f. *albus*** (WEST.) REHD. – **Gelbrüchtige H.** (z. B. bei Bautzen, Tharandter Wald; MILITZER & SCHÜTZE 1952, SCHMIDT Mskr.), **f. *anomalus*** (ARRH.) H. E. WEBER – **Erdbeerblättrige** oder **Anormale H.** und **f. *phyllanthus*** FRID. et GELERT mit Blüten, die sich zu beblätterten Sprossen entwickeln (vgl. RANFT & THOSS 1985, MANG 1988) treten auch in Sachsen auf.

***Rubus odoratus* L. – Zimt-Himbeere**

N, U – HPh

Zierstrauch aus dem östlichen Nordamerika, gelegentlich verwildert auftretend.

***Rubus parviflorus* NUTT . – Nutka-Himbeere**

N, U – HPh

Zierstrauch aus dem westlichen Nordamerika, gelegentlich verwildert auftretend.

***Rubus phoenicolasius* MAXIM. – Japanische Weinbeere**

N, U – HPh

Zierstrauch aus Ostasien, gelegentlich verwildert auftretend.

***Rubus x pseudidaeus* (WEIHE) LEJEUNE = *R. caesius* x *R. idaeus* – Bastard-Himbeere**

I – HPh

Nach RANFT (1995) auch in Sachsen vorkommender Bastard zwischen Kratzbeere und Himbeere, der diesem oder jenem Elter in den Merkmalen nahe kommen kann.

SALIX – WEIDE

(Fam. *Salicaceae* – Weidengewächse)

Die Weidenarten sind eigentlich morphologisch und ökologisch gut charakterisiert. Die Ansprache von Weiden kann jedoch durch das Vorkommen natürlich auftretender, teilweise Hybridschwärme zwischen den Eltern bildender (z. B. *S. x multinervis*), und gepflanzter Hybriden Probleme bereiten. Mehrere Arten (z. B. *S. alba*, *S. triandra*) und Bastarde (z. B. *S. x meyeriana*, *S. x mollissima*, *S. x rubens*, *S. x rubra*, *S. x smithiana*) wurden zur Landschaftsgestaltung, als Kopf- oder Korbweiden, Forstbäume, Bienenweide oder Wildäsung auch außerhalb von Siedlungen, so in Bach- und Flussauen, an Verkehrswegen oder auf Waldlichtungen, angebaut. Irrtümliche Angaben infolge Verwechslungen der Sippen sowie spontane Ausbreitung, ausgehend von gepflanzten Vorkommen, erschweren Aussagen zur natürlichen Verbreitung (z. B. bei *S. alba*, *S. fragilis*, *S. pentandra*, *S. triandra*). Weidenarten und -bastarde werden bereits seit dem 19. Jahrhundert in größerem Umfang angepflanzt, sowohl an Fließgewässern (z. B. an Elbe, Parthe, Pleiße, Weißer Elster – KUNTZE 1867, WÜNSCHE 1899 u. a.) als auch als Korb-, Kätzchen- oder Bienenweiden an unterschiedlichsten Standorten. Ihre Eignung für Landschaftsgestaltung und -pflege, Wind- und Uferschutz, Böschungssicherung und Rekultivierung (Kippen und Halden), Holzproduktion (zeitweise Baumweidenzüchtung in Graupa) und Erzeugung von Flechtmaterial (vgl. LATTKE 1966–1973, MLFN 1982, JOACHIM & SCHRÖTER 1985) hat den Anbau und die Ausbreitung von Weiden im 20. Jahrhundert wesentlich gefördert.

Die Vorkommen einiger Arten und vor allem Bastarde gehen überwiegend oder ausschließlich auf Anpflanzungen zurück. Von diesen bleiben im Folgenden die in älterer Literatur (z. B. WÜNSCHE 1899, SCHORLER 1919, FLÖSSNER et al. 1956) angegebenen, aber in den letzten Jahrzehnten nicht mehr beobachteten Arten ***S. aegyptiaca*** L. (Syn.: *S. medemii* Boiss., gelegentlich zur Gewinnung von Palmkätzchen gepflanzt), ***S. appendiculata*** VILL. (Syn.: *S.*



Abb. 48
Am Elbufer wurden bereits im 19. Jahrhundert im großen Umfang Weiden (*Salix*-Arten und -Hybriden) gepflanzt, aber im Überflutungsbereich siedeln sie sich auch spontan an und es entstehen fragmentarische Weichholz-Auengehölze, hier bei Coswig-Sörnnewitz

grandifolia SER.; z. B. Umgebung des Tharandter Waldes, WILLKOMM 1866) und ***S. bicolor*** WILLD. (Syn.: *S. phyllicifolia* L. p. p.) in der folgenden Übersicht unberücksichtigt, ebenso einige Bastarde (z. B. ***S. aurita x S. eleagnos***, ***S. aurita x S. myrsinifolia***, ***S. bicolor x S. caprea*** [*S. x laurina* SM.], ***S. cinerea x S. myrsinifolia*** [*S. x vaudensis* SCHLEICHER]).

Rückkreuzungen von Arten mit den Bastarden und Tripelbastarde können ebenfalls auftreten, werden aber hier ebenfalls außer Acht gelassen.



Abb. 49
Vom Frühjahrs-hochwasser umflutetes Weiden-Auengehölz mit *Salix triandra*, *S. viminalis* und *S. x rubens*

***Salix acutifolia* WILLD. – Spitzblättrige Weide, Kaspische Reif-Weide**

N, K, U – NPh(-MPh)

Ziergehölz aus dem (sub)kontinentalen Osteuropa, das bereits im 19. Jahrhundert „als sehr zerstrüt“ für Sachsen angegeben wurde (z. B. WÜNSCHE 1899), aber „überall nur gepflanzt“. Wurde auch zur Befestigung von Sandböden angebaut. Selten verwildert auftretend.

***Salix alba* L. – Silber-Weide**

I, K, E – MPh

Meridional-temperat verbreitete Baumweide der Flussauen mit Verbreitungsschwerpunkt im subkontinentalen Eurasien. Im sächsischen

Abb. 50
Die Dotter-Weide
(*Salix alba* var.
vitellina), eine
durch die
Zweigfärbung auf-
fällige Varietät der
Silber-Weide



Tief- und Hügelland im Überschwemmungsbe-
reich von Fluss- und Bachauen, an Ufern, Alt-
wässern, dem Bergland weitgehend fehlend.
Als etwas wärmeliebende, staunässe- und tro-
ckenheitstolerante Art vor allem in Weichholz-
Auenwäldern und Weidengebüschen sommer-
warmer Tieflagen, aber auch auf wechsellas-
sen Sekundärstandorten. Die Karten in
SCHACKSMEIER & SCHRÖDER (1999) und HARDTKE
& IHL (2000) geben nicht die natürliche Ver-
breitung wieder, da offensichtlich synanthrope
Vorkommen (als Zier- und Flurgehölz oder
Forstbaum gepflanzt, sich subsontan ausbrei-
tend) und *S. x rubens* mit erfasst wurden. Vor-
kommen außerhalb der Flussauen dürften
weitgehend auf Anpflanzung und Verwilderung
zurückgehen. Autochthone Bestände sind
durch Lebensraumveränderung und -verlust
(besonders Flussregulierung, Uferausbau, Zer-
störung oder Umwandlung der Auenbiotope
etc.), aber auch infolge Verdrängung durch *S.*
x rubens bei Besiedlung von „Ersatzstandor-
ten“ zurückgegangen.

Neben der **Gewöhnlichen Silber-W. (var. *alba*)**, die auch als Kopfweide gezogen wird,
wird häufig die Bunte oder **Dotter-W. (var. *vitellina*** [L.] STOKES, kultivierte Sorten mit auf-
fällig gelben bis roten Zweigen) gepflanzt, die
gelegentlich ebenfalls verwildert auftritt (z. B.
Elbufer durch Verfrachtung und Bewurzung
von Zweigen). Zu letzterer Varietät gehören

auch gern an Ufern und in Grünanlagen ge-
pflanzte „Trauerweiden“ (**cv. *Tristis* = Hänge-
Dotter-Weide**), die kaum unterscheidbar sind
von den Trauerweiden des Bastardes mit *S.*
babylonica: *S. x sepulcralis* SIMONK. (cv.
Chrysocoma) – **Goldschopfige Hänge- oder
Trauerweide** (siehe auch *S. babylonica*).

Salix alba (var. *vitellina*) x *S. babylonica* = *S. x*
sepulcralis

Salix alba x *S. fragilis* = *S. x rubens*

Salix alba x *S. triandra* = *S. x undulata*

***Salix x alopecuroides* TAUSCH = *S. fragilis*
x *S. triandra* – Fuchsschwanz-Weide**

I, K, E – NPh-MPh

Kann zwischen den Eltern spontan auftreten,
aber Vorkommen gehen meist auf Anpflanzun-
gen zurück, die genaue Verbreitung ist nicht
bekannt (beobachtet z. B. bei Geithain, SCHMIDT
Mskr.). Im Gegensatz zu anderen Bastarden,
die in Floren wie KUNTZE (1867), WÜNSCHE
(1899), SCHORLER (1919) ausführlich berücksich-
tigt werden, erfolgten für *S. x alopecuroides*
kaum Angaben (in FLÖSSNER et al. 1956 aufge-
führt, aber ohne Fundorte).

***Salix x ambigua* EHRH. = *S. aurita* x *S.*
repens – Bastard-Ohrweide**

I – NPh

Im gemeinsamen Areal der Elternarten spon-
tan auftretend, so auf basen- und nährstoffar-
men Moorwiesen, in feuchten Magerrasen
und Zwergstrauchheiden des Lausitzer Tieflan-
des zerstreut, sonst vereinzelt aus Vogtland,
Erzgebirge und Elbtal bekannt.

Salix americana = *S. eriocephala*

***Salix aurita* L. – Ohr-Weide**

I – NPh

Europäische submeridional/montane bis boreale
Art. In Sachsen auf basen- und n ä h r s t o f f a r m e n
Moorwiesen, in Heidemooren und an Torfsti-
chen, in Moorgebüschen und lichten Bruch-
wäldern vom Tiefland bis in die Kammlagen
des Erzgebirges (neben *S. caprea* einziger
„Großstrauch“ Sachsens „durch das ganze

Gebiet von 100–1200 m Höhenstufen“, DRUDE 1929). Nur zerstreut bis fehlend in den Löss-Hügelländern (vgl. FLÖSSNER et al. 1956, HARDTKE & IHL 2000). Die Art ist in Sachsen nicht gefährdet, lokal ist sie aber infolge Lebensraumverlust (Grundwasserabsenkung, Eutrophierung) im Rückgang, bei Standortsveränderung auch Verdrängung durch *S. cinerea* und den Bastard beider Arten (*S. x multinervis*), mit dem *S. aurita* nicht selten verwechselt wird. Bei gemeinsamen Vorkommen mit *S. repens* ist auch auf den Bastard *S. x ambigua* zu achten.

Salix aurita x *S. caprea* = *S. x capreola*
Salix aurita x *S. cinerea* = *S. x multinervis*
Salix aurita x *S. repens* = *S. x ambigua*
Salix aurita x *S. viminalis* = *S. x fruticosa*

***Salix babylonica* L. – Chinesische Hänge-Weide, Echte Trauer-Weide**

Die häufig gepflanzten Weiden mit lang überhängenden Zweigen („Trauerweiden“) sind meist Bastarde dieser in älteren Floren angegebenen, aber in Sachsen nicht winterharten, Art mit *S. alba* var. *vitellina* (***S. x sepulcralis*** SIMK. cv. **Chrysocoma = Goldschopfige Hänge- oder Trauer-Weide**), seltener mit *S. fragilis* (***S. x pendulina*** WENDER., Syn.: *S. x blanda* ANDERSS., *S. x elegantissima* K. KOCH).

Modepflanzen der letzten Jahrzehnte, wie die **Sorten cv. Tortuosa (Korkenzieher-Weide)** oder **cv. Erythroflexuosa** gehören in den Formenkreis von *S. babylonica* (inkl. var. *pekinensis* bzw. *S. matsudana* KOIDZ.) und *S. x sepulcralis*.

***Salix caprea* L. – Sal-Weide**

I, K, E – NPh
 Temperat-boreal verbreitete Art Eurasiens (*Populus tremula*-Typ nach MEUSEL & JÄGER 1992), die als häufigste Weidenart Sachsens vom Tiefland bis in die Kammlagen der Mittelgebirge vorkommt. Gehört zu den wenigen „Großsträuchern bzw. von Bäumen in Strauchform“ Sachsens, die „durch das ganze Gebiet von 100–1200 m Höhenstufen durchlaufen“ (DRUDE 1929). Typische Art der Vorwaldgebüsche und



Abb. 51
 Baumförmiges Exemplar der Sal-Weide (*Salix caprea*) am Waldrand

Pionierwälder, Waldlichtungen und -ränder, auch auf Brachen, Halden, in Steinbrüchen. Wichtiges Flurgehölz, als Rohbodenpionier, Bodenfestiger und -verbesserer für die Rekultivierung gut geeignet, eine der ersten Bienenweiden im Jahr.

Salix caprea x *S. cinerea* = *S. x reichardtii*
 (*Salix caprea* x) *S. cinerea* x *S. viminalis* = *S. x dasyclados*
Salix caprea x *S. purpurea* = *S. x wimmeriana*
Salix caprea x *S. viminalis* = *S. x smithiana*

Salix x capreola* J. KERNER = *S. aurita* x *S. caprea

I – NPh
 Im gemeinsamen Verbreitungsgebiet der Eltern spontan entstehend, bisher nur selten beobachtet (z. B. bei Großenhain und Osterzgebirge, SCHMIDT Mskr.).

***Salix cinerea* L. – Grau-Weide, Asch-Weide**

In Sachsen nur **subsp. cinerea**
 I – NPh
 Eurasische, meridional bis boreal, aber schwerpunktmäßig in der gemäßigten Zone, verbreitete Art. In Sachsen vom Tiefland bis in das Bergland (Erzgebirge bis 875 m ü. NN), jedoch gebietsweise nur zerstreut (z. B. Westerzgebirge, mittelsächsisches Hügelland; vgl. Karte

in HARDTKE & IHL 2000). Wie *S. aurita* in Moorwiesen und -gebüsch, aber auf nährstoffreicheren Standorten, in lichten Erlen-Bruchwäldern und ihrem Mantel, auch im Uferbereich stehender und langsam fließender Gewässer. Gemeinsames Vorkommen beider Arten und

Abb. 52
Die Grau-Weide (*Salix cinerea*), im Niedermoor einen Gebüschmantel am Rande eines Erlen-Bruchwaldes bildend



Bastardierung (*S. x multinervis* mit Hybridschwärmen) führen dazu, dass manche Populationen nicht eindeutig anzusprechen sind.

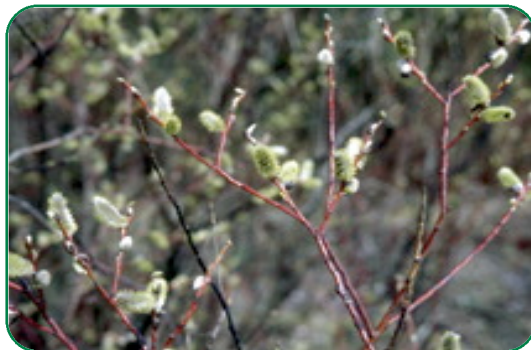
Salix cinerea x *S. purpurea* = *S. x pontederana*
Salix cinerea x *S. viminalis* = *S. x holosericea*
Salix cordata → siehe unter *S. eriocephala*!

***Salix daphnoides* VILL. – Reif-Weide, Schimmel-Weide**

N, K, U – NPh(-MPh)

Interessante Art mit disjunktem Areal (pyrenäisch-alpisch-karpatisch und baltische Teilareale). Vorkommen in Sachsen auf Anpflanzungen

Abb. 53
Männliche Blütenkätzchen der Reif-Weide (*Salix daphnoides*), einer sehr früh vor der Laubentfaltung blühenden Art mit auffälliger Zweigfarbe



zurückgehend (Ziergehölz: vorzügliche Kätzchenweide, auffällige Zweigfärbung). Auch außerhalb von Siedlungen (z. B. im 19. Jahrhundert an Flüssen, im 20. Jahrhundert als Bodenfestiger an sandigen Böschungen) gepflanzt. Gelegentlich verwildert auftretend

oder sich spontan ansiedelnd, z. B. in der Braunkohlebergbau-Folgelandschaft (so im Sukzessionsgebüsch auf Feuchtbiotop im Tagebaurestloch von Espenhain, GUTTE et al. 1999).

***Salix* (x) *dasyclados* WIMM. = *S. caprea* x *S. cinerea* x *S. viminalis* oder *S. cinerea* x *S. viminalis*? – Filzast-Weide, Bandstock-Weide**

I?, K, U – NPh

Sippe mit ungeklärter Taxonomie und Verbreitung. Nach einigen Autoren eigenständige kontinental verbreitete o s t e u ropäisch-sibirische Art (Baum bis 20 m, ausgesprochene Auenpflanze, westlich bis Ostdeutschland reichend, SKVORTSOV & SVJAZEVA 1977, vgl. auch SKVORTSOV in ROTHMALER 1994), nach anderen Autoren Bastard zwischen zwei (*S. cinerea* x *S. viminalis*, CHMELÁŘ 1973) oder drei (*S. caprea* x *S. cinerea* x *S. viminalis*, NEUMANN 1981, vgl. auch ROTHMALER 1996) Arten. CHMELÁŘ (1973) betont ausdrücklich, dass die in Mitteleuropa als *S. dasyclados* bezeichnete Weide nicht mit der russischen Art identisch sei. Das von OTTO et al. (1999) als „Erstnachweis für das Elbhügelland“ mitgeteilte Vorkommen (Elbufer bei Schmilka, leg. BELJAJEWA und MÜLLER 1997) wurde von einer russischen Botanikerin (BELJAJEWA) determiniert. Fundorte der Sippe wurden allerdings für das Elbhügelland (bei Pirna) bereits von SCHORLER (1919) genannt, wobei er für Sachsen nur Anpflanzungen angibt. Auch von uns (SCHMIDT) wird *S. x dasyclados* als Kultursippe betrachtet, da nur gepflanzte (meist als Korb- bzw. Bandstockweide, Bienenweide) oder möglicherweise verwilderte Vorkommen bekannt sind (vgl. RAUSCHERT 1978 als ausschließlich neophytisch für ehemalige DDR, ENDTMANN 1993 für Brandenburg nur Anpflanzungen). Dabei soll eine spontane Bastardbildung nicht ausgeschlossen werden, wobei auf mögliche Verwechslungen mit anderen Bastarden, an denen die mutmaßlichen Eltern beteiligt sind (besonders *S. x smithiana*, *S. x holosericea*) hingewiesen werden muss.

Salix x doniana* Sm. = *Salix purpurea* x *S. repens

Bereits von KUNTZE (1867) aus dem Leipziger Gebiet (Nähe des Bienitz) angegeben (auch in den „WÜNSCHE“ übernommen, vgl. WÜNSCHE 1899, SCHORLER 1919). Für Landschaftspflege und -gestaltung (z. B. biologischer Verbau von Wasserläufen) kamen auch Sorten dieses Bastards gelegentlich zum Anbau (vgl. JOACHIM & SCHRÖTER 1985).

***Salix eleagnos* Scop. – Lavendel-Weide**

N, K, U – NPh(-MPh)

Submediterrän/montane Art kalkreicher Flussschotter, die nach Norden bis in das Alpenvorland und die Karpaten reicht, in Sachsen als Ziergehölz gepflanzt und nur selten verwildert auftretend. Einbürgerungen sind nicht bekannt.

***Salix eriocephala* Michx. – Herzblättrige Weide, „Amerikaner-Weide“**

(Syn.: *S. americana* auct., *S. cordata* auct.)

N, K - NPh

Aus dem östlichen Nordamerika um 1880 eingeführte und seit 1900 in Deutschland als „Amerikaner-Weide“ (*S. americana* hort.) oder „Universalweide“ (HOFMANN o. J.) verbreitete angebaute Korbweide. Die taxonomische Zuordnung folgt mit Vorbehalt ROTHMALER (1996), denn die Auffassungen über die Zugehörigkeit und Nomenklatur dieser gebietsweise häufigsten Korbweide weichen stark voneinander ab. Sie wird auch zu *S. cordata* MÜHLENB. non MICHX. bzw. *S. rigida* MÜHLENB. (wahrscheinlich Synonyme von *S. eriocephala*), *S. petiolaris* Sm. oder einem Bastard dieser Arten zugeordnet. Die Vorkommen scheinen überwiegend oder ausschließlich auf Anpflanzungen (besonders in Korbweidenkulturen und zur Wildäsung) zurückzugehen.

***Salix fragilis* L. – Bruch-Weide, Knack-Weide**

I, K, E – MPh

Eurasische, meridional/montan bis temperat verbreitete Baumweide mit Verbreitungsschwerpunkt im Überschwemmungsbereich von Fließgewässern. In Sachsen tritt sie zer-

streut im Berg- und angrenzenden Hügelland in sommerkühlen Bach- und Flussauen, vor allem in Erlen- und Weiden-Ufergehölzen, auf. Die natürliche Verbreitung ist schwer einschätzbar. Im „Florenatlas“ Sachsens (HARDTKE & IHL 2000) enthält die Karte (besonders außerhalb des Berglandes) offensichtlich nicht nur Vorkommen von *S. fragilis*, sondern solche angepflanzter und verwilderter Bastarde, vor allem *S. x rubens*, vermutlich auch *S. x meyeriana* und *S. x alopecuroides*. Dies betrifft insbesondere NW-Sachsen. Schon RAFAEL (1962) bezweifelte für den Leipziger Auenwald die Existenz der Art, auch im angrenzenden Sachsen-Anhalt (Elbe, untere Mulde) konnte JÄGER (1998) trotz intensiver Nachsuche und kritischer Prüfung unter Anwendung eines erst von LAUTENSCHLÄGER (1993) erkannten sicheren, aber nur kurze Zeit (Knospentfaltung) verfügbaren Merkmals keine *S. fragilis* feststellen. Verlust und Veränderung der Lebensräume (natürliche Bachauenwälder und Ufergehölze), aber auch Konkurrenz durch *S. x rubens*, haben zum Rückgang der Art auch im Bergland beigetragen.

Salix fragilis x *S. pentandra* = *S. x meyeriana*

Salix fragilis x *S. triandra* = *S. x alopecuroides*

Salix x fruticosa* DÖLL = *S. aurita* x *S. viminalis

Von KUNTZE (1867) unter der entsprechenden Sippe („1c *aurita* x *viminalis*“) des von ihm weit gefassten Bastardes zwischen *S. caprea* (ebenfalls „erweitert“, d. h. unter Einschluss von *S. cinerea* und *S. aurita*) und *S. viminalis* aufgeführt, aber mit der Anmerkung „diese Form ist im G. [Leipziger Gebiet] noch zu suchen“. In den „WÜNSCHE“ (bis SCHORLER 1919) nicht aufgenommen, jedoch bei FLÖSSNER et al. (1956) unter „beobachtete Bastarde“ (ohne Fundorte) genannt. Wenn auch verschiedentlich angegeben, so bedarf dies kritischer Prüfung, denn der Elter *S. viminalis* ist zwar leicht zu identifizieren, jedoch bei den möglichen Hybridschwärmen, die *S. aurita* und *S. cinerea* verbinden (vgl. *S. x multinervis*), ist die Erkennung der zweiten Elternart problematisch.

***Salix x holosericea* WILLD. = *S. cinerea* x *S. viminalis* – Seidenblatt-Weide**

I, K, E – NPh

Kann vereinzelt im gemeinsamen Areal der Elternarten auftreten, wurde aber auch gepflanzt. Wird für das Tal der Weißen Elster und Elbe sowie die Oberlausitz angegeben (z. B. KUNTZE 1867, SCHORLER 1919), aber Verwechslungen mit *S. x dasyclados* und *S. x smithiana* sind nicht auszuschließen.

Salix matsudana → siehe unter *S. babylonica*!

***Salix x meyeriana* ROSTKOV. ex WILLD. = *S. fragilis* x *S. pentandra* – Zerbrechliche Lorbeer-Weide, Färber-Weide**

(Syn.: *S. x tinctoria* SM.)

I, K, E – NPh

Kann zwischen den Eltern spontan auftreten, aber ein wesentlicher Teil der Vorkommen geht auf Anpflanzungen zurück, da der Bastard oft gepflanzt wurde und verwildert. Die genaue Verbreitung ist nicht bekannt (beobachtet z. B. bei Leipzig, Geithain, Großenhain und Zittau, Osterzgebirge; KUNTZE 1867, SCHORLER 1919, SCHMIDT Mskr.). Wird vermutlich nicht immer erkannt und dann als eine der Elternarten, zwischen denen er in den Merkmalen vermittelt, angesprochen.

***Salix x mollissima* HOFFM. ex ELWERT = *S. triandra* x *S. viminalis* – Busch-Weide**

(Syn.: *S. x hippophaeifolia* THUILL.)

I, K, E – NPh

Kann bei gemeinsamen Vorkommen der Eltern spontan entstehen, aber ein wesentlicher Teil der Vorkommen ist auf Anpflanzungen zurückzuführen. Genaue Verbreitung nicht bekannt, bereits im 19. Jahrhundert oft gepflanzt (z. B. an der Elbe, im Leipziger Gebiet an Luppe, Pleiße und Elster; KUNTZE 1867, WÜNSCHE 1904, SCHORLER 1919).

***Salix x multinervis* DÖLL = *S. aurita* x *S. cinerea* – Vielnervige Weide**

(Syn.: *S. aurita* subsp. *uliginosa* [WILLD.] PASS.)

I – NPh

Im gemeinsamen Areal der Elternarten nicht selten zwischen den Eltern auftretend, so in Moorwiesen und -gebüsch oder im Waldmantel lichter Erlen-Bruchwälder. Es handelt sich um einen der häufigsten der nicht kultivierten Weiden-Bastarde (vgl. auch RAFAEL 1962 für Leipziger Auenwald: „Mischling... überall da, wo beide Arten vorkommen“). Bildet Hybridschwärme mit allen Übergängen zwischen den Eltern aus und kann stellenweise die weniger wüchsige Elternart *S. aurita* bedrängen.

***Salix myrsinifolia* SALISB. – Schwarz(werdende) Weide**

(Syn.: *S. nigricans* SM.)

I?, K, E – RL (DE: 3-, SN: 1) – NPh

Boreäl und alpin verbreitete Art, die in Sachsen sehr selten ist, aber die bisher bekannten Vorkommen (auch historische, z. B. an der Parthe bei Leipzig, KUNTZE 1867) scheinen überwiegend oder ausschließlich auf Anpflanzungen zurückzugehen (FLÖSSNER et al. 1956, SCHMIDT Mskr.). Das Indigenat bleibt zu klären. Ein Auftreten in der Bergbaufolgelandschaft südlich Leipzig (vgl. auch *S. daphnoides*) ist nicht auszuschließen, wie vermutlich von Anpflanzungen ausgehende spontane Ansiedlungen im Tagebaurestloch Zechau im benachbarten Altenburger Gebiet zeigen (hier nach JESSEN 1999 briefl. nebst Bastard mit *S. repens*).

Salix x pendulina → siehe unter *S. babylonica*!

***Salix pentandra* L. – Lorbeer-Weide**

I – RL (SN: V) – NPh(-MPh)

Eurasische, temperat-boreäl verbreitete Art. In Sachsen vom Oberlausitzer Tiefland bis in das Bergland (westlich bis mittleres Erzgebirge) und Elbtalgebiet zerstreut vorkommend, sonst selten (z. B. Vogtland, Muldegebiet) oder auf weiten Strecken fehlend (besonders Hügelland).

Verbreitungsschwerpunkt in Moorwiesen und

-gebüsch, lichten Bruchwäldern und deren Mantel. Kommt auch in Bach- und Flussauen vor, hier aber ebenfalls und stellenweise häufiger als die Eltern der Bastard mit *S. fragilis* (*S. x meyeriana*). Diese vermitteln in den Merkmalen und Standorten zwischen den Eltern und sind nicht selten gepflanzt worden.

Salix petiolaris → siehe unter *S. eriocephala*!

Salix x pontederana* WILLD. = *S. cinerea* x *S. purpurea

Wird in älterer Literatur (z. B. nach WÜNSCHE 1899, SCHORLER 1919 bei Dresden und Königstein) für Sachsen angegeben, aber keine aktuellen Vorkommen bekannt.

***Salix purpurea* L. – Purpur-Weide**

(Syn.: *S. lambertiana* SM.)

I, K, E – NPh

Eurasische submeridional bis temperat verbreitete, nasse- und trockenheitstolerante Art (Brachypodium pinnatum-Typ nach MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen zerstreut vom Tiefland bis in das Bergland, besonders in Weidengebüsch des Überflutungsbereiches von Bach- und Flussauen. Kann auch auf wechselfeuchten Kies- und Sandstandorten an Gewässern außerhalb der Auen auftreten. Eine sehr gut erkennbare Art, die kaum zu Verwechslungen Anlass gibt, allerdings ist auf Bastarde zu achten (besonders mit *S. viminalis*: *S. x rubra*). Natürliche sind nicht immer von gepflanzten und verwilderten Vorkommen zu unterscheiden. *S. purpurea* wird als feine Flecht- und besonders Bindeweide seit Jahrhunderten in Korbmacherei, Obst- und Weinbau verwendet, im 20. Jahrhundert ebenfalls zur Ufer- und Hangsicherung (hierzu auch **var. uralensis** SPÄTH = cv. Gracilis).

Unterarten:

- **subsp. purpurea** (verbreitet),
- **subsp. lambertiana (SM.) MACREIGHT** (z. B. an Neiße und Elbe).

Salix purpurea x *S. repens* = *S. x doniana*

Salix purpurea x *S. viminalis* = *S. x rubra*



Abb. 54
Glänzendes Laub und lange am Strauch verbleibende Fruchtkätzchen kennzeichnen die Lorbeer-Weide (*Salix pentandra*)

***Salix x reichardtii* A. KERN. = *S. caprea* x *S. cinerea* – Reichhardt-Weide**

I - NPh

Gelegentlich zwischen den Eltern auftretend (vgl. z. B. SCHORLER 1919) mit Ausprägungen, die morphologisch beide Arten verbinden, deshalb schwierig erkennbar. Die Meinungen über die Häufigkeit dieses Bastardes allgemein gehen weit auseinander, nach SKVORTSOV (in ROTHMALER 1994) eher selten und zweifelhaft, nach NEWSHOLME (1992) sehr häufig (vgl. auch ENDTMANN 1993, JÄGER 1998).

***Salix repens* agg. – Artengruppe Kriech-Weide**

Die taxonomischen Auffassungen zu dieser Artengruppe divergieren, sowohl bezüglich der Anzahl unterschiedener Sippen als auch ihrer Einstufung.



Abb. 55
Bei der Purpur-Weide (*Salix purpurea*) sind zumeist einige Blätter gegenständig angeordnet, was ihre Erkennung erleichtert, denn Weiden haben normalerweise wechselständige Blätter



Manche Autoren fassen alle Sippen zu einer Art mit zwei oder mehreren Unterarten zusammen, andere unterscheiden zwei oder mehr Arten. In Mitteleuropa lassen sich trotz morphologischer Übergänge drei Sippen mit differenziertem ökogeographischem Verhalten unterscheiden, davon sind zwei aus Sachsen nachgewiesen, die dritte bisher nicht. Sie werden hier als Unterarten einer Art (vgl. CHMELAR & MEUSEL 1976) betrachtet.

Salix repens L. s. l. – Kriech-Weide i. w. S.

I – RL (SN: 3) – (HPh-)MPh

Eurasische submeridional-boreal verbreitete Art mit geographischen Rassen im atlantisch-subatlantischen Europa (subsp. *dunensis*, subsp. *repens*) und kontinentalen Eurasien (subsp. *rosmarinifolia*):

- subsp. *dunensis* ROUY – Sand-Kriech-W., Dünen-W.

(Syn.: *S. arenaria* L., *S. repens* subsp. *argentea* [SM.] CAMUS, *S. repens* subsp. *repens* var. *argentea* [SM.] SER.)

Sippe der Küstendünen vom Atlantik bis zur Ostsee, die auch von Binnendünen bekannt ist (als mögliche binnenländische „Relikte“ gedeutet, ZANDER et al. o. J.). Morphologisch ihr nahe stehende oder dieser Unterart entsprechende Populationen sind aus dem unmittelbar benachbarten Brandenburg 1976 von ZANDER nachgewiesen (bei Ruhland, SCHMIDT Mskr.), so dass ein Vorkommen auf Dünen-sanden des Oberlausitzer Tieflandes nicht ausgeschlossen ist.



Abb. 56

Die Echte Kriech-Weide (*Salix repens* subsp. *repens*) mit Blättern, deren Unterseite dicht silbrig seidig behaart ist

- *S. repens* subsp. *repens* – Kriech-W.

i. e. S., Echte Kriech-W.

I – RL (SN: 3) – (HPh-)MPh

Atlantisch-subatlantisch verbreitete Sippe. In Sachsen verbreitet im altpleistozänen Tiefland (besonders Oberlausitz), zerstreut im Bergland und vereinzelt im Hügelland (weitestgehend fehlend den Lössgebieten, vgl. Karte in HARDTKE & IHL 2000). Besonders in nährstoffarmen Moorwiesen und -weiden, feuchten Magerrasen und Zwergstrauchheiden. Diese Unterart und damit die Art ist im Rückgang, zahlreiche Vorkommen sind erloschen, vor allem durch Grundwasserabsenkung, Eutrophierung, Intensivierung oder Auflassung der Nutzung.

- *S. repens* subsp. *rosmarinifolia* (L.)

C. HARTMAN – Rosmarin-W.

(Syn.: *S. rosmarinifolia* L.)

I – RL (SN: 0a) – (HPh-)MPh

Kontinental verbreitete Sippe, die westlich bis Sachsen reicht. Die genaue Verbreitung ist nicht bekannt, bisher nur wenige Nachweise aus der östlichen Oberlausitz. Zuletzt belegt 1976 für Krebaer Teich bei Petershain (SCHMIDT Mskr.), gilt deshalb als verschollen.

Salix x rubens SCHRANK = *S. alba* x *S. fragilis* – Fahl-Weide, Hohe Weide

I, K, E- MPh

Im gemeinsamen Areal der Elternarten spontan entstehend, aber insbesondere durch Anbau weit verbreitet. Gebietsweise häufiger als die Elternarten (begleitet oder ersetzt einen Elter oder beide Eltern), begünstigt durch ökologische Eigenschaften (ähnlich staunässe- und trockenheitstolerant wie *S. alba*, auch auf kalkarmen Böden wie *S. fragilis*) und häufige Pflanzungen, von denen eine Ausbreitung ausgeht. Wird oft auch außerhalb des natürlichen Verbreitungsgebietes der Eltern gepflanzt. Bemerkenswert erscheint, dass KUNTZE (1867), der die Weiden-Bastarde ausführlich berücksichtigte, aus seiner Zeit nur wenige Vorkommen für *S. x rubens* (unter *S. x russeliana* SM.) aus dem Leipziger Gebiet angibt, dagegen RAFAEL (1962) bezweifelt im Leipziger Auenwald die Existenz von *S. fragilis* (sicher zu Recht) und meint, dass es sich durchweg um



den Bastard handelt. Bereits WILLKOMM (1866: unter *Salix* „*fragili-alba*, Bastardweide“) weist durch die Formulierung „hin und wieder als Bruchweide“ auf mögliche Fehlansprachen (Verwechslung mit *S. fragilis*) hin.

***Salix x rubra* HUDS. = *S. purpurea* x *S. viminalis* – Blend-Weide**

(Syn.: *S. x helix* auct.)

I, K, E – NPh

Kann zwischen den Eltern spontan auftreten, aber ein wesentlicher Teil der Vorkommen auf Anpflanzungen (Korbweide, hierzu Sorten wie Kaiser- und Ulbrich-Weide, HOFMANN o. J.) zurückzuführen. Bereits von KUNTZE (1867) zahlreiche Fundorte für den Leipziger Raum angegeben, nach WÜNSCHE (1899) sehr zerstreut in Sachsen, wurde im 19. Jahrhundert an der Elbe gepflanzt (SCHORLER 1919).

Salix x sepulcralis SIMK. → siehe unter *S. alba* und *S. babylonica*!

***Salix x smithiana* WILLD. = *S. caprea* x *S. viminalis* – Kübler-Weide**

I, K, E – NPh

Im gemeinsamen Areal der Elternarten wohl auch spontan entstehend, aber überwiegend gepflanzt (gilt als beste Kätzchenweide- und Bienenweidepflanze), z. T. verwildert auftretend. Verwechslungsgefahr mit anderen Bastarden, an denen *S. viminalis* beteiligt ist, besonders *S. x dasyclados* und *S. x holosericea*.

***Salix triandra* L. – Mandel-Weide, Dreimännige Weide**

I, K, E – RL (SN: G) – NPh(-MPh)

Eurasische submeridional-temperat verbreitete Art. In Sachsen zerstreut an periodisch überschwemmten Fluss- und Bachufnern, in Weidengebüschen in der Weichholzaue und an Altwässern, auch an Flutrinnen und Bühnen. Natürliche Bestände früher in den Flussauen häufiger, durch Flussregulierung und Veränderung der Fließgewässerdynamik zurückgegangen. Natürliche Verbreitung infolge jahrhundertalter Kultur für Korbflechterei (eine der wertvollsten Korbweiden: feine und grobe Flecht-



Abb. 57
Bei der Mandel-Weide (*Salix triandra*) löst sich die äußere Rinde älterer Äste in unregelmäßigen dünnen flächigen Schuppen oder Streifen

weide, Bandstockweide) und Anbau als Flurgehölz (Windschutzpflanzungen, Uferbefestigung) schwierig zu rekonstruieren, dazu Verwechslungen mit oft gepflanzten und auch (z. B. Elbtal) verwilderten Bastarden (besonders *S. x mollissima*, *S. x alopecuroides*). Unterarten:

- **subsp. *triandra*** (Syn.: subsp. *concolor* [W. D. J. KOCH] RECH. f.; verbreitet)

- **subsp. *amygdalina* (L.) SCHÜBL. et MARTENS** (Syn.: subsp. *discolor* [W. D. J. KOCH] ARCANG.; Verbreitung unzureichend bekannt, z. B. nach SCHORLER 1919 Neißeufer bei Zittau).

Salix triandra x *S. viminalis* = *S. x mollissima*

Salix x undulata* EHRH. = *S. alba* x *S. triandra

I – NPh

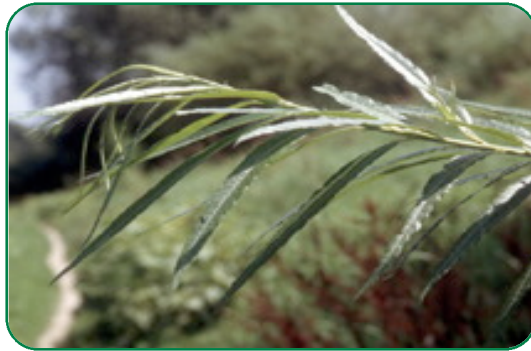
Bisher nur selten aus NW-Sachsen angegeben (die im „WÜNSCHE“ aus dem Leipziger Raum genannten Vorkommen gehen alle auf KUNTZE 1867 zurück, vgl. WÜNSCHE 1899–1904, SCHORLER 1919), in neuerer Zeit bei Geithain beobachtet (SCHMIDT Mskr.).

***Salix viminalis* L. – Korb-Weide**

I, K, E – NPh(-MPh) “

Eurasische submeridional bis boreal verbreitete Art mit kontinentalem Verbreitungsschwerpunkt. Natürliche Verbreitung infolge häufiger Pflanzung und Verwilderung schwierig rekonstruierbar. Schon im deutschen Namen spiegelt sich die besondere Eignung der Art und die Verwendung in Korbweidenkulturen (Bandstockweide, grobe und feine Flechtweiden, auch als „Hanfweiden“ bezeichnet, vgl. HOFMANN o. J., CHMELÁŘ & MEUSEL 1976) wider. In Sachsen verbreitet im Tief- und Hügelland,

Abb. 58
Bei der Korb-
Weide (*Salix viminalis*) sind die
Blätter schmal lan-
zettlich, ihr Rand
ist umgerollt und
wellig



zerstreut im unteren Bergland (nur selten bis in montane Stufe des Erzgebirges, vgl. Karte in HARDTKE & IHL 2000). Natürliche Vorkommen an periodisch überschwemmten Fluss- und Bachufeln, in Weidengebüschen der Weichholzaue, an Altwässern. Außerhalb von Auen meist Anpflanzungen oder von diesen ausgehende Ansiedlungen. Verwechslungen mit oft gepflanzten und auch verwildert auftretenden Bastarden (vgl. *S. x rubra*, *S. x mollissima*) sind nicht auszuschließen.

***Salix x wimmeriana* GREN. et GODR. =
S. caprea x *S. purpurea***

Unter *S. x discolor* HOST von SCHORLER (1919) für Leipzig (an der Luppe) und Pirna (an der Elbe) angegeben. Keine aktuellen Nachweise vorliegend.

SAMBUCUS – HOLUNDER

(Fam. *Caprifoliaceae* – Geißblattgewächse)

***Sambucus nigra* L. – Schwarzer Holunder**
I, K, E – NPh(-MPh)

Art des submediterran/montan-mitteuropäischen Laubwaldgebietes, von der atlantischen bis in die sarmatische Florenprovinz reichend (Fraxinus excelsior-Arealtyp nach MEUSEL &



Abb. 59
Schwarzer
Holunder
(*Sambucus nigra*),
einer der häufigsten
Sträucher
Sachsens

JÄGER 1992). In ganz Sachsen verbreitet, aber von der planaren bis zur submontanen Höhenstufe häufiger als in der montanen Stufe, in den obersten Lagen des Erzgebirges selten bis fehlend. Sowohl in Gebüsch, Wäldern und Forsten als auch im Siedlungsbereich auf nährstoff- und stickstoffreichen Standorten.

***Sambucus racemosa* L. – Trauben-Holunder, Roter Holunder**

I – NPh

Art des submediterran/montan-mitteuropäischen Laubwaldgebietes mit Verbreitungsschwerpunkt im süd- und mitteleuropäischen Bergland (Astrantia major-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen verbreitet von den Mittelgebirgen (Erzgebirge bis in höchste Lagen, vgl. auch MÜLLER 1998) bis in das angrenzende Hügelland, zerstreut bis selten im Tiefland (vgl. Karte in HARDTKE & IHL 2000). Vor allem in Fichtenwäldern und -forsten, lichten Bergmischwäldern und Erlenwäldern, in Waldmantel- und Vorwaldgebüsch, auf Steinrücken etc. Gelegentlich tritt eine **gelbfrüchtige** Form (**f. flavescens SWEET**) auf (z. B. Tharandter Wald, Elbsandsteingebirge; SCHMIDT Mskr., OTTO et al. 1990).

SAROTHMANUS → CYTISUS (*C. scoparius*)

SOLANUM – NACHTSCHATTEN

(Fam. *Solanaceae* – Nachtschattengewächse)

***Solanum dulcamara* L. – Bittersüßer Nachtschatten**

I – Li

Eurasische meridional bis boreal verbreitete halbstrauchige Liane. In Sachsen vom Tiefland bis in das untere Bergland verbreitet (höhere Berglagen selten, gebietsweise im Erzgebirge fehlend), besonders an Gebüsch- und Wald-rändern in Auen und eutrophen Mooren, an Gewässerufeln, auch ruderal (Schuttplätze, Zäune u. a.).

SORBARIA – FIEDERSPIERE

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

***Sorbaria sorbifolia* (L.) A. BR. – Sibirische Fiederspiere, Ebereschen-Fiederspiere**

N, K, U – NPh

Sibirisch-ostasiatische Art, die als Zierstrauch verbreitet angepflanzt wird, auch außerhalb von Siedlungen. In Sachsen gelegentlich verwildert auftretend.

SORBUS – EBERESCHE, VOGELBEERE, MEHLBEERE, ELSBEERE

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

***Sorbus aria* (L.) CRANTZ – Gewöhnliche Mehlsbeere, Echte Mehlsbeere**

N, K, U – MPh

Mediterran-submediterrän/montan verbreitete Baumart (Amelanchier ovalis-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992), die nördlich bis in angrenzende Gebiete Thüringens und Böhmens reicht. In Sachsen nicht natürlich vorkommend, gelegentlich gepflanzt, selten verwildert auftretend.

***Sorbus aucuparia* L. – Eberesche, Vogelbeere**

I, K, E – MPh – FGMBV2

Im temperaten und borealen Eurasien weit verbreitete Pionierbaumart. In Sachsen häufig vom Tiefland (Leipziger Land nur zerstreut) bis in das Bergland (Erzgebirge bis in die Kammlagen), besonders in Vor- und Pionierwaldstadien, in lichten bodensauren Wäldern, Kiefern- und Fichtenforsten, an Waldrändern, in Gebüschen, auf Steinrücken.

Die Art besitzt als frostharte und immissions-tolerante Vorwald- und Mischbaumart eine große forstwirtschaftliche und landespflegerische Bedeutung in den höheren Berglagen und Kammlagen des Erzgebirges, so für die Wiederbewaldung in Gebieten mit extremen Waldschäden und für den ökologisch orientierten Waldumbau (vgl. LAF 1999, *Ebereschen-Symposium 1997*). Als Straßenbaum ist sie im Erzgebirge schon seit Jahrhunderten ein cha-

rakteristisches Landschaftselement (vgl. WAGNER 1968, bereits bei FRISCH 1897 als „verbreitetster Chausseebaum“ im Pöhlberggebiet).

In Sachsen treten zwei Unterarten auf:

- subsp. *aucuparia* – Gewöhnliche E., Gewöhnliche V.

Allgemein verbreitet vom Tiefland bis in das Bergland. Hierzu gehören auch in Sachsen (auf Vorarbeiten vom Forstbotanischen Institut Tharandt aufbauend durch das Institut für Gartenbau Pillnitz) ausgelesene, 1954 in den Handel gebrachte und nicht selten gepflanzte bitterstoffarme und vitaminreiche Sorten (**cv. Rosina**, **cv. Konzentra**; vgl. FRIEDRICH & SCHURICHT 1985). Sie können nebst anderen **var. moravica** (ZENGERL) A. LÖVE (Syn.: var. *edulis* DIECK), der **Mährischen, Süßen** oder **Edel-E.**, zugeordnet werden.

- subsp. *glabrata* (WIMM. et GRAB.) CAJ. – Kahle E., Gebirgs-V.

RL(SN: R) – FGSEBA1

In den höheren Lagen des Erzgebirges, aber genaue Verbreitung unzureichend bekannt, auch existieren Übergangsformen. Gehört zu den von der Sächsischen Landeanstalt für Forsten als vordringlich zu erhaltenden und selten eingestuften forstlichen Genressourcen (vgl. WOLF & BRAUN 1995).

***Sorbus intermedia* (EHRH.) PERS. – Schwedische Mehlsbeere**

N, K, U-E – MPh

Nicht nur in Grünanlagen, sondern vom Tiefland bis in das Bergland (selbst Kammlagen des Erzgebirges) auch an Straßen und Wegen außerhalb von Siedlungen gepflanzte Baumart aus dem baltischen Raum. Gelegentlich verwildernd, teilweise mit Einbürgerungstendenz (z. B. im Leipziger Gebiet, GUTTE 1990).

***Sorbus torminalis* (L.) CRANTZ – Elsbeere**

I, K, E – RL (SN: 2) – MPh – FGSEBA1

Wärmeliebende mediterran/montan-mitteleuropäische Art, die in Deutschland nördlich der Kalkberg- und Kalkhügelländer nur zerstreut bis selten vorkommt. Auch in Sachsen nur selten im wärmegetönten Hügelland (besonders Elbtalgebiet, hier schon von FICINUS 1821 erwähnt) in lichten Laubwäldern und Gebüsch.

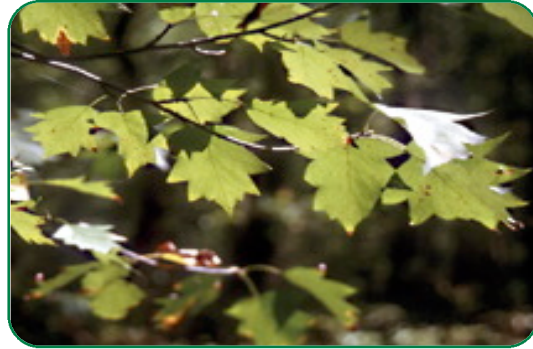


Abb. 60
Die lichtbedürftige
Elsbeere (*Sorbus
torminalis*) ist in
Sachsen stark
gefährdet,
besonders durch
zunehmende
Beschattung und
Bedrängung durch
konkurrenzstärkere
Baumarten an
ihren wenigen
Wuchsorten

Vorkommen oft in ehemals beweideten oder als Mittel- und Niederwald genutzten Vegetationskomplexen, wo die Art durch zunehmenden Kronenschluss und konkurrenzfähigere Baumarten zurückgedrängt wird. Vereinzelt wohl auch aus Anpflanzungen verwildert (Vogelausbreitung). Früher nicht nur „öfter zur Zierde angepflanzt“ (FLÖSSNER et al. 1956), sondern vermutlich mag die „‘verstopfende’ Heilkraft ihrer ‘Beer’n zur Anpflanzung von Einzelbäumen geführt haben“ (NAUMANN 1929).

SPIRAEA – SPIERSTRAUCH, SPIRÄE

(Fam. *Rosaceae* – Rosengewächse)

Die Verbreitung der gern gepflanzten und auch verwildernden Spiersträucher ist bisher nur unvollständig bekannt. Im Gegensatz zu der in der Oberlausitz bereits ein synanthropes Areal ausbildenden, leicht erkennbaren *S. tomentosa* handelt es sich meist nur um verwilderte Kulturstandorte oder lokale Einbürgerungen. Abweichende taxonomische und nomenklatorische Auffassungen sowie widersprüchliche Bestimmungsschlüssel erschweren die Erfassung der Arten und Kulturhybriden, bei

der es oft zu Verwechslungen kommt. So sind die häufigen Angaben für *S. salicifolia* in der Regel irrtümlich. Es handelt sich meist um *S. alba* s. l. oder Hybriden. Am häufigsten treten Pflanzen auf, die aus Kreuzungen zwischen *S. douglasii* einerseits und *S. alba* s. l. oder *S. salicifolia* andererseits hervorgegangen sein sollen. Diese fassen wir hier als weitgefassten Hybridkomplex *S. x billardii* agg. zusammen. Neben den nachfolgend dargestellten Sippen mit verlängerten rispigen Blütenständen (Rispen mindestens so lang wie breit), werden auch der **Japanische S. (*S. japonica* L. f.**, nebst Sorten und Bastarden) mit abgeflachten Schirmrispen sowie Arten und Bastarde mit weißblütigen Schirmtrauben (z. B. ***S. chamaedryfolia* L. – Gamander- oder Ulmen-S.** und die beliebte Heckenpflanze ***S. x vanhouttei* [BRIOT] ZABEL – Belgischer S.**) außerhalb von Siedlungen angepflanzt, neigen aber weniger zu Verwilderungen. Nach MILITZER & SCHÜTZE (1952) wurden *S. chamaedryfolia*, *S. douglasii*, *S. salicifolia* und *S. tomentosa* bereits um 1800 in der Oberlausitz kultiviert.

***Spiraea alba* Du Roi s. l. – Weißer Spierstrauch i. w. S.**

N, K, U – NPh

Zierstrauch aus dem östlichen N-Amerika (in Europa seit dem 17. Jahrhundert in Kultur), der sich im subatlantischen Europa aus Anpflanzungen ausbreitet. In Sachsen gepflanzt und gelegentlich verwildert (z. B. Oberlausitz, Erzgebirge, Vogtland; SCHMIDT Mskr.) an Straßen- und Wegrändern, auf Bahngelände, in Ufergebüsch.

Fasst man die durch Übergänge mit dieser Art verbundene, ebenfalls als Zierstrauch und verwildert (z. B. Westerbeirge, Vogtland; SCHMIDT Mskr.) anzutreffende *S. latifolia* (AIT.) BORKH. nur als Varietät auf (vgl. ADOLPHI in WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998), dann umfasst *S. alba* zwei Varietäten:

- var. ***alba* (S. alba s. str.) – Echter Weißer S.**
- var. ***latifolia* (AIT.) DIPPEL – Breitblättriger Weißer S.**

***Spiraea x billardii* agg. – Bastardgruppe der Billard-Spierzäucher**

N, K, U-E – NPh

Hierzu alle Pflanzen, die aus Kreuzungen zwischen *S. douglasii* einerseits und *S. alba* s. l. oder *S. salicifolia* andererseits hervorgegangen sein sollen: ***S. x billardii*** HÉRINCO, ***S. x macrothyrsa*** DIPPEL, ***S. x pseudosalicifolia*** SILVERSIDE. Es lassen sich zwar gewisse Typen nach Blattform, -rand und -behaarung unterscheiden, eine Zuordnung zu jeweiligen Hybriden genannter Elternpaare scheint aber kaum möglich. Deshalb werden diese vermutlich auf Bastardierung zurückgehenden Sippen einer weit gefassten *S. x billardii* (vgl. SCHMIDT in HARDTKE & IHL 2000) zugeordnet, ein Vorgehen, das in gärtnerischer Literatur längere Zeit ähnlich praktiziert wurde („*Spiraea-Billardii-Hybriden*“, ZANDER 1980). ADOLPHI (in WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998) geht noch weiter, indem er *S. billardii* als hybridogen entstandene Art aus *S. douglasii* (mit Sicherheit eine der Elternarten) und anderen Arten, über deren Beteiligung nur Vermutungen bestehen, betrachtet.

Folgende mutmaßliche Kreuzungsprodukte, über deren Benennung mit binären Bastardnamen die Meinungen auseinandergehen (vgl. auch FITSCHEN 1994, ROTHMALER 1996), gehören hierzu:

- *S. douglasii* x *S. alba* s. str. (*S. x billardii* auct. p. p.)

- *S. douglasii* x *S. (alba* var.) *latifolia* (*S. x macrothyrsa*)

- *S. douglasii* x *S. salicifolia* (*S. x billardii* auct. p. p., *S. x pseudosalicifolia*).

Durch spontane Bastardierung oder im Ergebnis von Kreuzungen in Kultur entstandene (*S. x billardii* etwa 1854 in Frankreich) Zierzäucher, im subatlantischen Europa sich einbürgern und ein synanthropes Areal ausbildend. In Sachsen die am häufigsten verwildernden Spierzäucher, so an Straßen- und Wegrändern, auf Bahngelände, in und an Gebüsch, an Ufern vom Tief- bis in das Bergland. Oft nur am Ort der Anpflanzung sich längere Zeit haltend, aber auch in Ausbreitung begriffen und gebietsweise mit Einbürgerungstendenz.

***Spiraea douglasii* HOOKER – Douglas-Spierzäucher, Oregon-Spierzäucher**

N, K, U – NPh

Zierzäucher aus dem westlichen N-Amerika, in Europa seit 1822 (England) in Kultur und seitdem verwildert auftretend, aber im Gegensatz zu den Hybriden (vgl. *S. x billardii*) kein synanthropes Areal ausbildend. In Sachsen als Ziergehölz verbreitet (schon von KUNTZE 1867 für Leipziger Gebiet abgegeben), gelegentlich verwildernd (z. B. Umgebung Geithain, West-erzgebirge, Vogtland; SCHMIDT Mskr.).

Spiraea douglasii x *S. latifolia*, *S. salicifolia* = *S. x billardii* agg.

Spiraea latifolia = *S. alba* var. *latifolia* → siehe *S. alba*!

Spiraea x macrothyrsa = *S. douglasii* x *S. (alba* var.) *latifolia* → siehe *S. x billardii* agg.!

Spiraea x pseudosalicifolia = *S. douglasii* x *S. salicifolia* → siehe *S. x billardii* agg.!

***Spiraea salicifolia* L. – Weidenblättriger Spierzäucher**

N, U? – NPh

Zierzäucher des temperaten und kontinentalen Eurasien, seit dem Ende des 17. Jahrhunderts (1685 Niederlande) außerhalb des Naturareals in Kultur und gebietsweise verwildernd. Auch für Sachsen seit dem 19. Jahrhundert als „halbwild“ (WOLFRAM 1878), verwildert oder eingebürgert (z. B. WÜNSCHE 1899, FLÖSSNER et al. 1956, WEBER 1983) angegeben. Verwilderte Vorkommen (besonders an Ufergebüsch, in Auen) sind nicht auszuschließen, bedürfen aber genauerer Prüfung, da bisherige Angaben vermutlich Verwechslungen. Revidierte Belege gehören zu Bastarden, an denen die Art beteiligt sein kann (vgl. *S. x billardii* agg.), oder zu *S. alba* s. l. Auch für Deutschland ist die Art bisher nicht sicher nachgewiesen (vgl. WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998).

***Spiraea tomentosa* L. – Filziger Spierstrauch, Gelbfilziger Spierstrauch**

N, K, E – NPh

Zierstrauch aus dem östlichen N-Amerika, in Europa seit 1736 (England) in Kultur, aber selten verwildert. Die einzigen in Deutschland bekannten eingebürgerten Vorkommen befinden sich im Oberlausitzer Tiefland (bereits um 1900 stellenweise verwildert). Die für die Art günstigen Standortbedingungen im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet, wo sie in bodenfeuchten Wäldern und Gebüsch, an Waldwegerrändern und Teichufern, teilweise in Mooren auftritt, fördern die Einbürgerung und Ausbildung eines regionalen synanthropen Areals (vgl. Karte in OTTO et al. 1997, HARDTKE & IHL 2000).

STAPHYLEA – PIMPERNUSS

(Fam. *Staphyleaceae* – Pimpernessgewächse)

***Staphylea pinnata* L. – Gewöhnliche Pimperness**

N, K, U – NPh

Wärmeliebender Zierstrauch (nach MILITZER & SCHÜTZE 1952 bereits im Hortus Lusatae 1594 von FRANKE aufgeführt) aus dem Mittelmeergebiet. Gegenwärtig keine auf Verwilderung zurückgehenden Vorkommen außerhalb von Garten- oder Parkanlagen bekannt, früher „zuweilen verwildert“ (z. B. bei Zittau und bei Stollberg) aufgetreten (SCHORLER 1919, FLÖSSNER et al. 1956).

SYMPHORICARPOS – SCHNEEBEERE, KNALLERBSE

(Fam. *Caprifoliaceae* – Geißblattgewächse)

***Symphoricarpos albus* (L.) S. F. BLAKE – Gewöhnliche Schneebeere**

N, K, U-E – NPh

Häufig, auch außerhalb von Siedlungen (entlang von Verkehrswegen, in Flurgehölzen etc.), gepflanzter Zierstrauch aus Nordamerika. In Sachsen vom Tief- bis in das Bergland verwildert auftretend, meist nur an den Anbauorten

sich erhaltend („Kulturrelikt“) und wohl auch etablierend (vegetative Ausbreitung), lokal offensichtlich Einbürgerungstendenz. Bereits um 1800 als Gartenpflanze in der Oberlausitz bekannt (BARBER & MILITZER 1954).

SYRINGA – FLIEDER

(Fam. *Oleaceae* – Ölbaumgewächse)

Syringa persica → siehe unter *S. vulgaris*!

***Syringa vulgaris* L. – Gewöhnlicher Flieder**

N, K, E – NPh

Häufig gepflanzter Zierstrauch aus dem südöstlichen Europa, in Mitteleuropa und auch Sachsen seit dem 16. Jahrhundert kultiviert, in Gärten von Meißen Mitte des 17. Jahrhunderts bereits drei Farbformen (vgl. KRAUSCH 1997). In Sachsen zerstreut verwildert auftretend, dabei an wärmegetönten Hangstandorten sich einbürgernd und teilweise vom Flieder dominierte Gebüschgesellschaften aufbauend (z. B. Elbhügelland).

Nach MILITZER & SCHÜTZE (1953) soll auch ***S. persica* L. – Persischer F.** bereits 1724 in Laubaner Gärten kultiviert worden sein und nicht selten verwildert und eingebürgert auftreten (z. B. Bautzen, Spreetal).

TAMARIX – TAMARISKE

(Fam. *Tamaricaceae* – Tamariskengewächse)

Tamarix gallica L. – Französische Tamariske

N, U – NPh

Ziergehölz aus dem westlichen Mittelmeergebiet. In der Braunkohlentagebau-Folgelandschaft bei Espenhain spontan angesiedelt (Weiden-Sukzessionsgebüsch auf Feuchtbio-top in Tagebaurestloch, GUTTE et al. 1999).

TAXUS – EIBE

(Fam. *Taxaceae* – Eibengewächse)

Taxus baccata L. – Europäische Eibe, Gemeine Eibe

I, K, E – RL (DE: 3, SN: R) – § – MPh – FGSE-BA1

Nadelbaum des mediterran-submediterran/montanen und mitteleuropäischen, ozeanisch geprägten Laubwaldgebietes (*Hedera helix*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992).

Natürliche Verbreitung in Sachsen nicht sicher bekannt, da häufig inner- und außerhalb von Siedlungen gepflanzt und durch Vogelausbreitung in Wäldern angesiedelt. Anpflanzungen unter naturnahen Bedingungen und subspontane Ansiedlungen sind von natürlichen Vorkommen nicht immer sicher zu trennen (z. B. irrtümliche Angaben in der Literatur für Weißeritzhänge von Tharandt, wo nachweislich um 1855 der Bestand künstlich begründet wurde, vgl. SCHRETZENMAYR 1987, SCHMIDT 1994). Vermutlich natürliche Restbestände vor allem an Steilhängen mit Laubmischwäldern (Buchenwälder, Ahorn-Lindenwälder u. a.) auf meist sickerfrischen und luftfeuchten Standorten, so an den Hängen osterzgebirgischer Seitenflüsse der Elbe (z. B. Müglitztal, bei Schlottwitz > 300 Exemplare, selbst hier z. T. im 19. Jahrhundert gepflanzt, LEONHARDT et al. 1998)), vereinzelt im Elbsandsteingebirge und Lausitzer Hügel- und Bergland. Darüber hinaus weitere, aber mit Sicherheit synanthrope Vorkommen (vgl. HEMPEL 1979, SCHMIDT 1994). Die Karte im „Florenatlas“ (HARDTKE & IHL 2000) gibt nicht die natürliche Verbreitung wieder, da

offensichtlich verwilderte und eingebürgerte Vorkommen mit erfasst wurden. Damit lässt sie die bedrohliche Situation autochthoner Restbestände nicht erkennen. Ihre Erhaltung, die sowohl Sicherung der Naturverjüngung (z. B. vor Wildverbiss) als auch Anzucht und Wiederausbringung entsprechender Herkünfte erfordert, ist Anliegen des Naturschutzes (besonders geschützte Art, Rote-Liste-Art in Deutschland und Sachsen) wie der Forstwirtschaft (vgl. *Einstufung als seltene und vordringlich zu erhaltende Baumart bei WOLF & BRAUN 1995*).

TEUCRIUM – GAMANDER

(Fam. *Lamiaceae* – Lippenblütengewächse)

Teucrium chamaedrys L. – Edel-Gamander

I?, K, E – HPh

Wärmeliebender und kalkholder Zwerghalbstrauch. Aus Sachsen sind nur wenige Vorkommen bekannt (überwiegend Elbtalgebiet, Muldehügelland), die meist erloschen sind, weshalb in der Roten Liste von 1991 (ILN 1991) die Art in Sachsen als vom Aussterben bedroht eingestuft wurde. Offensichtlich sind aber ehemalige wie noch erhaltene (z. B. bei Rathen, OTTO et al. 1997) Vorkommen synanthrop (vgl. auch FLÖSSNER et al. 1956).

THUJA – LEBENSBAUM

(Fam. *Cupressaceae* – Zypressengewächse)

Thuja plicata DONN ex D. DON – Riesen-Lebensbaum

N, K – MPh

Im Gegensatz zu den als Friedhofsbäume verbreiteten und in zahlreichen Sorten in Parks und Gärten gepflanzten Ziergehölzen **Morgenländischer L. (*T. orientalis* L.)** und **Abendländischer L. (*T. occidentalis* L.)** tritt *T. plicata* gelegentlich auch in Wäldern (z. B. Forst Ruppertsdorf bei Herrnhut, PASSIG 2000) auf, da die Art vereinzelt forstlich angebaut wurde.

THYMUS – THYMIAN, QUENDEL

(Fam. *Lamiaceae* – Lippenblütengewächse)

***Thymus alpestris* (ČELAK.) KERNER – Hochgebirgs-Thymian**

Diese überwiegend sudetisch-karpatische Art wurde mehrfach für Sachsen (Erzgebirge) in der Literatur angegeben (HEYNERT 1964, FROHNER 1965), sie konnte aber bisher nur im böhmischen Teil des obersten Westerzgebirges (Keilberg) nachgewiesen werden. In unmittelbarer Nähe auf sächsischer Seite (oberer Zechengrund bei Oberwiesenthal) wurden allerdings Pflanzen, die offensichtlich zu ***T. x pseudalpestris*** RONN. ex FERD. WEBER, dem Bastard ***T. alpestris x T. pulegioides***, gehören, gefunden (vgl. SCHMIDT 1977, SCHMIDT & KNAPP 1977).

Thymus x oblongifolius* OPIZ = *T. pulegioides x T. serpyllum

I – HPh

Im gemeinsamen Verbreitungsgebiet der Elternarten gelegentlich auftretender Bastard, der bei lokalem isoliertem Vorkommen von *T. serpyllum* diesen verdrängen kann.

***Thymus pannonicus* ALL. – Steppen-Thymian**

I? – RL (SN: 0) – HPh

Früher mehrfach im Elbtalgebiet aufgetretene pannonisch-pontisch-südsibirische Steppenpflanze, aber verschollen (aktuelle Vorkommen bei Mühlberg/Elbe bereits in Brandenburg, SCHMIDT 1977 und in HARDTKE et al. 1996). Ungeklärt, ob natürliche Ausbreitung aus nordböhmischem Teilareal, wo die Art ein typischer Vertreter kontinentaler Xerothermenrasen des Böhmisches Mittelgebirges ist, oder eingeschleppt (vgl. SCHMIDT in WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998). Im Elbtal von Dresden kam früher auch der Bastard mit *T. pulegioides* vor (***T. x porcii*** BORBÁS, vgl. SCHMIDT & KNAPP 1977).

Thymus x porcii = *T. pannonicus x T. pulegioides* → siehe unter *T. pannonicus*!

***Thymus praecox* OPIZ – Frühblühender Thymian**

I? – RL (SN: 0) – HPh

Früher ein Vorkommen von subsp. *praecox* im Elbtal bei Königstein offensichtlich durch natürliche Ausbreitung oder Verschleppung aus dem nordböhmischen Teilareal (SCHMIDT 1977 und in HARDTKE et al. 1996), wo die südmittel-europäische Sippe in Fels- und Schotterfluren sowie Trockenrasen des Böhmisches Mittelgebirges vorkommt.

Thymus x pseudalpestris = *T. alpestris x T. pulegioides* → siehe unter *T. alpestris*!

***Thymus pulegioides* L. – Arznei-Thymian, Feld-Quendel**

In Sachsen nur **subsp. *pulegioides*** – **Gewöhnlicher Arznei-T.**

(Syn.: *T. pulegioides* subsp. *chamaedrys* (FRIES) GUŞUL)

I – RL (SN: G) – HPh

Submeridional/montan-mitteuropäische Art. In Sachsen vom Tiefland (hier nur zerstreut, in nördlicher Oberlausitz selten) bis in das Bergland (mit zunehmender Häufigkeit in submontaner und montaner Stufe) vorkommend (vgl. Karten in SCHMIDT & KNAPP 1977, HARDTKE & IHL 2000), besonders in Halb- und Sandtrockenrasen, Magerweiden, Zwergstrauchheiden, lückigen Wiesen, auch an Wegrändern, in Steinbrüchen, auf alten Bergwerkshalden.

Varietäten:

- **var. *parvifolius* (BORBÁS) P. A. SCHMIDT** (auf flachgründigen Felsstandorten im Hügel- und Bergland)

- **var. *praeflorens* (RONN.) P. A. SCHMIDT** (magere Bergwiesen, bisher nur Osterzgebirge).

Thymus pulegioides x T. serpyllum = *T. x oblongifolius*

***Thymus serpyllum* L. – Sand-Thymian**

I – RL (SN: G) – HPh

Temperat-boreal verbreiteter Zwergstrauch des subkontinentalen Europa (*Gypsophila fastigiata*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992).

Die SW-Grenze des geschlossenen nord- und mitteleuropäischen Hauptverbreitungsgebietes verläuft am Südrand der nordsächsischen Altpleistozän-Landschaften. Verbreitet (Oberlausitzer Tiefland) bis zerstreut in den nordsächsischen Sandgebieten (Sand-Pionierfluren, Trockenrasen und Zwergstrauchheiden, Wegränder in Kiefernforsten), südlich davon nur einzelne Vorkommen, fehlt dem Löss- und Lehmgelände sowie dem Bergland (vgl. *Karten in SCHMIDT & KNAPP 1977, HARDTKE & IHL 2000*). Auflassung oder Intensivierung extensiv genutzter Grasfluren und Heiden sowie Eutrophierung verursachten regional Rückgang oder Verlust von Vorkommen, aber im Bereich des Lausitzer Braunkohlentagebaus sich zumindest vorübergehend auf offenen Sandböden ausbreitend.

Thymus vulgaris L. – Gewürz-Thymian, Echter Thymian, Garten-Thymian

N, K, U – HPh

Häufig als Gewürz-, aber auch als Heil- und Zierpflanze (nach MILITZER & SCHÜTZE 1953 in der Oberlausitz mindestens seit 1724) kultivierter Zwergstrauch, der gelegentlich verwildert auftritt. Spontan (Samenverfrachtung durch Ameisen) oder über Gartenauswurf sich ausbreitend und unterschiedliche, meist trockenwarme ruderale Standorte besiedelnd.

TILIA – LINDE

(Fam. *Tiliaceae* – Lindengewächse)

Tilia cordata MILL. – Winter-Linde

I, K, E – MPh – FGMBV3

Submediterrän/montan-mitteleuropäische Baumart, die im Osten bis zum Ural (noch kleines Teilareal in Westsibirien) reicht (*Tilia cordata*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen verbreitet vom Tiefland bis in das untere Bergland (Höhengrenze nach HEMPEL 1979 im Grenzbereich von hochkollin zu submontan, nur an geländeklimatisch begünstigten Standorten bis in submontane Stufe), in den oberen Lagen selten bis fehlend (im Ost-erzgebirge bis 685 m ü. NN, MÜLLER 1998).

Genau natürliche Verbreitung infolge Pflanzung und subsontaner Ausbreitung schwierig zu erfassen. Natürliche Vorkommen schwerpunktmäßig in Laubmischwäldern sommerwarmer Lagen, vor allem Linden-Hainbuchen-Eichenwälder auf Lehm-, Löss- und Tonböden, Eichen- und Ahorn-Linden-Steilhangwälder, Eichen-Ulmen-Auenwälder. Gehört als waldbaulich interessante Mischbaumart zu den forstlichen Genressourcen, für die eine Erhaltung der genetischen Variation als notwendig eingestuft ist (z. B. Anlage von Samenplantagen, Klärung der Erhaltungswürdigkeit von Populationen über Nachkommenschaftsprüfungen, vgl. *WOLF & BRAUN 1995, LAF 1998a*).

Tilia cordata x *T. dasystyla* = *T. x euchlora* → siehe unter *T. x europaea*!

Tilia cordata x *T. platyphyllos* = *T. x europaea*

Tilia x europaea L. = T. cordata x T. platyphyllos – Holländische Linde

(Syn.: *T. x vulgaris* HAYNE)

I, K – MPh

Häufig gepflanzter Straßenbaum (schon im 19. Jahrhundert), dazu auch einige Sorten (z. B. **cv. Pallida – Kaiser-L.**, auf deren verstärkte Verwendung um 1950 in der Oberlausitz schon MILITZER & SCHÜTZE 1952) hinweisen. Nach KUNTZE (1867) „nirgends wild, in Deutschland erst aus holländischen Gärten eingeführt“, kann aber auch spontan zwischen den Eltern auftreten. Neben diesem Bastard wird als Straßenbaum ein weiterer Bastard der Winter-L. gepflanzt: **T. x euchlora** K. KOCH (*T. cordata* x *T. dasystyla* STEV.), bekannt als **Krim-L.**

Tilia platyphyllos SCOP. – Sommer-Linde

I, K, E – MPh – FGMBV3

Submediterrän/montan-südmitteleuropäisch/demontan verbreitete Baumart. In Sachsen schwerpunktmäßig im Hügelland und unteren Bergland (nur in frostgeschützten Lagen bis in submontane Stufe, Osterzgebirge bis 685 m ü. NN, MÜLLER 1998), den altpleistozänen Sandgebieten und oberen Berglagen weitgehend fehlend (vgl. *HEMPEL 1979, HARDTKE & IHL 2000*).



Genauere natürliche Verbreitung infolge Pflanzung und subsontaner Ausbreitung (z. B. NW-Sachsen) schwierig zu erfassen. Natürliche Vorkommen in Laubmischwäldern nährstoffreicher, sickerfrischer und luftfeuchter Standorte, vor allem in Schlucht- und blockreichen Schatthangwäldern.

Polymorphe Art (vgl. die bereits von KUNTZE 1867 für das Leipziger Gebiet beschriebenen zahlreichen Abänderungen, allerdings unter Einbeziehung von Cultivaren) mit mehreren unzureichend bekannten Unterarten.

In Deutschland nach WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1998) neben **subsp. platyphyllos** die Unterarten **subsp. pseudorubra** C. K. SCHNEID. und **subsp. cordifolia** (BESSER) C. K. SCHNEID., von letzterer liegen auch aus Sachsen Angaben vor.

Tilia tomentosa MOENCH – Silber-Linde

N, K – MPh

Häufig gepflanzter Straßenbaum aus Südosteuropa, aber nur selten außerhalb von Siedlung-

gen. Von Anpflanzungen ausgehende Naturverjüngung ist nicht bekannt.

ULEX – STECHGINSTER

(Fam. *Fabaceae* – Schmetterlingsblütengewächse)

Ulex europaeus L. – Gewöhnlicher Stechginster

N, K, E – NPh

Seit dem 19. Jahrhundert in verschiedenen Gebieten Sachsens verwildert auftretender Kleinstrauch aus dem atlantischen Europa, lokal eingebürgert.

ULMUS – ULME, RÜSTER

(Fam. *Ulmaceae* – Ulmengewächse)

Die sächsischen Ulmen wurden umfassend von MACKENTHUN (2000) bearbeitet, wobei sich die Untersuchungen (u. a. zu Identifikation, Stammumfang, Höhe, Kronentransparenz der Bäume, Individuenzahl, Schutzproblematik) auf die Flusstäler von Elbe, Mulde (Freiberger, Zwickauer und Vereinigte Mulde) und Spree konzentrieren. Den Ulmenarten wird verstärkte Aufmerksamkeit seitens der Sächsischen Landesanstalt für Forsten gewidmet. Als forstliche Genressourcen wird ihre Erhaltung als „vordringlich“ eingestuft, dabei Berg-U. als eine der „Schlüsselbaumarten“, Feld- und Flatter-U. als „seltene“ Baumarten (WOLF & BRAUN 1995). Neben der Erfassung und Sicherung von Einzelbäumen und Beständen (Ausweisung von „Generhaltungsobjekten“) umfassen die Aktivitäten ex situ-Erhaltungsmaßnahmen (z. B. Erhaltungsplantagen, Klon-sammlung; vgl. LAF 1997, 1998a).

Ulmus glabra HUDS. – Berg-Ulme, Weiß-Rüster

(Syn.: *U. scabra* MILL.)

I, K, E – RL (SN: V) – MPh – FGSLBA1

Meridional/montan bis boreal verbreitete europäische Art, Verbreitungsschwerpunkt im Laubwaldgebiet der Mitteleuropäischen

Abb. 61
Derbe Sonnenblätter mit einfacher Blattspitze bei der Berg-Ulme (*Ulmus glabra*)



Abb. 62
Dünnes mehrspitziges Schattenblatt der Berg-Ulme (*Ulmus glabra*)



Florenregion (östlich bis zum Ural). In Sachsen verbrätet im Bergland (Höhengrenze markiert nach HEMPEL 1979 den Grenzberich von der montanen zur hochmontanen Stufe) und angrenzenden Hügelland, zerstreut bis in das Tiefland, aber den Altpleistozän-Gebieten weitestgehend fehlend (vgl. Karte in HARDTKE & IHL 2000). Kommt vor allem in edellaubbaumreichen Bachtälchen, Schlucht- und Schatthangwäldern vor. Natürliche Verbrätetung infolge schwieriger Abgrenzung gegenüber *U. minor* und Fehlbestimmungen sowie Anpflanzungen (vgl. WILLKOMM 1866: „häufig gepflanzt“) und subspontaner Ausbreitung schwierig zu erfassen. Gebietsweise im Rückgang („Holländische Ulmenkrankheit“), aber als Art in Sachsen (noch) nicht gefährdet (vgl. auch LAF 1998a), nach Schätzungen von MACKENTHUN (2000) etwa 60 000 Bäume.

Ulmus glabra x *U. minor* = *U. x hollandica*

***Ulmus x hollandica* MILL. = *U. minor* x *U. glabra* – Bastard-Ulme, Holländische Ulme**

I, K, E – MPh

Bei gemeinsamen Vorkommen der Eltern spontan entstehend (Hybridschwärme bildend), aber auch häufig gepflanzt und verschiedentlich eingebürgert.

***Ulmus laevis* PALL. – Flatter-Ulme**

(Syn.: *U. effusa* WILLD.)

I, K, E – MPh – FGSEBA2

Art der Fluss- und Stromauen im submeridionalen bis borealen, mehr kontinentalen Europa, in Sachsen zerstreut im Tief- und Hügelland (besonders in Flussauen und Niederungen), weitgehend fehlend im Bergland (vgl. Karte in HARDTKE & IHL 2000), aber natürliche Verbreitung infolge Anpflanzungen und Verwilderungen schwierig zu rekonstruieren. Natürliche Vorkommen vor allem in Auenwäldern, im Tiefland auch in Erlen-Eschen-Niederungswäldern und Erlen-Bruchwäldern. Weniger stark vom Ulmensterben betroffen als die beiden anderen Ulmenarten. In Sachsen nach Schätzungen von MACKENTHUN (2000) etwa

40 000 Bäume, der auffallende Mangel an Naturverjüngung wird von ihm mit intensiver Weidenutzung in den Flussauen begründet.



Abb. 63
Blütenstände der Flatter-Ulme (*Ulmus laevis*) mit lang gestielten und deshalb bei Wind „flatternden“ Blüten



Abb. 64
Vielstämmige blühende Flatter-Ulme (*Ulmus laevis*) am Elbufer



Abb. 65
Die Flatter-Ulme (*Ulmus laevis*) weist besonders an Nassstandorten eine Stammbasis mit Wurzelanläufen auf, die Brettwurzeln entsprechen; hier durch Biberfraß entrindet



Abb. 66
Zweig der Feld-
Ulme (*Ulmus
minor*), der von
der Ulmenkrank-
heit am stärksten
betroffenen
Ulmenart



***Ulmus minor* MILL. – Feld-Ulme, Rot-
Rüster**

(Syn.: *U. campestris* auct. non L., *U. carpino-
folia* GLED.)

I, K, E – RL (DE: 3, SN: 3) – MPh – FGSEBA1
Mediterran-mittleuropäisch-pontisch ver-
breitete Art (Ficaria-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER
1992), deren subkontinentaler Verbreitungs-
charakter sich auch in Sachsen widerspiegelt.
Verbreitet im Elbtalgebiet, in Elster-Luppe-Aue
und an unterer Mulde, sonst nur zerstreut bis
selten im Tief- und Hügelland. Die natürliche
Verbreitung ist aber infolge Verwechslungsge-
fahr mit anderen Arten und dem Bastard (sie-
he *U. x hollandica*), Anpflanzungen und Verwil-
derungen (selbst häufig auf „Ödland“ und
subspontane Ansiedlungen auf alten Müllkip-
pen im Leipziger Raum, GUTTE 1971, 1991)
schwierig zu erfassen.

Abb. 67
Kork-Ulme wird
die Feld-Ulme
(*Ulmus minor*)
genannt, wenn
sich an zwei- und
mehrjährigen
Zweigen auffällige
Korkleisten aus-
bilden



Natürliche Vorkommen vor allem in planar-kol-
linen Auenwäldern, edellaubbaumreichen
Hangwäldern oder Gebüsch in den Flusstä-
lern. Am stärksten vom Ulmensterben („Hol-
ländische Ulmenkrankheit“) betroffene Art.
Gebietsweise stark im Rückgang, insbesonde-
re Altbäume, die absterben oder nach Krank-
heitsbefall gefällt werden. Nach Schätzungen

von MACKENTHUN (2000) noch etwa 20 000 In-
dividuen in Sachsen. Im Leipziger Auenwald
nach Erfassungen des Stadtforstamtes Leipzig
62 autochthone Altbäume erhalten, von denen
über Pfropfreisergewinnung eine Erhaltungs-
plantage angelegt wurde (LAF 1997–98).
Feld-Ulme mit Korkleisten an den Zweigen
(Kork-U.) tritt nicht selten auf (z. B. Elbtalge-
biet zwischen Dresden und Riesa häufig), ist
aber als Varietät (**var. *suberosa*** [MOENCH]
REHD.) taxonomisch überbewertet.

**VACCINIUM – HEIDELBEERE,
PREISELBEERE, MOOSBEERE**

(Fam. *Ericaceae* – Heide[kraut]gewächse)

***Vaccinium x intermedium* RUTHE =
V. myrtillus x *V. vitis-idaea* – Bastard-
Heidelbeere, Rötelbeere**

I – HPh

Selten im gemeinsamen Verbreitungsgebiet
der Elternarten auftretend (SCHORLER 1919,
WEBER & KNOLL 1965, HEMPEL 1968, WEBER
1985b u. a.). Aktuelle Vorkommen besonders
im Oberlausitzer Tiefland, Westerzgebirge und
Vogtland (vgl. OTTO et al. 1999, HARDTKE & IHL
2000).

***Vaccinium macrocarpon* AITON –
Großfrüchtige Moosbeere, Krannbeere**

(Syn.: *Oxycoccus macrocarpos* [AITON] PURSH)
N – HPh

Durch Anpflanzungen in einigen Mooren (Dü-
bener Heide, Oberlausitzer Tiefland) eingebür-
gerte Art aus dem östlichen N-Amerika.

Vaccinium microcarpum → siehe unter *V. oxy-
coccus*

***Vaccinium myrtillus* L. – Heidelbeere,
Blaubeere, Schwarzbeere**

I – HPh

Temperat-borale eurosibirische Art (*Vaccinium
myrtillus*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992).
In Sachsen in Nadelwäldern und -forsten,
bodensauren Laubwäldern und Zwergstrauch-
heiden vom Tiefland bis in die obersten Berg-

lagen weit verbreitet, lediglich in west- und mittelsächsischen Lössgebieten weitgehend fehlend. Nicht selten treten Pflanzen mit unbereiften Beeren (**f. epruinatum** ASCH. et MAGN., „Jungferdbeere“) auf, selten dagegen die weißfrüchtige Form (**f. leuocarpum** [DUMORT.] KOCH; z. B. Oberlausitz, MILITZER & SCHÜTZE 1953).

Vaccinium myrtillus x *V. vitis-idaea* = *V. x intermedium*

Vaccinium oxycoccos L. – Gewöhnliche Moosbeere

(Syn.: *Oxycoccus palustris* PERS.)

I – RL (DE: 3, SN: 3) – HPh

Temperat bis arktisch verbreitete zirkumpolare Art nährstoff- und basenarmer Moore. In Sachsen zerstreut in Mooren der Oberlausitz, Dübener Heide, des Erzgebirges und Vogtlandes, sonst selten oder fehlend. Früher weiter verbreitet, aber durch Verlust von Lebensräumen (z. B. Moordegradation infolge gezielter Entwässerung der Moore oder nach Grundwasserabsenkung durch Bergbau) gebietsweise im Rückgang oder erloschen.

Die verschiedentlich (z. B. FLÖSSNER et al. 1956, FLÖSSNER 1962, HEYNERT 1964, OBERDORFER 1994) für das Erzgebirge angegebene Art **V. microcarpum** (TURCZ. ex RUPR.) SCHMALH. – **Kleinfrüchtige M.** (auch als Unterart von *V. oxycoccos* aufgefasst) ist in Sachsen (wie auch in Deutschland, vgl. WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998) nicht sicher nachgewiesen.

Vaccinium uliginosum L. – Rauschbeere, Trunkelbeere, Moor-Heidelbeere

I – RL (SN: 3) – HPh

Temperat bis arktisch verbreitete zirkumpolare Art (Linnaea borealis-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen zerstreut im Oberlausitzer Tiefland, Erzgebirge und Vogtland, sonst nur sehr vereinzelt und meist erloschen (vgl. Karte in HARDTKE & IHL2000). Durch Veränderung der Lebensräume (Birken- und Kiefern-Moorwälder, Moorkiefern-Moorgehölze, Spirken-Fichten-Moorwälder) gebietsweise im Rückgang.



Abb. 68
Die Rausch- oder Trunkelbeere (*Vaccinium uliginosum*), auch Moor-Heidelbeere in Abgrenzung zur eigentlichen Heidelbeere genannt, hat im Gegensatz zu dieser runde braune Triebe und blaugrüne Blätter

Vaccinium vitis-idaea L. – Preiselbeere, Kronsbeere

I – HPh

Temperat bis arktisch verbreitete zirkumpolare Art (Linnaea borealis-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen in Nadelwäldern und -forsten, bodensauren Laubwäldern und Zwergstrauchheiden verbreitet vom Oberlausitzer Tiefland bis in das Elbsandsteingebirge, im Erzgebirge und Vogtland, sonst zerstreut (Lausitzer Bergland, Dübener und Dahleiner Heide) oder selten, in den Löss- und Lehmgeländen weitestgehend fehlend. Unter den wenigen Sorten, die in Gartenkultur eingeführt wurden, auch eine Selektion aus dem Erzgebirge (**cv. Erzgebirgsperle**, vgl. Deutsche Baumschule 11/ 1996).

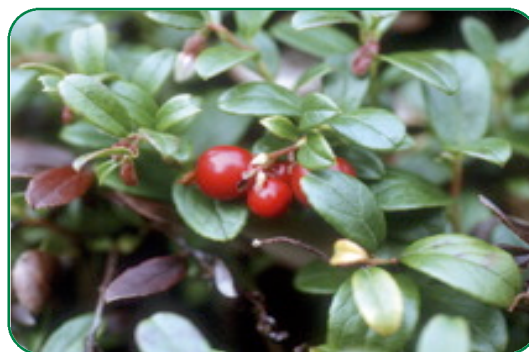


Abb. 69
Im Gegensatz zu den dünnen sommergrünen Blättern der Heidel- und Rauschbeere, die ebenfalls zur Gattung *Vaccinium* gehören, sind die Blätter der Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) immergrün, derb und ledrig



VIBURNUM – SCHNEEBALL

(Fam. *Caprifoliaceae* – Geißblattgewächse)

***Viburnum lantana* L. – Wolliger Schneeball**

N, K, E – NPh

Wärmeliebender Strauch, der vom Mittelmeergebiet bis in das benachbarte Thüringen und Sachsen-Anhalt reicht. In Sachsen nur gepflanzt, gelegentlich verwildernd und lokal eingebürgert (z. B. Elbhügelland, Vogtland, bei Leipzig).



Abb. 70
Der Wollige Schneeball (*Viburnum lantana*) hat im Gegensatz zum Gewöhnlichen Schneeball ungeteilte Blätter und zuletzt schwarze Steinfrüchte

***Viburnum opulus* L. – Gewöhnlicher Schneeball**

I – NPh

Eurosibirische temperat-boreale Art mit Verbreitungsschwerpunkt im mehr ozeanisch



Abb. 71
Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*) mit gelappten Blättern und Steinfrüchten, die zur Reife scharlachrot sind

beeinflussten Klimagebiet (*Angelica sylvestris*-Arealtyp nach MEUSEL & JÄGER 1992). In Sachsen weit verbreitet vom Tiefland (nur zerstreut in altpleistozänen Sandgebieten) bis in das Bergland, besonders in Gebüsch der Gewässerufer, der Weich- und Hartholzaue, in Laubwäldern und deren Mantel auf feuchten, nährstoffreichen Standorten. Nach HEMPEL (1979) Höhengrenze an der Grenze von submontaner zu montaner Stufe, unter günstigen Bedingungen aber auch höher (im Osterzgebirge auf Steinrücken bis 765 m ü. NN, MÜLLER 1998).

Gern gepflanzt, aber nur in Gärten und Grünanlagen, wird die Sorte **cv. Roseum** mit kugeligen Blütenständen und sterilen Blüten.

VINCA – IMMERGRÜN

(Fam. *Apocynaceae* – Hundsgiftgewächse)

***Vinca major* L. – Großes Immergrün**

N, K, U-E – HPh

Aus dem Mittelmeergebiet stammende Zierpflanze, die in Standardwerke wie ROTHMALER (1996) oder WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1998) für Deutschland nicht aufgenommen wurde. Die Art tritt aber in Sachsen gelegentlich verwildert auf, nach GUTTE (1990) sogar mit Einbürgerungstendenz im Leipziger Gebiet.

***Vinca minor* L. – Kleines Immergrün**

N? (DE: A, seit Römerzeit), K, E – HPh

Submeridional-temperat verbreitete Art im ozeanisch beeinflussten Europa, seit Jahrhunderten in Sachsen (seltener im altpleistozänen Tiefland und oberen Erzgebirge) eingebürgert in Laubwäldern und Gebüsch. Oft den Anschein einer natürlich vorkommenden Waldbodenpflanze erweckend, aber Kulturrelikt (Zeiger ehemaliger Siedlungen, Burganlagen, Grabstätten u. ä.; vgl. auch WEBER 1983 für das Vogtland). BAADE (1996) untersuchte speziell *V. minor* als Indikator für aufgelassene Siedlungen in den Wäldern des unweit der sächsischen Grenze liegenden Leinagebietes.

VISCUM – MISTEL

(Fam. *Loranthaceae* – Mistelgewächse)

Die taxonomische Bewertung der Mistel-Sippen erfolgt unterschiedlich. Sie können als eine weit gefasste Art im meridional/montanen Eurasion (*Viscum album* L. s. l., siehe unten) mit drei Unterarten (z. B. WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998) betrachtet werden, aber auch als Artengruppe (*V. album* agg.) mit zwei Arten (z. B. ROTHMALER 1996), davon eine auf Laubbäumen (*V. album* s. str. – Laubholz-M., Eurasien), die andere (*V. laxum* BOISS. et REUT. – Nadelholz-M., Europa) auf Nadelbäumen. Dann umfasst letztere zwei Unterarten (subsp. *laxum* – Kiefern-M., subsp. *abietis* – Tannen-M.). Genetische Untersuchungen belegen Hybridisierung und Genfluss zwischen den drei Mistelsippen (GAMPER 2000).

***Viscum album* L. s. l. – Laub- und Nadelholz-Mistel**

I – RL (SN: V) – Ep(H/NPh)

Immergrüner Halbparasit auf Laub- und Nadelbäumen in Wäldern und Gebüsch, Parks und Gärten, auf Straßenbäumen wintermilder und meist luftfeuchter Lagen.

Unterarten:

- subsp. *abietis* (WIESB.) JANCH. – Tannen-M.

(Syn.: *V. laxum* subsp. *abietis* [WIESB.] O.

SCHWARZ)

RL (SN: 1)

Nur auf Tannen, in der Regel auf Weiß-Tanne (teilweise auch auf fremdländischen Tannen, so im Forstbotanischen Garten Tharandt; NOBBE 1884, SCHMIDT 1989b). Im natürlichen Verbreitungsgebiet von *Abies alba* früher zerstreut vorkommend (vgl. Karte in HARDTKE & IHL 2000), mit dem Rückgang des Wirtschaftsbaumes seit dem vorigen Jahrhundert (siehe unter *Abies alba*) sehr selten geworden. Für die in Sachsen schon fast erloschen geglaubte Tannen-M. (HEMPEL 1979) wurden in den letzten beiden Jahrzehnten wieder einige Vorkommen im Elbsandsteingebirge und unteren Osterzgebirge ermittelt (vgl. SCHMIDT 1989b, 1996b), aber gebietsweise (z. B. Vogtland, Oberlausitz) offensichtlich erloschen. In Sachsen vom Aussterben bedroht, nur die

Bewahrung der Tanne kann auch die Existenz des an sie gebundenen Halbschmarotzers sichern. In anderen Bereichen des gemeinsamen Areals (z. B. Baden-Württemberg) von Tanne und Tannen-M. kommt es, wobei offensichtlich prädisponierenden Umwelteinflüssen eine Bedeutung zukommt, in Tannenbeständen mit geminderter Vitalität zu einer Ausbreitung der Mistel (vgl. JANSSEN & WULF 1999).

- subsp. *album* – Laubholz-M.

(Syn.: *V. album* L. s. str.)

RL (SN: V)

Im Tief- und Hügelland zerstreut, gebietsweise (z. B. in oder ausgehend von Flusstälern wie Elbe, Mulde, Schwarze Elster) häufig. Bevorzugt in humiden und frostmilden Gebieten (vgl. HEMPEL 1979, SCHMIDT 1989b, HARDTKE & IHL 2000). Im Erzgebirge weitestgehend fehlend, aber vom Elbtalgebiet bis in die hochkolline Stufe (an günstigen Standorten sogar bis 500 m ü. NN) des Osterzgebirges reichend (MÜLLER 1998). Wächst bevorzugt auf *Malus* und anderen Kernobstartigen (z. B. *Sorbus*, *Crataegus*), auf *Populus*, *Salix*, *Betula*, *Tilia*, *Acer*, *Robinia*, auf fremdländischen Arten teilweise häufiger als auf europäischen Vertretern der gleichen Gattung.

- subsp. *austriacum* (WIESB.) VOLLM. –

Kiefern-M.

(Syn.: *V. laxum* BOISS. et REUT. s. str., *V. album* subsp. *laxum* [BOISS. et REUT.] GREMLI)

RL (SN: V)

Auf Kiefern (nach MILITZER & SCHÜTZE 1952 im Kreis Bautzen auch auf Fichten), ursprünglich vor allem im Verbreitungsgebiet natürlicher Kiefernwälder und bodensaurer Eichenwälder mit Kiefern als Mischbaumart, heute meist in Kiefernforsten. Verbreitet in den Altmoränenlandschaften Nord-Sachsens, zerstreut im Elbhügelland, sonst weitestgehend fehlend. Nach HEMPEL (1979) Zeiger natürlicher Kiefernvorkommen, dabei stets in Gewässernähe. Gebietsweise im Rückgang, vor allem durch Lebensraumverlust im Bereich riesiger Braunkohlentagebaue des Lausitzer Tieflandes. Andererseits aber in Kiefernbeständen (selbst jüngeren Altersklassen) häufiger geworden und in Ausbreitung (vgl. SCHMIDT 1989b,



Abb. 72
Die Kiefern-Mistel
(*Viscum album*
subsp. *austriacum*), ein immer-
grüner Halbparasit
auf Kiefern



HARTMANN 1997, JANSSEN & WULF 1999), offensichtlich durch klimatische und/ oder immissionsbedingte Prädisposition und damit vitalitätsgeminderte Wirtsbäume gefördert.

Viscum album subsp. *laxum* = *V. album*
subsp. *austriacum*

Viscum laxum subsp. *abietis* = *V. album*
subsp. *abietis*

Viscum laxum subsp. *laxum* = *V. album*
subsp. *austriacum*

VITIS – WEINREBE

(Fam. *Vitaceae* – Weinreben gewächse)

Vitis vinifera L. – Echte Weinrebe, Weinstock

A, K, U – Li/NPh

Die **Kultur-Weinrebe** oder **Kulturrebe** (subsp. *vinifera*) war seit dem Mittelalter bis zur Klimaverschlechterung („Kleine Eiszeit“) auch in Sachsen weit verbreitet in Kultur („feldmäßig“, nicht nur an Spalieren). Heute beschränkt sich der Anbau im wesentlichen auf das Elbtalgebiet zwischen Pillnitz und Diesbar-Seußlitz (lokal auch Neißehang bei Ostritz). Verwilderte Vorkommen treten gelegentlich auf, sind in der Regel aber „Kulturrelikte“ an ehemaligen Anbauorten (aufgelassene Weinberge oder Gärten, auch Bahngelände oder Ruderalstellen).

Artenbestand, Status, Gefährdungsgrad und Lebensformspektrum der Gehölzarten Sachsens

In Sachsen kommen 332 Taxa (Arten, Klein- und Unterarten, Bastarde) einheimischer und wild wachsend auftretender gebietsfremder Bäume und Sträucher vor (vgl. Tab. 1). Sie gehören 105 Gattungen in 48 Familien an. Die an Gehölzen reichste Familie sind die Rosengewächse (*Rosaceae*, hierzu 68 „Kleinarten“ der Gattung *Rubus*).

Von 215 Arten (inkl. „Kleinarten“) sind 185 einheimisch (indigen), lässt man die Brombeer- „Kleinarten“ außer Betracht, dann sind es 121 Arten. Ein Drittel der hier berücksichtigten Gehölze sind nicht einheimische Arten (davon: 3 % Archaeophyten, 76 % Neophyten, 21 % Kultiviert außerhalb von Siedlungen ohne Ausbreitungstendenz). Etwa 27 % der Neophyten gelten als in Sachsen eingebürgert (vgl. Tab. 1).

Tab. 2 gibt eine Übersicht aller Gattungen mit der jeweiligen Anzahl der in Sachsen wild wachsend auftretenden Arten, Kleinarten, Unterarten und Bastarde. Nach Auswertung der Roten Liste der Farn- und Samenpflanzen des Freistaates Sachsen wird sichtbar, dass ein Drittel der einheimischen Gehölze einer Gefährdungskategorie angehören:

- ausgestorben oder verschollen: 10 Arten und Kleinarten,
- vom Aussterben bedroht: 20 Arten, Kleinarten und Unterarten,
- stark gefährdet: 13 Arten, Kleinarten und Unterarten,
- gefährdet: 21 Arten und Kleinarten,
- extrem selten: 9 Arten, Kleinarten und Unterarten.

Tab. 1:
Übersicht wild wachsender Gehölze nach Lebensformen und Status

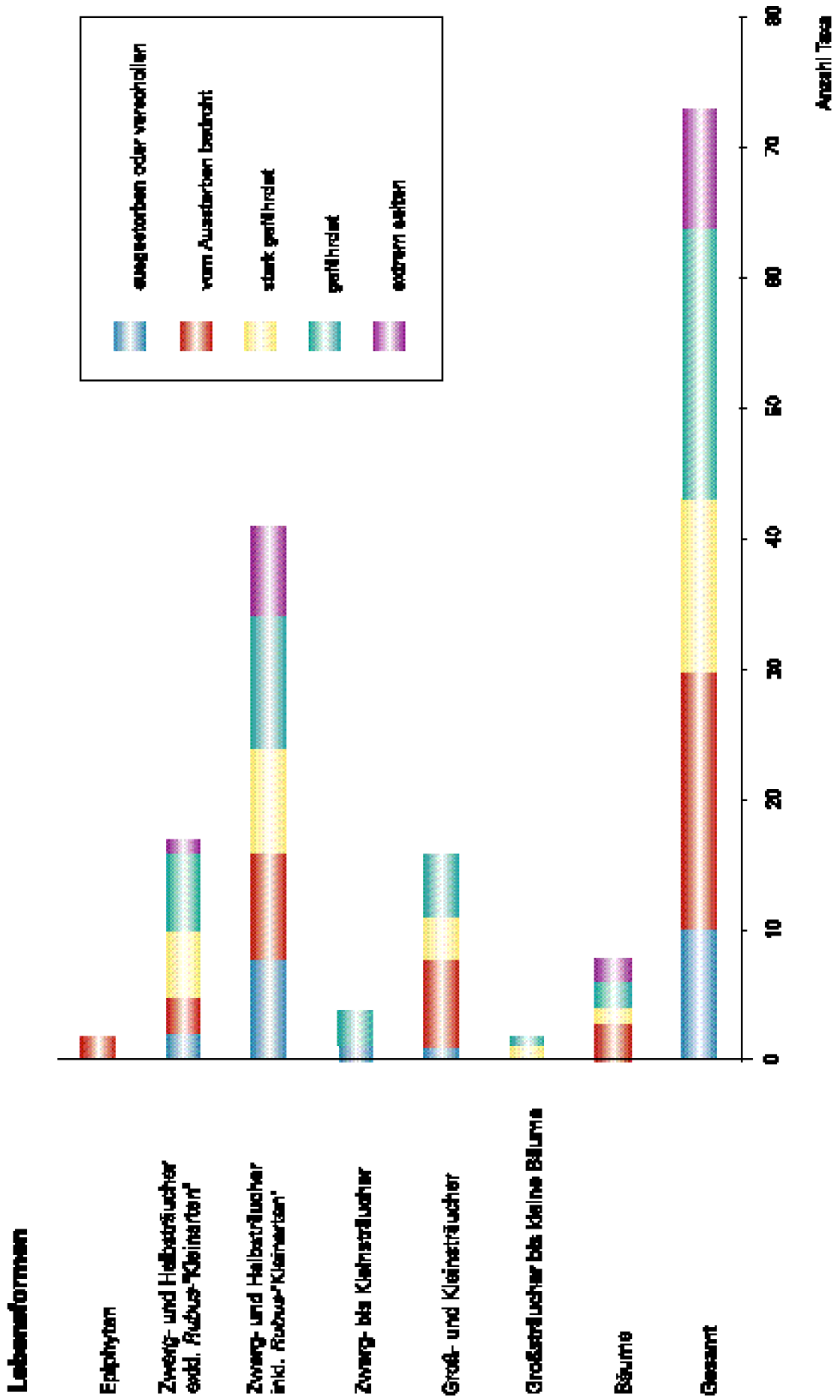
Status	I						I?	E		U-E	U		K	Σ
	a	b	c	d	e	f		A	N	N	A	N		
	g	g	g	g	g	g	g	g	g	g	g	g	g	g
Bäume	28	-	4	5	35	-	1	8	6	1	11	12	74	
Großsträucher bis kleine Bäume	10	1	6	1	15	-	1	3	1	-	6	-	26	
Groß- und Kleinsträucher	40	12	2	4	57	5	-	10	6	-	29	3	110	
Zwerg- bis Kleinsträucher	3	2	-	-	5	-	-	-	-	-	-	1	6	
Zwerg- und Halbsträucher inkl. <i>Rubus</i> -„Kleinarten“	22	64	2	3	90	4	-	1	1	-	1	8	105	
Zwerg- und Halbsträucher exkl. <i>Rubus</i> -„Kleinarten“	22	-	2	2	25	4	-	-	1	-	1	2	33	
Epiphyten	2	-	3	-	4	-	-	-	-	-	-	-	4	
Lianen	1	-	-	-	1	2	-	1	1	1	1	-	7	
Taxa gesamt	106	79	17	13	207	11	2	23	15	2	48	24	332	

a: Lebensformen; b: Arten; c: Kleinarten; d: Unterarten; e: Bastarde; f: Taxa gesamt; g: Arten, Klein- und Unterarten, Bastarde; : Summe der Lebensformtypen und gesamt

I: Indigen; I?: Indigenat nicht sicher; A: Archaeophyt; N: Neophyt; U: Unbeständig oder nur gelegentlich verwildert; U-E: Unbeständig mit Tendenz zur Einbürgerung; E: Eingebürgert; K: Kultiviert außerhalb von Siedlungen ohne Ausbreitungstendenz

Abb. 73

Analyse der Gefährdungssituation einheimischer Gehölze nach Lebensformen



Nach Bundesartenschutzverordnung sind besonders geschützt 7 Arten (3,2 %). 20 der in Sachsen vorkommenden einheimischen Arten und Kleinarten sind nach der Roten Liste der Bundesrepublik Deutschland deutschlandweit gefährdet. Eine detaillierte Aufstellung gibt *Tab. 3* wieder.

Eine Analyse der Gefährdungssituation der einheimischen Gehölze nach Lebensformen (*vgl. Abb. 73*) macht deutlich, dass hier besonders die Zwerg- und Halbsträucher (43 %) sowie Sträucher (29 %) gefährdet sind.

Gattungen	Arten	Kleinarten	Unterarten	Bastarde	Taxa gesamt
Abies	1				1
Acer	4		2		5
Aesculus	1				1
Ailanthus	1				1
Alnus	3			1	4
Amelanchier	2				2
Amorpha	1				1
Andromeda	1				1
Arctostaphylos	1				1
Aronia				1	1
Aurinia	1				1
Berberis	2				2
Betula	3		2	1	5
Buddleja	1				1
Calluna	1				1
Caragana	1				1
Carpinus	1				1
Carya	1				1
Castanea	1				1
Chamaecyparis	1				1
Chamaecytisus	1				1
Chamaespartium	1				1
Chimaphila	1				1
Clematis	1				1
Colutea	1				1
Cornus	3	2			4
Corylus	1				1
Cotinus	1				1
Cotoneaster	1				1
Crataegus	3		4	3	8
Cytisus	2				2
Daphne	1				1
Elaeagnus	2				2
Empetrum	1				1
Erica	2				2
Euonymus	1				1
Fagus	1				1
Fallopia	1				1

Tab. 2
Sippenzahlen
einheimischer und
wild wachsend auf-
tretender gebiets-
fremder Gehölze
Sachsens

Fortsetzung Tab. 2:
 Sippenzahlen ein-
 heimischer und
 wild wachsend
 auftretender
 gebietsfremder
 Gehölze Sachsens

Gattungen	Arten	Kleinarten	Unterarten	Bastarde	Taxa gesamt
Forsythia	1				1
Frangula	1				1
Fraxinus	2				2
Genista	3				3
Hedera	1				1
Helianthemum	1		2		2
Hippophaë	1				1
Ilex	1				1
Juglans	2				2
Juniperus	1				1
Laburnum	1				1
Larix	2			1	3
Ledum	1				1
Ligustrum	1				1
Linnaea	1				1
Lonicera	5				5
Loranthus	1				1
Lycium	2				2
Mahonia	1				1
Malus	2				2
Mespilus	1				1
Morus	1				1
Orthilia	1				1
Parthenocissus	1				1
Paulownia	1				1
Philadelphus	1				1
Physocarpus	1				1
Picea	3				3
Pinus	5	3			8
Platanus				1	1
Polygala	1				1
Populus	3			2	5
Prunus	9	1	2	1	11
Pseudotsuga	1				1
Ptelea	1				1
Pterocarya	1				1
Pyracantha	1				1
Pyrus	2				2
Quercus	4			1	5
Rhamnus	1				1
Rhododendron	1				1
Rhus	1				1
Ribes	6	2			7
Robinia	1				1
Rosa	20	12			25
Rubus	7	68		1	74
Salix	15		2	13	29

Gattungen	Arten	Kleinarten	Unterarten	Bastarde	Taxa gesamt
Sambucus	2				2
Solanum	1				1
Sorbus	4		2		5
Spiraea	4			1	5
Staphylea	1				1
Symphoricarpos	1				1
Syringa	1				1
Tamarix	1				1
Taxus	1				1
Teucrium	1				1
Thuja	1				1
Thymus	5			1	6
Tilia	3			1	4
Ulex	1				1
Ulmus	3			1	4
Vaccinium	5			1	6
Viburnum	2				2
Vinca	2				2
Viscum	1		3		3
Vitis	1				1
gesamt	215	88	19	31	332

(Anzahl Gattungen 105)

Fortsetzung Tab. 2:
Sippenzahlen einheimischer und wild wachsend auftretender gebietsfremder Gehölze Sachsens

	Art	RL-SN	RL-DE	BArtSchV
Abies	alba	1	3	
Andromeda	polifolia	2	3	
Arctostaphylos	uva-ursi	1	2	§
Aurina	saxatilis	R	3	§
Betula	pubescens subsp. carpatica	D		
Chamaespartium	sagittale	1		
Chimaphila	umbellata	2	2	§
Cotoneaster	integerrimus	3		
Crataegus	hipidophylla subsp. lindmanii	G		
Cytisus	nigricans	3		
Daphne	mezereum	3		§
Empetrum	nigrum	3	3	
Erica	carnea	2		
Erica	tetralix	3		
Genista	germanica	3		
Genista	pilosa	3		
Helianthemum	nummularium subsp. nummularium	2		
Juniperus	communis	2		
Ledum	palustre	3	3	§
Linnaea	borealis	2	3	§
Loranthus	europaeus	1	G	

Tab. 3
Verzeichnis der in Sachsen und Deutschland gefährdeten einheimischen Gehölzarten (nach RL-SN, RL-DE) sowie der laut Bundesartenschutzverordnung besonders geschützten Arten

Fortsetzung Tab. 3

Verzeichnis der in
Sachsen und
Deutschland
gefährdeten ein-
heimischen
Gehölzarten (nach
RL-SN, RL-DE)
sowie der laut
Bundesarten-
schutzverordnung
besonders ge-
schützten Arten

	Art	RL-SN	RL-DE	BArtSchV
	Lonicera	nigra	V	
	Malus	sylvestris	3	
	Orthilia	secunda	V	
	Pinus	rotundata grex arborea	1	
	Pinus	rotundata grex prostrata	3	
	Polygala	chamaebuxus	1	
	Populus	nigra	1	3
	Ribes	alpinum	V	
	Ribes	spicatum	2	
	Rosa	agrestis	1	
	Rosa	caesia	3	
	Rosa	dumalis	V	
	Rosa	elliptica	1	3
	Rosa	gallica	1	3
	Rosa	inodora	1	
	Rosa	jundzillii	1	
	Rosa	micrantha	0	3
	Rosa	pendulina	1	
	Rosa	pseudoscabriuscula	G	
	Rosa	rubiginosa	3	
	Rosa	sherardii	2	
	Rosa	tomentella	2	3
	Rosa	tomentosa	3	
	Rubus	acanthodes	V	
	Rubus	apricus	0	
	Rubus	barberi	0	0
	Rubus	bertramii	1	
	Rubus	bifrons	V	
	Rubus	camptostachys	2	
	Rubus	cimbricus	V	
	Rubus	constrictus	0	
	Rubus	dissimulans	1	
	Rubus	geminatus	V	G
	Rubus	gratus	R	
	Rubus	grossus	3	
	Rubus	hevellicus	2	
	Rubus	leuciscanus	R	
	Rubus	lignicensis	0	0
	Rubus	lividus	0	
	Rubus	lusaticus	3	G
	Rubus	nemoralis	R	
	Rubus	nemorosus	R	
	Rubus	opacus	3	
	Rubus	pallidus	2	
	Rubus	radula	V	
	Rubus	scaber	1	1
	Rubus	sieberi	1	

	Art	RL-SN	RL-DE	BArtSchV
Rubus	sorbicus	3	G	
Rubus	sulcatus	1		
Rubus	tabanimontanus	0		
Rubus	tuberculatus	R		
Rubus	wahlbergii	R		
Rubus	wessbergii	G		
Salix	myrsinifolia	1	3	
Salix	pentandra	V		
Salix	repens subsp. repens	3		
Salix	repens subsp. rosmarinifolia	0a		
Salix	triandra	G		
Sorbus	aucuparia subsp. glabrata	R		
Sorbus	torminalis	2		
Taxus	baccata	R	3	§
Thymus	pannonicus	0		
Thymus	praecox	0		
Thymus	pulegioides	G		
Thymus	serpyllum	G		
Ulmus	glabra	V		
Ulmus	minor	3	3	
Vaccinium	oxycoccos	3	3	
Vaccinium	uliginosum	3		
Viscum	album subsp. abietis	1		
Viscum	album subsp. album	V		
Viscum	album subsp. austriacum	V		

Fortsetzung Tab. 3:
Verzeichnis der in
Sachsen und
Deutschland
gefährdeten ein-
heimischen
Gehölzarten (nach
RL-SN, RL-DE)
sowie der laut
Bundesarten-
schutzverordnung
besonders ge-
schützten Arten

Abkürzungen

Abkürzungen für Angaben zu Status, Gefährdung und gesetzlichem Schutz, Lebensform und Bedeutung als forstliche Genressourcen

(Zeile unter den Artnamen, gegebenenfalls Unterartnamen und/oder Synonymen)

Abkürzungen für den Status (zuerst genannte Buchstaben):

- I Indigen: in Sachsen einheimische Sippe
- I? Indigenat nicht sicher
- A Archaeophyt: nichteinheimische Art, die bereits vor 1500 eingeführt oder eingeschleppt wurde und wild wachsend (U, U-E, E) auftritt
- N Neophyt: nichteinheimische Art, die seit 1500 eingeführt oder eingeschleppt wurde und wild wachsend (U, U-E, E) auftritt

- K Kultiviert (Anpflanzungen außerhalb von Siedlungsgebieten) entweder Forstbaum, Gehölze für Landschaftsgestaltung und -pflege, Ziergehölz; bei in Sachsen einheimischen Arten bedeutet K (steht dann nach I), dass dieses Gehölz auch gepflanzt vorkommt
- U Unbeständig oder nur gelegentlich verwildert, d. h. aus Anpflanzungen durch Ausbreitung auf vegetativem oder generativem Wege, durch Verschleppung oder Gartenauswurf etc. sich (vorübergehend) ansiedelnd, aber nicht dauerhaft etabliert
- U-E Unbeständig mit Tendenz zur Einbürgerung
- E Eingebürgert: über generative oder vegetative Vermehrung (Naturverjüngung gepflanzter Individuen, Ausbreitung über Diasporen, nach Verfrachtung auf dem Wasserweg oder durch Gartenabfälle etc.) sich etablierende nicht einheimische Art; bei in Sachsen einheimischen Arten bedeutet E (steht dann nach I) Einbürgerung in Gebieten außerhalb ihres natürlichen Areals

Abkürzungen für Gefährdungsgrad (nach KORNECK et al. 1996, SCHULZ 1999) und gesetzlichen Schutz (laut Bundesartenschutzverordnung):

- RL Rote Liste, z. B. RL (DE: 3, SN: 1)
- DE Deutschland
- SN Freistaat Sachsen
- 0 Gefährdungskategorie ausgestorben oder verschollen
- 0a Gefährdungskategorie verschollen (Verdacht)
- 1 Gefährdungskategorie vom Aussterben bedroht
- 2 Gefährdungskategorie stark gefährdet
- 3 Gefährdungskategorie gefährdet
- R Gefährdungskategorie extrem selten
- V Vorwarnliste
- G Gefährdung anzunehmen
- D Daten mangelhaft
- § besonders geschützte Arten

Abkürzungen für Lebensformen (dem Status bzw. Gefährdungsgrad folgende Angabe):

- MPh Makrophanerophyten: Bäume
- N/MPh Großsträucher bis kleine Bäume
- NPh Nanophanerophyten: Groß- und Kleinsträucher
(Erneuerungsknospen > 50 cm Höhe)
- H/NPh Zwerg- bis Kleinsträucher
- HPh Hemiphanerophyten (inkl. verholzte Chamaephyten): Zwergsträucher (inkl. Spaliersträucher) und Halbsträucher (Erneuerungsknospen in < 50 cm Höhe)
- Ep Epiphyten
- Li Lianen

Abkürzungen für die Einstufung in Kategorien forstlicher Genressourcen (der Lebensform folgende Angabe; nach WOLF & BRAUN 1995):

- FG Forstliche Genressourcen
- SLB Schlüsselbaumart
- MB Mischbaumart
- SEB Seltene Baumart

A	Arterhaltung
V	Erhaltung der genetischen Vielfalt
1	vordringlich
2	dringlich
3	notwendig
4	wünschenswert

Literatur

- ADLER, W.; OSWALD, K.; FISCHER, R. (1994):** Exkursionsflora von Österreich. Stuttgart: Ulmer.
- ALBRECHT, H.-J. (1997):** Zur Bedeutung und Nutzung einiger Wildobstarten. Beitr. Gehölkunde 1997: 29–36.
- ANONYMUS (2000):** Samendarre Laußnitz. Laußnitz.
- APITZSCH, P. (1929):** Die Schneeheide und Maßnahmen zu ihrem Schutz im Vogtland und im benachbarten Böhmen. In: Naturschutz in Sachsen. Dresden: Landesverein Sächsischer Heimatschutz. S. 108–114.
- BAADE, H. (1996):** Untersuchungen zur Floren- und Vegetationsgeschichte des Leinagebietes bei Altenburg/ Thüringen. Diss. Univ. Leipzig. Mskr.
- BÄUCKER, B. (2000):** Schäden an Sand-Birken (*Betula pendula* Roth) in den höheren Lagen des Erzgebirges. In: Birken-Symposium. Kurzfassung der Vorträge. Tagungsmappe zum Birken-Symposium 2000 in Tharandt/TU DRESDEN. Mskr.
- BARBER, E.; MILITZER, M. (1954):** Flora der Oberlausitz. VII. Teil, 8. Fortsetzung. Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 34, 1.
- BENKERT, D.; FUKAREK, F.; KORSCH, H. (Hrsg., 1996):** Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands. Jena: Fischer.
- BIRKE, H. (1983):** Floristische Skizze des Rochlitzer Gebietes. In: Mitt. Ges. Natur u. Umwelt Dresden 5 (Florist. Mitt. 2): 20–24.
- BÖTTCHER, H. (1971):** Wacholder (*Juniperus communis* L.) – seine Verbreitung im Vogtland und allgemeine Bedeutung. In: Kalender „Sächsische Gebirgsheimat 1972“. Ebersbach.
- BORRMANN, K. (1998):** Geheimakte „*Evonymus europaea*“ (1937). Bot. Rundbr. Mecklenb.-Vorpommern 32: 145–146.
- BORSDORF, W. (1975):** Fortschritte in der Sortenbestimmbarkeit von Wirtschaftspappel-Altstäumen. Beitr. Forstw. 1975/ 3: 134–136.
- BRAUN, H.; LLAMAS GOMEZ, L. (1994):** Die Weißtanne in Sachsen. Der Wald 42: 387–392.
- BFN (Bundesamt für Naturschutz) (1996):** Rote Liste gefährdeter Pflanzen Deutschlands. Schr.-R. Vegetationskunde: Bonn Bad-Godesberg.
- BÜTTNER, G. (1897):** Die Drehkiefer. Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 6: 94.
- BÜTTNER, R. (1960):** *Genista sagittalis* L. in Sachsen. Ber. Arb.gem. sächs. Bot. NF 2: 157.
- BÜTTNER, R. (1994):** Ex-situ-Erhaltung von einheimischen Kernobstarten. Vorträge für Pflanzenzüchtung 28: 333–335.
- BÜTTNER, R. (1999):** Variabilität von *Malus sylvestris* in Sachsen. 5. Pillnitzer Kolloquium der Genbank Obst. Mskr.
- BUHL, A.; KNAPP, H. D.; MEUSEL, H. (1974):** Verbreitungskarten hercynischer Leitpflanzen. 14. Reihe.

Hercynia N. F. 11: 89171.

BUNDESARTENSCHUTZVERORDNUNG (BArtSchV) vom 14. Oktober 1999 (BGB1. I S. 1955).

CHMELAŘ, J. (1973): Bemerkungen zu den tschechoslowakischen Arten der Gattung *Salix* III. Acta Musei Silesiae, Ser. Dendrol. 1: 116. (In Tschechisch).

CHMELAŘ, J.; MEUSEL, W. (1976): Die Weiden Europas. Neue Brehm-Bücherei 494. Wittenberg: Ziemsen.

CHRISTENSEN, K. I. (1987): Taxonomic revision of the *Pinus mugo* TURRA complex and *P. x rhaetica* (*P. mugo* x *sylvestris*). Nordic J. Bot. 7: 383–408.

CHRISTENSEN, K. I. (1992): Revision of *Crataegus* Sect. *Crataegus* and Nothosect. *Crataegineae* (*Rosaceae-Maloideae*) in the Old World. Syst. Bot. Monogr. 35: 1–199.

CONRAD, R. u. G. (1998): Knoppeln – eine seltsame Gallbildung an Eichen. Veröff. Museum Gera, Naturwiss. R. 25: 78–83.

DENGLER, A. (1943): Zu den natürlichen Verbreitungsgrenzen von Kiefer, Fichte und Tanne im nördlichen Sachsen. Forstw. Cbl. u. Thar. Forstl. Jb. 94: 189–205.

DENGLER, A. (1944): Waldbau auf ökologischer Grundlage. 3. Aufl., Berlin: Springer.

DRESSSEL, R. (1998): Untersuchungen zur Biologie der Roteiche (*Quercus rubra* L.) und zu ihrer Rolle bei der Waldentwicklung in der Hinteren Sächsischen Schweiz (Südost Sachsen). Diplomarb. MLU Halle, Mskr.

DRUDE, O. (1902): Der Hercynische Florenbezirk. Leipzig.

DRUDE, O. (1929): Charakterpflanzen in den Bestandestypen der Wälder sächsischer Heimat. In: Naturschutz in Sachsen. Dresden: Landesverein Sächsischer Heimatschutz. S. 76–96.

EBERESCHEN-SYMPIOSIUM (1997): Kurzfassung der Vorträge. Tagungsmappe zum Ebereschens-Symposium 1997 in Tharandt/TU DRESDEN. Mskr.

EDOM, F.; WENDEL, D. (1998): Grundlagen zu Schutzkonzepten für Hang-Regenmoore des Erzgebirges. In: Ökologie und Schutz der Hochmoore im Erzgebirge. Dresden: Sächsische Akademie für Natur u. Umwelt. S. 31–77.

EIGNER, A.; WISSEMANN, V. (1999): *Rosa x mangii*, eine neue intersektionelle Hybride charakterisiert durch morphologische und genetische Untersuchungen. Hausknechtia 7: 35–40.

ENDTMANN, K. J. (1993): Bemerkungen zu vegetativen Merkmalen bei Sippen von *Salix* (Weide) aus NO-Deutschland. Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 126: 149–179.

FARJON, A. (1998): World Checklist and Bibliography of Conifers. Kew: The Royal Botanic Gardens.

FIGINUS, H. (1821): Flora der Gegend um Dresden. Dresden: Arnoldische Buchhandlung.

FITSCHEN, J. (1994): Gehölzflora. 10. Aufl. (MEYER, H.; HECKER, U.; HÖSTER, H. R.; SCHROEDER, F.-G.). Heidelberg, Wiesbaden: Quelle u. Meyer.

FLÖSSNER, W. (1962): *Vaccinium oxycoccos* L. ssp. *microcarpum* (TURCZ.) BLYTT et DAHL im Erzgebirge. Wiss. Z. Univ. Halle, Math.-Nat. R. 11/2: 199–200.

FLÖSSNER, W.; MILITZER, M.; SCHÖNE, R.; STOPP, F.; UHLIG, J. (Hrsg., 1956): WÜNSCHE-SCHORLER – Die Pflanzen Sachsens. Berlin: Deutscher Verlag d. Wiss.

FORSTER, H. (1927): Streifzüge durch die Pflanzenwelt der Sächsisch-Böhmischen Schweiz. In: Beiträge zu Heimatbuch Sächs. Schweiz 3 (Naturgeschichtl. R. 1). Dresden: Volkmann.

FRIEDRICH, G.; SCHURICHT, W. (1985): Seltenes Kern-, Stein- und Beerenobst. Leipzig, Radebeul: Neumann.

FRISCH, A. (1897): Die Vegetationsverhältnisse und die Flora des Pöhlberg-Gebietes. Annaberg.

FRÖHNER, S. (1965): Kritische Arten aus dem oberen Erzgebirge II. Ber. Arb.gem. sächs. Bot. NF 5/6: 261–270.

FUKAREK, F.; KNAPP, H. D.; RAUSCHERT, S.; WEINERT, E. (1978): Karten der Pflanzenverbreitung in der DDR. Hercynia N. F. 15: 229–320.

GAMPER, H. (2000): Population structure of the mistletoe (*Viscum album*): is there any gene flow

among the subspecies? Bull. Geobot. Inst. ETH 66: 73–74.

GOLDE, A. (1996): Untersuchungen zur aktuellen Situation der Moorpopulationen der Berg-Kiefer (*Pinus mugo* agg.) in Sachsen als Grundlage für Schutzmaßnahmen. Diplomarb. TU DRESDEN, FR Forstwiss. Tharandt. Mskr.

GOLDE, A. (2000): Die Moorpopulationen der Berg-Kiefer (*Pinus mugo* agg.) in Sachsen. Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 85: 23–38.

GOVAERTS, R.; FRODIN, D. G. (1998): World Checklist and Bibliography of *Fagales*. Kew: Royal Botanic Gardens.

GROSSER, K. H. (1956): Die Vegetationsverhältnisse an den Arealvorposten der Fichte im Lausitzer Flachland. Arch. Forstwesen 5: 258–295.

GUTTE, P. (1971): Die Wiederbegrünung städtischen Ödlandes, dargestellt am Beispiel Leipzigs. Hercynia N. F. 8: 58–81.

GUTTE, P. (1990): Der Florenwandel im Stadtgebiet von Leipzig. Tuexenia 10: 57–66.

GUTTE, P. (1991): Gehölzaufwuchs auf einem alten Müllberg. Flor. Rundbr., Bochum 25: 57–62.

GUTTE, P. (1993): Nachträge zur Flora des Stadtgebietes von Leipzig und für Nordwestsachsen. Sächs. Florist. Mitt. 2: 24–29.

GUTTE, P.; KLOTZ, S.; LAHR, CH.; TREFFLICH, A. (1987): *Ailanthus altissima* – eine vergleichend pflanzengeographische Studie. Folia Geobot. Phytotaxon. 22: 241–262.

GUTTE, P.; BELLMANN, A.; KRUSCHE, M. (1999): Floristische Besonderheiten im Gebiet des Braunkohlerestlochs von Espenhain. Sächs. Florist. Mitt. 5: 99–103.

HANELT, P. (1982): Fortpflanzungssysteme und kritischer Status von Sippen der Flora der DDR. Biol. Rdsch. 20: 65–75.

HARDTKE, H.-J.; IHL, A. (2000): Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens. In: Sächs. Landesamt f. Umwelt u. Geologie (Hrsg.): Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege 2000. Dresden.

HARDTKE, H.-J.; BORSODORF, W.; HEMPEL, W.; RANFT, M. (1992): Flora des Elbhügellandes und der angrenzenden Gebiete, Teil 1. Ber. Arb.gem. sächs. Bot., NF 14.

HARDTKE, H.-J.; HEMPEL, W.; IHL, A.; SCHMIDT, P. A. (1996): Ergebnisse der Viertelquadranten-Kartierung in Sachsen – erste Verbreitungskarten für ausgewählte Arten. Ber. Arb.gem. sächs. Bot., NF 15: 17–38.

HARTIG, M. (1983): *Picea omorika* (PANČIĆ) PURK. als Waldbaum in der DDR. Beitr. Gehölkunde 1983: 61–65.

HARTMANN, T. (1997): Kiefernmistel contra ökologischem Waldbau? AFZ/ Der Wald 52: 52–53.

HEMPEL, F. (1968): Die Verbreitung von *Vaccinium intermedium* RUTHE im nordöstlichen Teil des Kreises Zeulenroda. Ber. Arb.gem. sächs. Bot., NF 8 (1966/67): 169–176.

HEMPEL, W. (1979): Die Verbreitung der wildwachsenden Gehölze in Sachsen. Gleditschia, Berlin 7: 43–72.

HEMPEL, W. (1983): Ursprüngliche und potenzielle natürliche Vegetation in Sachsen – eine Analyse der Entwicklung von Landschaft und Waldvegetation. Diss. B. TU DRESDEN. Mskr.

HEMPEL, W.; PIETSCH, W.; MÜLLER, G. (1984): Verbreitungskarten Sächsischer Leitpflanzen. 5. Reihe. Ber. Arb.gem. sächs. Bot. NF 12: 1–48.

HENKER, H.; SCHULZE, G. (1993): Die Wildrosen des norddeutschen Tieflandes. Gleditschia 21: 3–22.

HERING, S. (1995): Die Lärche in den sächsischen Mittelgebirgen. AFZ/ Der Wald 21: 1126–1132.

HEYNERT, H. (1964): Das Pflanzenleben des hohen Westerzgebirges. Dresden u. Leipzig: Steinkopff.

HIERONYMUS, H. (1962): Forstwirtschaft. In: Landschaftsschutzgebiet Leipziger Auenwald. Leipzig: Bibliogr. Inst. S. 17–30.

- HOFMANN (o. J.):** Die Gewinnung von Korbweidenstecklingen. Berlin: Ministerium für Land- und Forstwirtschaft.
- HÖRENZ, M. (1999):** Zum gegenwärtigen Vorkommen autochthoner Weißtannen im mittleren Teil des Oberlausitzer Berglandes. Naturschutzarb. in Sachsen 41: 37–46.
- HORBACH, D. (1983):** Florenwandel im Bornaer Bergbauggebiet. In: Mitt. Ges. Natur u. Umwelt Dresden 5 (Florist. Mitt. 2): 32–36.
- IHL, A.; HARDTKE, H.-J. (1998):** Die Kartierungen der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker für einen Florenatlas. Mitt. Landesver. Sächs. Heimatschutz 2: 28–35.
- ILN (INSTITUT FÜR LANDSCHAFTSFORSCHUNG UND NATURSCHUTZ) (1988):** Genetisch wertvolle Gehölzbestände in den NSG der DDR. Mskr.
- ILN (INSTITUT FÜR LANDSCHAFTSFORSCHUNG UND NATURSCHUTZ; Hrsg.) (1991):** Rote Liste der Großpilze, Moose, Farn- und Blütenpflanzen sowie Wirbeltiere und Tagfalter im Freistaat Sachsen. Dresden.
- JÄGER, U. G. (1998):** Struktur und Dynamik von Weichholzaunen im Bereich von mittlerer Elbe und unterer Mulde. Diplomarb. MLU Halle. Mskr.
- JANSSEN, T.; WULF, A. (1999):** Zur Bedeutung von Misteln im Forstschutz. Mitt. Biol. Bundesanstalt Land- u. Forstwirtschaft 369.
- JOACHIM, H.-F. (2000):** Die Schwarzpappel (*Populus nigra* L.) in Brandenburg. Eberswalder Forstl. Schr.-R. 11.
- JOACHIM, H.-F.; SCHRÖTER, B. (1985):** Neue *Salix*-Sorten. Beitr. Gehölzkunde 1985: 28–32.
- KLEINSCHMIT, J. R. G.; KREMER, A.; ROLOFF, A. (1995):** Sind Stieleiche und Traubeneiche zwei getrennte Arten? AFZ/ Der Wald 26: 1453–1456.
- KLEMM, G. (1974):** Flora des Kreises Spremberg. Gleditschia 2: 29–93.
- KNORR, B.; SOMMER, S. (1983):** Zur natürlichen Verbreitung immergrüner, großblättriger Rhododendron im sächsischen Teil des Elbsandsteingebirges. Beitr. Gehölzkunde 1983: 32–39.
- KORNECK, D.; SCHNITTLER, M.; VOLLMER, I. (1996):** Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (*Pteridophyta* et *Spermatophyta*). Schr.-R. Vegetationskunde 28: 21–187.
- Krausch, H.-D. (1997):** Zur Geschichte und Namengebung des Flieder. Kurzmitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 63: 28–34.
- KUBASCH, H. (1994):** Sumpfporst, *Ledum palustre* L., und Königsfarn, *Osmunda regalis* L., in den Ruhland-Königsbrücker Heiden. Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz 17: 3–8.
- KUNTZE, O. (1867):** Taschen-Flora von Leipzig. Leipzig u. Heidelberg: Winter.
- LAF (SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN) (1995):** Genetik und Waldbau der Weißtanne. Teil 1 u. 2. Schr.-R. Sächs. Landesanstalt Forsten 5.
- LAF (SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN) (1996a):** Herkunftsgebiete und Herkunftsempfehlungen für forstliches Saat- und Pflanzgut im Freistaat Sachsen. Schr.-R. Sächs. Landesanstalt Forsten 10.
- LAF (SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN) (1996b):** Waldumbau - Beiträge zum Kolloquium. Schr.-R. Sächs. Landesanstalt Forsten 6.
- LAF (SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN) (1996c):** Jahresbericht 1995 der Sächsischen Landesanstalt für Forsten. Graupa.
- LAF (SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN) (1997):** Jahresbericht 1996 der Sächsischen Landesanstalt für Forsten. Graupa.
- LAF (SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN) (1998a):** Jahresbericht 1997 der Sächsischen Landesanstalt für Forsten. Graupa.
- LAF (SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN) (1998b):** Der Waldzustand im Nationalpark Sächsische Schweiz. Ergebnisse der Permanenten Stichprobeninventur 1995/96. Schr.-R. Sächs. Landesanstalt Forsten 14.

- LAF (SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN) (1999):** Waldumbau auf Tieflands- und Mittelgebirgsstandorten in Sachsen. Schr.-R. Sächs. Landesanstalt Forsten 19.
- LATTKE, H. (1966):** Stand und Perspektiven der Baumweidenzüchtung. Arch. Forstwesen 15: 27–47.
- LATTKE, H. (1969):** Verwendung von Weiden (*Salix spec.*) bei landschaftspflegerischen Maßnahmen. Z. Landeskultur 10: 29–42.
- LATTKE, H. (1973):** Möglichkeiten der Steigerung der Holzproduktion bei Baumweiden und Pappeln durch Anbau von Sorten mit langer Vegetationsdauer. Beitr. Forstwirtschaft 2: 84–88.
- LAUTENSCHLÄGER, D.; LAUTENSCHLÄGER, E. (1993):** Zur Unterscheidung von *Salix fragilis* von ihrem Bastard *Salix x rubens*. Bauhinia 11: 35–36.
- LEONHARDT, U. (1993):** Zur Situation der Weißtanne (*Abies alba* MILL.) in Sachsen und Maßnahmen der forstlichen Generhaltung. Forstarchiv 64: 83–87.
- LEONHARDT, U.; PAUL, M.; WOLF, H. (1998):** Exkursionspunkt Eibenwald bei Schlottwitz. In: Tagungsband Internationale Eibentagung 1998 in Tharandt zugl. Der Eibenfreund 5: 65–71.
- LLAMAS GOMEZ, L. (1998):** Populationsgenetische Untersuchungen bei der Weißtanne (*Abies alba* MILL.) in Sachsen. Diss., TU Dresden, Fachrichtung Forstwissenschaften. Mskr.
- LOHMEYER, W.; SUKOPP, H. (1992):** Agriophyten in der Vegetation Mitteleuropas. Schr.-R. Vegetationskunde 25.
- LOOS, G. H. (1992):** Hybriden bei Wildbirnen und Wildäpfeln. Flor. Rundbr. 26: 45–47.
- MACKENTHUN, G. (2000):** Die Gattung *Ulmus* in Sachsen. Forstwiss. Beitr. Tharandt 9.
- MANG, F. W. C. (1988):** Die Erdbeerblättrige Himbeere auch in Hamburg. Ber. Bot. Ver. Hamburg 9: 39–41.
- MANG, F. W. C. (1991):** Zur Verwilderung der Jostabeere, *Ribes x nidigrolaria* R. et A. BAUER, an zwei Standorten in Hamburg. Osnabrücker naturwiss. Mitt. 17: 175–178.
- MATTERNE, D. (1997):** *Linnaea borealis* – in der Oberlausitz wiedergefunden. Sächs. Florist. Mitt. 4: 120–123.
- MCCALLISTER, H. A. (1993):** Cytology and the conservation of rare birches. In: *Betula*. Proceed. IDS Betula Sympos. 1992: 61–66.
- MEUSEL, H.; JÄGER, E. J. (1992):** Vergleichende Chorologie der Zentraleuropäischen Flora. Bd. III. Jena, Stuttgart, New York: G. Fischer.
- MILITZER, M. (1932):** Bilder aus der Pflanzenwelt der Oberlausitz. In: Das Buch der Oberlausitz Bd. 4 (Steine, Pflanzen, Tiere der Oberlausitz): 39–74.
- MILITZER, M. (1948):** Baumgrenzen in der Lausitz. Forstwirtschaft Holzwirtschaft 2/10: 148–152.
- MILITZER, M. (1961):** Bereicherung der Flora saxonica mit unveröffentlichten Neufunden seit 1946. Ber. Arb.gem. sächs. Bot. NF 3: 154–165.
- MILITZER, M. (1967):** Zur Verbreitung der *Chimaphila umbellata* in Sachsen. Wiss. Z. Univ. Halle, Math.–Nat. R. 6: 884–889.
- MILITZER, M.; SCHÜTZE, T. (1952, 1953):** Die Farn- und Blütenpflanzen im Kreise Bautzen. Jahreschr. Inst. Sorb. Volksforsch./ Letopis Sonderh. Teil 1 (1952), 2 (1953).
- MLFN (MINISTERIUM LAND-, FORST- UND NAHRUNGSGÜTERWIRTSCHAFT DDR) (1982):** Fachbereichsstandard Pappel und Baumweide. TGL 37868/01.
- MÜLLER, F. (1998):** Struktur und Dynamik von Flora und Vegetation (Gehölz-, Saum-, Moos-, und Flechtengesellschaften) auf Lesesteinwällen (Steinrücken) im Erzgebirge. Diss. Bot. 295. Berlin, Stuttgart: Cramer Verl.
- MÜLLER, G.; ZÄUMER, U. (Hrsg., 1992):** Der Leipziger Auwald – ein verkanntes Juwel. Leipzig, Jena, Berlin: Urania.
- NATHO, G. (1993):** Entwicklungsmechanismen in der Gattung *Betula* L. (Birke). Gleditschia 21: 167–180.

- NATZKE, E. (1999):** Erfassung, Identifizierung, Vermehrung und Wiederansiedlung der Schwarzpappel *Populus nigra* in Sachsen-Anhalt. Mitt. Florist. Kart. Sachsen-Anhalt, Halle 4: 45–55.
- NAUMANN, A. (1929):** Die Elsbeere in Sachsen. In: Naturschutz in Sachsen. Dresden: Landesverein Sächsischer Heimatschutz. S. 224–230.
- NEUMANN, A. (1981):** Die mitteleuropäischen *Salix*-Arten. Mitt. Forstl. Bundesversuchsanstalt Wien 134.
- NEWSHOLME, C. (1992):** Willows. The Genus *Salix*. London.
- NOBBE, F. (1884):** Über die Mistel, ihre Verbreitung und forstliche Bedeutung. Zur Mistelkenntnis. Tharandter Forstl. Jb. 34: 1–36, 152–154.
- ONBERDORFER, E. (1994):** Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 7. Aufl., Stuttgart: Ulmer.
- OTTO, H.-W.; DUNGER, I.; HARDTKE, H.-J. (1986):** Floristische Beobachtungen 1984 in Oberlausitz und Elbhügelland. Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 59, 9: 3–18.
- OTTO, H.-W.; DUNGER, I.; HARDTKE, H.-J. (1990):** Floristische Beobachtungen 1989 in Oberlausitz und Elbhügelland. Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 64, 12: 3–14.
- OTTO, H.-W.; GEBAUER, P.; HARDTKE, H.-J. (1994):** Floristische Beobachtungen 1992 in Oberlausitz und Elbhügelland. Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 3: 65–77.
- OTTO, H.-W.; GEBAUER, P.; HÄRTEL, H.; HARDTKE, H.-J. (1997):** Floristische Beobachtungen 1996 in Oberlausitz und Elbhügelland. Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 6: 57–82.
- OTTO, H.-W.; GEBAUER, P.; HARDTKE, H.-J.; MORAVKOVA, K. (1999):** Floristische Beobachtungen 1997 und 1998 in Oberlausitz und Elbhügelland. Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 7/8: 61–94.
- PASSARGE, H. (1987):** *Padus avium* ssp. *petraea* im nordherzynischen Bergland? Feddes Repert. 98: 433–440.
- PASSIG, H. (2000):** Flora von Herrnhut und Umgebung. Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 9, Suppl. 1.
- PAUL, M.; HINRICHS, T.; JANSSEN, A.; SCHMITT, H.-P.; SOPPA, B.; STEPHAN, B. R.; DÖRFLINGER, H. (2000):** Konzept zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung forstlicher Genressourcen in der Bundesrepublik Deutschland
- PEDERSEN, A.; STOHR, G.; WEBER, H. E. (1999):** Die Brombeeren Sachsen-Anhalts (Gattung *Rubus* L. subgenus *Rubus*). Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt Sonderh. 1.
- RAFAEL, R. (1962):** Sträucher und „Lianen“. In: Landschaftsschutzgebiet Leipziger Auenwald. Leipzig: Bibliogr. Inst. S. 30–37..
- RANFT, M. (1986):** Beiträge zur *Rubus*-Flora von Sachsen: Brombeeren zwischen Freiburger Mulde und Zschopau. Gleditschia 2: 277–289.
- RANFT, M. (1987):** Beiträge zur *Rubus*-Flora von Sachsen: Elbhügelland und Osterzgebirge. Teil 1. Ber. Arb.gem. sächs. Bot. NF 13: 3–64.
- RANFT, M. (1990):** Beiträge zur *Rubus*-Flora von Sachsen: Zur Geschichte der Erforschung der *Rubi* in den drei sächsischen Bezirken. Gleditschia 18: 399–410.
- RANFT, M. (1991):** Beiträge zur *Rubus*-Flora von Sachsen: Zur Problematik der *Rubus*-Gesellschaften in den drei sächsischen Bezirken. Gleditschia 19: 83–99.
- RANFT, M. (1995):** Die Gattung *Rubus* L. in Sachsen. Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 68, 6: 1–44.
- RANFT, M. (1999):** Die Gattung *Rubus* L. in Sachsen – 1. Nachtrag. Sächs. Florist. Mitt. 5: 94–96.
- RANFT, M.; THOSS, W. (1985):** *Rubus idaeus* f. *phyllanthus* FRID. et GEL. ex LANGE. Mitt. Flor. Kart. Halle 11: 15–17.
- RAUSCHERT, S. (1972):** Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen. 13. Reihe. Wiss. Z. Univ. Halle. Math.-Nat. R. 11, 2: 7–68.
- RAUSCHERT, S. (1978):** Liste der in der Deutschen Demokratischen Republik erloschenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen. Berlin: Kulturbund.

- REICHENBACH, H. G. L. (1842):** Flora saxonica. Dresden u. Leipzig: Arnoldische Buchhandlung.
Erwiderung auf „Zu den natürlichen Verbreitungsgrenzen von Kiefer, Fichte und Tanne im nördlichen Sachsen, von Professor Dr. Alfred Dengler“. Forstw. Cbl. u. Thar. Forstl. Jb. 1944: 126–130.
- ROLOFF, A.; BÄRTELS, A. (1996):** Gehölze. In: Gartenflora Bd. 1. Stuttgart: Ulmer.
- ROTHMALER, W. (Begr., 1994):** Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 4, Gefäßpflanzen: Kritischer Band. 8. Aufl. (Hrsg. SCHUBERT, R.; VENT, W.). Jena: Fischer.
- ROTHMALER, W. (Begr., 1996):** Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 2, Gefäßpflanzen: Grundband. 16. Aufl. (Hrsg. BÄSSLER, M.; JÄGER, E. J.; WERNER, K.). Jena, Stuttgart: Fischer.
- SAAKOV, S. G. (1976):** Wild- und Gartenrosen. Berlin: Deutscher Landwirtschaftsverlag.
- SÄNGER, H.; WÖLLNER S. (1995):** Beitrag zur Flora und Vegetation von Bergbauhalden des Uranerzbergbaus im Schlema-Alberodaer Revier. Sächs. Florist. Mitt. 3: 81–114.
- SCHACKSMEIER, U.; SCHRÖDER, R. (1999):** Baum des Jahres 1999: Die Silber-Weide (*Salix alba*). Mitt. Landesver. Sächs. Heimatschutz 2: 22–26.
- SHELLHAMMER, L. (1989):** Das Birkenproblem, dargestellt an den Birken des Zadlitzbruches (Dübener Heide). Mauritiana 12: 309–321.
- SCHLOSSER, S.; REICHHOFF, L.; HANELT, P. (Hrsg., 1991):** Wildpflanzen Mitteleuropas. Nutzung und Schutz. Berlin: Deutscher Landwirtschaftsverlag.
- SCHMIDT, P. A. (Mskr.):** Unveröffentlichte Gehölzkartei.
- SCHMIDT, P. A. (1977):** Die Arten der Gattung *Thymus* L. in Sachsen. Ber. Arb.gem. sächs. Bot. NF 11: 5–12.
- SCHMIDT, P. A. (1981):** In der DDR wildwachsende und forstlich angebaute Laubgehölze. Lehrbrief Hochschulstudium Forstingenieurwesen. Botanik 2, H. 1–3. TU Dresden, Sektion Forstwirtschaft Tharandt.
- SCHMIDT, P. A. (1987):** Übersicht der Fichten-Arten und ihrer infraspezifischen Sippen (Gattung *Picea* A. DIETR.) in der DDR. Beitr. Gehölkunde 1987: 21–36.
- SCHMIDT, P. A. (1989a):** Die wildwachsenden Gehölzarten in der DDR. Kenntnisstand – Gefährdungsgrad – Erhaltungsmaßnahmen. Beitr. Gehölkunde 1989: 6–15.
- SCHMIDT, P. A. (1989b):** Misteln – Gehölze auf Gehölzen. Beitr. Gehölkunde 1989: 35–44.
- SCHMIDT, P. A. (1989c):** Originale und originelle Gehölze in der DDR. Beitr. Gehölkunde 1989: 106–110.
- SCHMIDT, P. A. (1990):** Gefährdung und Erhaltung von Arten und Populationen der autochthonen Gehölzflora der DDR. NNA-Berichte 3/3: 165–172.
- SCHMIDT, P. A. (1994):** Die Eibe (*Taxus baccata* L.) – Baum des Jahres 1994. Sächs. Heimatbl. 40/1: 32–38.
- SCHMIDT, P. A. (1995a):** Bestimmungsschlüssel für die heimischen Weißdorne (Gattung *Crataegus*; *Rosaceae*). Sächs. Florist. Mitt. 3: 24–37.
- SCHMIDT, P. A. (1995b):** Übersicht der natürlichen Waldgesellschaften Deutschlands. Schr.-R. Sächs. Landesanstalt Forsten 4.
- SCHMIDT, P. A. (1996a):** Zur Systematik und Variabilität der mitteleuropäischen Erlen (Gattung *Alnus* MILL.). Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 82: 15–42.
- SCHMIDT, P. A. (1996b):** Die Tannen-Mistel – ein übersehener Kandidat der Roten Liste Brandenburgs. Berliner Naturschutzbl. 40/2: 532–536.
- SCHMIDT, P. A. (2001):** Kleeulme und Flatter-Ulme: Zweideutige Benennung und eindeutige Schreibweise deutscher Namen von Gehölzen. Beitr. Gehölkunde 2001 (im Druck).
- SCHMIDT, P. A.; KLAUSNITZER, U. (1999):** Erarbeitung einer Grundlagensammlung zur Verbreitung, Charakterisierung und Gefährdung heimischer Straucharten in Sachsen. Im Auftrag der Sächsischen Landesanstalt für Forsten. Abschlussbericht, Tharandt. Mskr.
- SCHMIDT, P. A.; KNAPP, H. D. (1977):** Die Arten der Gattung *Thymus* (*Labiatae*) im herzynischen Florengbiet. Wiss. Z. Univ. Halle, Math.-Nat. R. 24/2: 71–118.

- SCHMIDT, P. A.; SCHMIEDER, B. (1997):** Zur Unterscheidung von Hänge-Birke (*Betula pendula* ROTH) und Moor-Birke (*Betula pubescens* EHRH.). Sächs. Florist. Mitt. 4 (1996/97): 148–160.
- SCHMIDT, P. A.; WILHELM, E.-G. (1995):** Die einheimische Gehölzflora – ein Überblick. Beitr. Gehölzkunde 1995: 50–75.
- SCHMIDT, P. A.; GNÜCHTEL, A.; MORGENSTERN, K.; TSCHIEDEL, J.; WAGNER, F.; WAGNER, W.; HANSPACH, D.; MARSCH, M.; LUCHMANN, C. (1994):** Erarbeitung von Grundlagen für einen Pflege- und Entwicklungsplan für die Wälder im Nationalpark Sächsische Schweiz. Im Auftrag des Sächs. Staatsminist. Umwelt u. Landesentw., Abschlussbericht, Tharandt. Mskr.
- SCHMIDT, P. A.; GNÜCHTEL, A.; WAGNER, W.; DRECHSLER, M.; MIHM, M.; KÖHLER, S. (1998):** Zuordnung der natürlichen Waldgesellschaften zu den Standortsformengruppen (Ökogramme). Schr.-R. Sächs. Landesanstalt Forsten 15.
- SCHMIDT, R. (1896):** Glacialrelikte in der Flora der Sächsischen Schweiz. Sitzungsber. Naturforsch. Ges. Leipzig 1895/96: 157–193.
- SCHMIEDER, B. (1996):** Untersuchungen zur Variation von Birkenpopulationen (*Betula pubescens* EHRH., *Betula pendula* ROTH) im Elbsandsteingebirge. Diplomarb. TU DRESDEN, FR Forstwissenschaften Tharandt. Mskr.
- SCHMIEDER, B. (2000):** Untersuchungen zur Variation von Birkenpopulationen (*Betula pubescens* EHRH., *Betula pendula* ROTH) im Elbsandsteingebirge. Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 85: 39–60.
- SCHNECK, D. (2000):** Die züchterische Bearbeitung der Birke in Waldsiefersdorf. In: Die Birke im nordostdeutschen Tiefland. Eberswalder Forstl. Schr.-R. 9: 61–64.
- SCHOLZ, E. (1972):** Zur introgressiven Hybridisierung von *Betula pendula* ROTH und *Betula pubescens* EHRH. Beitr. Forstwirtschaft 2: 11–15.
- SCHORLER, B. (Hrsg., 1919):** O. WÜNSCHE – Die Pflanzen Sachsens und der angrenzenden Gegenden. 11. Aufl. Leipzig u. Berlin: Teubner.
- SCHRETZENMAYR, M. (1987):** Die Eibe – Verbreitungsökologie und künstliche Wiedereinbürgerung. Beitr. Gehölzkunde 1987: 37–42.
- SCHULZ, D. (1999):** Rote Liste Farn- und Samenpflanzen. In: Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.): Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege.
- SCHULZKE, R. (1995):** *Populus nigra* in Germany: a case study. European forest genetic resources programme. Report of the first meeting. Intern. Plant Genetic Res. Inst.: 37–39.
- SKVORTSOV, A. K.; SVJAZEVA, O. A. (1977):** Gattung *Salix* L. – Weide. In: Areale der Bäume und Sträucher der UdSSR. Bd. 1. Leningrad: Nauka. (In Russisch).
- SML (SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, ERNÄHRUNG U. FORSTEN) (1993):** Richtlinie zu den Bestandeszieltypen im Staatswald. Dresden.
- SMUL (SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT) (1999):** Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft über die Waldbaugrundsätze für den Staatswald des Freistaates Sachsen (Landeswald) vom 01.01.1999
- SPELLERBERG, B. (1997):** Alleebaum-Sichtung mit ersten Ergebnissen. Deutsche Baumschule 9: 520–527.
- STOHR, G. (1984):** Beiträge zur *Rubus*-Flora von Brandenburg. I. Ostbrandenburg 2. Subgenus *Rubus* Sectio *Corylifolii* Lindley und Sectio *Caesii* Lejeune et Courtois. Gleditschia 12: 25–67.
- STOPP, F. (1941):** Wie die Zerreiche in den Friedewald bei Dresden eindringt. Aus der Heimat 54: 43–45.
- STOPP, F. (1961):** Unsere Misteln. Neue Brehm-Bücherei 287. Wittenberg: Ziemsen.
- THOMASIUS, H. (1995):** Der Einfluss des Bergbaus auf Wald- und Forstwirtschaft im sächsischen Erzgebirge bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Tharandt: Sächs. Forstverein.
- THOMASIUS, H.; SCHMIDT, P. A. (1996):** Wald, Forstwirtschaft und Umwelt. Bonn: Economica.
- THOMASIUS, H.; WÜNSCHE, M.; SELENT, H.; BRÄUNIG, A. (1999):** Wald- und Forstökosysteme auf Kippen des Braunkohlenbergbaus in Sachsen – ihre Entstehung, Dynamik und Bewirtschaftung.

Schr.-R. Sächs. Landesanstalt Forsten 17.

ULBRICHT, H. (1959): Das kontinentale Florenelement in Sachsen. Ber. Arb.gem. sächs. Bot. NF 1: 33–47.

ULBRICHT, H.; HEMPEL, W. (1964): Verbreitungskarten Sächsischer Leitpflanzen. 1. Reihe. Ber. Arb.gem. sächs. Bot. NF 5/6: 21–124.

WAGNER, I. (1996): Zusammenstellung morphologischer Merkmale und ihrer Ausprägungen zur Unterscheidung von Wild- und Kulturformen des Apfel- (*Malus*) und des Birnbaums (*Pyrus*). Mitt. Dtsch. Dendrol. Ges. 82: 87–108.

WAGNER, W. (1968): Die Straßenbepflanzung im Erzgebirgsraum. Arch. Forstwesen 17: 1117–1123.

WEBER, H. E. (1973): Die Gattung *Rubus* L. (*Rosaceae*) im nordwestlichen Europa. Mitt. Arb.gem. Floristik Schleswig-Holstein u. Hamburg 22: 1–504.

WEBER, H. E. (1987): Die Brombeeren der Oberlausitz (*Rubus* L., Subgenus *Rubus*). Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 61, 8: 1–56.

WEBER, H. E. (1993): Nachtrag zur Typisierung und Anwendung des Namens *Ribes rubrum* L. Flor. Rundbr. 27: 1–6.

WEBER, H. E. (1995): *Rubus* L. In: G. HEGI: Illustrierte Flora von Mitteleuropa IV/2 A. 3. Aufl. (Hrsg. H. E. WEBER). Berlin u. a. O.: Blackwell. S. 284–595.

WEBER, R. (1972): Zur Flora und Vegetation der vogtländischen Diabasgebiete. Ber. Arb.gem. sächs. Bot. NF 10: 93–137.

WEBER, R. (1983): Neophyten in naturnahen Pflanzengemeinschaften des Vogtlandes. Mitt. Ges. Natur u. Umwelt Dresden 5 (Florist. Mitt. 2): 14–19.

WEBER, R. (1984): Knoppeln – eine seltsame Gallbildung. Vogtl. Heimatbl. 4: 13–14.

WEBER, R. (1985a): Die Wildrosen des Vogtlandes. Sächs. Heimatbl. 2: 93–98.

WEBER, R. (1985b): Vogtländische Neu- und Wiederfunde sowie sonstige bemerkenswerte Funde in den Vegetationsperioden 1972–1975. Ber. Arb.gem. sächs. Bot., NF 12: 101–114.

WEBER, R. (1986): Die Grünflächen Plauens und ihre Gehölze. Schr.-R. Vogtlandmuseum Plauen 54.

WEBER, R. (1987): Schneeheide (*Erica herbacea* L.) und Zwergbuchs (*Polygala chamaebuxus* L.) – zwei botanische Kostbarkeiten des Oberen Vogtlandes. Sächs. Heimatbl. 5: 225–230.

WEBER, R.; KNOLL, S. (1965): Flora des Vogtlandes. Schr.-R. Vogtlandmuseum Plauen 29.

WILLKOMM, M. (1866): Vegetationsverhältnisse der Umgegend von Tharand und Aufzählung der im botanischen Garten zu Tharand cultivirten Holzgewächse. Tharandter Jb. 17: 52–203.

WISSKIRCHEN, R.; HAEUPLER, H. (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Hrsg. Bundesamt f. Naturschutz. Stuttgart: Ulmer.

WÓJCICKI, J. J. (1991): Variability of *Prunus fruticosa* PALL. and the problem of anthropohybridization. Veröff. Geobot. Inst. ETH Stiftung Rübel Zürich 106: 266–272.

WOLF, H.; BRAUN, H. (1995): Erhaltung und Förderung forstlicher Genressourcen. Schr.-R. Sächs. Landesanstalt f. Forsten 3.

WOLFRAM, R. (1878): Flora von Borna. Borna: Schumann.

WÜNSCHE, O. (1899): Die Pflanzen des Königreichs Sachsen. 8. Aufl. Leipzig: Teubner.

WÜNSCHE, O. (1904): Die Pflanzen des Königreichs Sachsen. 9. Aufl. Leipzig: Teubner.

ZANDER, M.; SCHILLING, A.; SCHRÖTER, B.; SCHILL, H. (o. J.): Weiden im Rheinland – Nordrhein-Westfalen. Landesanstalt Ökol., Bodenordn. u. Forsten/Landesamt Agrarordn. Nordrhein-Westfalen.

ZANDER, R. (1980): Handwörterbuch der Pflanzennamen. 12. Aufl. (Hrsg. ENCKE, F.; BUCHHEIM, G.; SEYBOLD, S.) Stuttgart: Ulmer.

ZÖPHEL, B.; MAHN, E.-G. (2000): Vegetation und Vegetationsentwicklung auf Weinbergsbrachen im oberen Elbtal (Freistaat Sachsen). Hercynia N.F. 33: 63–98.

Inhalt

Vorwort	2
Einleitung	3
Übersicht	4–86
Artenbestand, Status, Gefährdungsgrad und Lebensformspektrum der Gehölzarten Sachsens	87–93
Abkürzungen	93– 95
Literatur	95–103

Herausgeber

SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN (LAF)
Bonnewitzer Straße 34, 01796 Pirna, OT Graupa
Telefon: (03501) 542-0
Telefax: (03501) 542-213
E-Mail: laf.graupa@laf.smul.sachsen.de, Internet: <http://www.forsten.sachsen.de/laf>

Autor

PETER A. SCHMIDT

unter Mitarbeit von

ULRICH KLAUSNITZER

Technische Universität Dresden, Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz, 01737 Tharandt

Redaktion, Gestaltung

SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR FORSTEN (LAF)

Fotografie

PETER A. SCHMIDT

Redaktionsschluss

Januar 2001

Repro/Druck**Auflage**

2 000

Bezug

über Sächsische Landesanstalt für Forsten

ISBN 3-932967-26-7

Gedruckt auf Papier aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, daß dies als Parteinahme der Herausgeber zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist.

Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

In der Schriftenreihe der LAF sind bisher die folgenden Titel erschienen:

Erstausgabe	Waldfunktionenkartierung
Heft 1/1994	Forstpflanzenzüchtung – Quo vadis?
Heft 2/1995	Wald und Klima
Heft 3/1995	Erhaltung und Förderung forstlicher Genressourcen
Heft 4/1995	Übersicht der natürlichen Waldgesellschaften
Heft 5/1995	Genetik und Waldbau der Weißtanne, Bd. I und II
Heft 6/1996	Waldumbau – Beiträge zum Kolloquium
Heft 7/1996	Wald und Boden
Heft 8/1996	Forstliche Wuchsgebiete und Wuchsbezirke im Freistaat Sachsen
Heft 9/1996	Waldbiotopkartierung in Sachsen
Heft 10/1996	Empfehlungen geeigneter Herkünfte forstlichen Saat- und Pflanzgutes für den Anbau im Freistaat Sachsen (Herkunftsempfehlungen)
Heft 11/1997	Waldklimastationen
Heft 12/1997	Möglichkeiten einer integrierten Bekämpfung des Blauen Kiefernprachtkäfers
Heft 13/1998	Forstpflanzenzüchtung für Immissionsschadgebiete
Heft 14/1998	Der Waldzustand im Nationalpark Sächsische Schweiz nach den Ergebnissen der Permanenten Stichprobeninventur 1995/96
Heft 15/1998	Zuordnung der natürlichen Waldgesellschaften zu den Standortformengruppen (Ökogramme)
Heft 16/1998	Sanierung von Waldschadensflächen im extremen Immissionsschadgebiet unter besonderer Berücksichtigung des Nichtstaatswaldes
Heft 17/1998	Wald- und Forstökosysteme auf Kippen des Braunkohlenbergbaus in Sachsen – ihre Entstehung, Dynamik und Bewirtschaftung –
Heft 18/1999	Biogeochemisches Potenzial ausgewählter Baumarten auf meliorierten, immissionsbeeinflussten Standorten des Erzgebirges
Heft 19/1999	Waldumbau auf Tieflands- und Mittelgebirgsstandorten
Heft 20/2000	Bodenzustandserhebung (BZE) in den sächsischen Wäldern (1992–97)
Heft 21/2000	Leitfaden forstliche Bodenschutzkalkung in Sachsen
Heft 22/2000	Empfehlungen zur Wiedereinbringung der Weißtanne
Heft 23/2000	Der sächsische Wald im Dienst der Allgemeinheit
Heft 24/2002	Die Baum- und Straucharten Sachsens – Charakterisierung und Verbreitung als Grundlagen der Generhaltung
in Vorbereitung	Forstliches Umweltmonitoring in Sachsen – Level II